THEOLOGISCHER JAHRESBERICHT.

UNTER MITWIRKUNG
VON
BAENTSCH, BEER, CHRISTLIEB, O. CLEMEN, EVERLING, FUNGER, HERING, HOFFMANN, ISSEL, KNOPF, LEHMANN, LÜLMANN, MEYDENBAUER, MEYER, NESTLE, NEUMANN, PREUSCHEN, SMEND, SPITTA, STUHLFAUTH, TITIUS, WEISS, JOHS. WERNER.

HERAUSGEGEBEN
VON

Prof. Dr. G. KRÜGER
IN GIESSEN
UND
Lic. Dr. W. KOEHLER
IN GIESSEN.

ZWEIUNDZWANZIGSTER BAND

ENTHALTEND

DIE LITERATUR UND TOTENSCHAU DES JAHRES 1902.

DRITTE ABTEILUNG

DAS NEUE TESTAMENT

BEARBEITET
VON

KNOPF, MEYER UND WEISS.

BERLIN 1903.
C. A. SCHWETSCHKE UND SOHN.

LONDON.
WILLIAMS & NORGATE.
14, HENRIETTA STREET, COVENT GARDEN.

NEW-YORK.
G. E. STECHERT.
9, EAST 16th STREET.

PARIS.
LIBRAIRIE FISCHBACHER.
(SOCIÉTÉ ANONYME) 33, RUE DE SEINE.

Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/theologischer-jahresbericht_1903_22_3

Das Neue Testament.

Bearbeitet von

Lic. **Rud. Knopf**,
Privatdozenten in Marburg.

Lic. **Arnold Meyer**,
Professor in Bonn.

D. **Johs. Weifs**,
Professor in Marburg.*)

I. Allgemeines.

Zu Hr. Holtzmanns 70. Geburtstage. ***Abhandlungen, Theologische.*** E. Festgabe zum 17. Mai 1902 für Hr. Jul. Holtzmann dargebr. von W. Nowack, P. Lobstein, F. Spitta, E. Lucius, J. Smend, J. Ficker, E. Mayer, G. Beer, G. Anrich. VII, 297. Tü., Mohr. *M* 8,60. — ***Carus, P.,*** Hr. Jul. Holtzmann (OC. 16, 257—262). — ***Hönig, W.,*** Hr. Holtzmann u. s. Heimatland (PrM. 6, 184—187). — ***Jülicher, A.,*** Hr. Holtzmanns Bedeutung für d. neutestamentl. Wissensch. (ebd. 165—172).

Enzyklopädien. Zeitschriften. Ueberblicke. *Barnes, C. R.*, The Peoples Bible Encyclopaedia; Biographical, Geographical, Historical, a. Doctrinal. 400 Engravings, Maps, Charts. 1238. Lo., Kelly. 7 sh. 6 d. — ***Cheyne, T. K.*** a. ***Black, J. S.,*** Encycl. bibl. Vol. III: L.—P. XV, 649. Sp. 2689—3988. Lo., Black. Geb. 20 sh. NY., Macmillan. *$* 5. — ***Cremer, H.,*** Biblisch-theolog. Wörterbuch d. neutestamentl. Gräzität. 9. verbess. u. vermehrte Aufl. XX, 1120. Go., Perthes. *M* 24. — ***Dods, M.,*** Survey of Engl. Literature on the NT. (Exp. 16, 78—80). — ***Ders.,*** Dr. Hastings' Dictionary of the Bible (ib. 155—158). — *Eadies'* Biblical Encyclopaedia. A Dictionary of Eastern Antiquities, Geography, Natural History, Sacred Annals a. Biography, Theology a. Biblical Literature Illustrative of the O. a. N. Testaments. New ed. thoroughly revised. From the original Text of John Eadie. 696. Lo., Griffin. 7 sh. 6 d. — ***Hastings, J. (Selbie),*** Dictionary of the Bible, Dealing with its Language a. Contents incl. Bibl. Theology. 4. Bd.: Pleroma—Zuzim. XI, 994. Lo., Clark. 28 sh., zusammen 4 Bände 144 sh. — ***The Hibbert Journal,*** hrsg. von L. P. Pocks u. C. D. Hicks. 4 No. zu 184 S. Lo. u. O. 10 sh. — ***Theologische Revue,*** hrsg. von *F. Diekamp.* Halbj. 10 Nrn. von 12—16 Bogen. Mstr., Aschendorff. Halbj. *M* 5. — *Vacant-Mangenot*, Dictionaire de théol. catholique. 1901. Fasc. 6. 1506—1823. P., Letourey et Ané. Fr. 5. — *Votaw, C. W.* a. *Bradley, C. F.*, Books for NT. Study. 80. Chi., Univ. Press.

*) Von Knopf stammen die Abschnitte II, III, VII, VIII; von Meyer I, IV, V, VI; von Weifs IX u. X.

Einleitungen. ***Campbell, Adeline,*** The Books of the Bible. 366. Lo., Marlborough & Co. Geb. 3 sh. 6 d. — *Fargues, P.*, Introduction au Nouveau Test. 179. P., Fischbacher. Fr. 2. — ***Jacquier, E.,*** Histoire des livres du NT. Bd. I. XII, 491. 12°. P., Lecoffre. Fr. 3,50. — ***Manen, C. W. van,*** Old Christian Literature (EB. 3, 3471—3495). — ***Odland, S.,*** Den nytestamentlige inledningsvidenskabs nuvaerende standpunkt, I, II (NThT. 3, 76—91, 191—208). — *Schäfer, G.*, Bibelkunde. D. h. Schriften des A. u. NT. nach Ursprung u. Inhalt dargest. für Rel.-Lehrer, Seminaristen u. Präparanden. VIII, 408. 3. A. Langensalza, H. Beyer & Söhne. ℳ 4.

Bibelwerke und Kommentare. *Calvins* Auslegung der hlg. Schrift, hrsg. von *K. Müller*. H. 1—7. Neukirchen, Buchh. d. Erziehungsvereins. — ***Century Bible,*** hrsg. von Adeney, O., Jack: *Bartlet, J. V.*, The Acts; *Adeney, W. F.*, Thessalonicher u. Galater; *Martin, G. C.*, Epheser, Kolosser u. Philipper; *Scott, C. A.*, Revelation. — *Kübel, R.*, Bibelkunde, Erklär. der wichtigsten Abschnitte der h. Schrift u. Einleitung in d. bibl. Bücher. 2. Teil: Das NT. 7. A. Vorwort von Prälat *P. C. Burk*. 514. St., Steinkopf. ℳ 4,40. — *Lichtenstein, J.*, Kommentar z. NT. (Briefe an die Thess., Tim., Tit., Philem., Hebr.). Hebräisch. 56. L., Zentralver. f. Miss. der Isr. ℳ 0,50. — ***The Temple Bible:*** *Vincent, M. R.*, Gospel Accord. to St. Luke. XX, 150. 16°. *Benham, C.*, The Johannine Books. 222. 16°. Lo., Dent. 1 sh.

Bibelkritik. ***Bennet, W. H.,*** The NT. a. Jewish Literature (Exp. 15, 52—65, 135—148). — ***Derry a. Raphoe, G. A.,*** Some Proper Names (Exp. 15, 65—71). — *Dewart, E. H.*, The Higher Criticism a. Messianic Prophecy (BS. 59, 305—324). — *Grethenbach, C.*, Secular View of the Bible; from Studies of the Hebrew, with the Evidences as to Jesus. VII, 342. N.Y., Eckler. $ 2. — ***Lofthouse, W. F.,*** The Hexateuch a. the Gospels; a Parallel (ExpT. 13, 565—567). — ***McEwan, J.,*** The Bible a. the Critics: Reply to Modern Criticism by G. A. Smith. 150. Lo. u. Glasgow, Hunter. 1 sh. — ***Mead, C. M.,*** Intuitional Criticism (AJTh. 6, 507—510). — ***Sanday, W.,*** Kenyon, F. G., Burkitt, F. C., Chase, F. H., Bernard, J. H., Headlam, A. C., Criticism of the NT. St. Margaret's Lectures. I. Series. 240. Lo., Murray. 6 sh. — *Smith, J.*, The Integrity of Scripture. Plain Reasons for Rejecting the Critical Hypothesis. 292. Lo., Hodder u. Stoughton. 3 sh. 6 d. — ***Stave, E.,*** Till frågan om Skriftens auctoritet (Bibelforskaren, utg. af E. Stave, 3. h.). — *Trandberg, P. C.*, Bibelske afhandlinger. 256. Kopenh., Frimodt. Kr. 2. — *Urquhart, J.*, The New Biblical Guide. Vol. 6. XVI, 432. Lo., Partridge. 7 sh. 6 d. — ***Vigouroux, F.,*** Les Livres saints et la Critique rationaliste. Avec des illustr. d'après les monuments par l'abbé Douillard. 5. A. 5 Bde. 12°. XXVIII. 583, 676, 570, 676, 692. P., Roger et Chernoviz, 1901/1902. Fr. 20. — *Wert, A.*, The Abbé Loisy a. the Roman Bibl. Commission (Contemp. Rev. 497—507).

Urchristentum. ***Bruckner, A.,*** D. Irrlehrer im NT. (Sammlung gemeinverst. Vorträge u. Schriften No. 26). 40. Tü., Mohr. ℳ 0,75. — ***Heinrici, C. F. G.,*** D. Urchristentum. VIII, 143. Gö., Vandenhoeck & R. ℳ 2,40, geb. ℳ 3. — ***Pfleiderer, O.,*** D. Urchristentum, s. Schriften u. Lehren in geschichtl. Zusammenhang. Bd. I. VIII, 696. Bd. II. V, 714. B., Reimer. ℳ 24. — ***Robertson, J. M.,*** A Short History of Christianity. XII, 429. Lo., Watts & Co.

Zeitgeschichte. *Bacher, W.*, Sanhedrin (DB. 4, 397—402). — ***Clemen, C.,*** Schürer: Gesch. des jüd. Volkes im Zeitalter Jesu Christi (StKr. 75, 666—685; Nachtrag 76, 177). — *Denney, J.*, Priest in NT. (DB. 4, 97—100). — *Eaton, D.*, Scribes (ib. 420—423). — ***Hackspill, L.,*** Etude sur le milieu religieux et intellectuel contemp. du NT. (RB. 11, 58—73).

— ***Holtzmann, O.,*** Religionsgesch. Vorträge. IV, 177. Gi., Ricker. *M* 3, geb. *M* 4. — *Labourt, T.*, Les partis politiques en Judée et l'idée messianique au temps de N. S. (Rev. du Clergé Franç. 82—44). — *Plummer, A.*, Quirinus, Census of (DB. 4, 183 ff.). — *Porter, F. C.*, Proselyte (ib. 132—137). — ***Wendland, P.,*** Christentum u. Hellenismus in ihren literar. Beziehungen. Vortrag. [Aus: NJKJA.] VI, 19. L., Teubner. *M* 0,60.

„Der Jubeltag der deutschen theologischen Wissenschaft, der 17. Mai 1902, an dem *H. Holtzmann* sein siebzigstes Lebensjahr vollendete, ist vor allem auch ein Jubeltag für den JB. Fast 2 Jahrzehnte lang hat er hier, zuletzt als Mitherausgeber, das neue Testament behandelt und das Vorbild für eine zugleich vollständige und zuverlässige und doch übersichtliche und sogar interessante Berichterstattung geliefert", — ein Vorbild, das freilich keiner seiner Nachfolger so leicht erreichen wird. Das entlegenste wufste er hier zusammenzufassen und zu einem einheitlichen Bilde zu verarbeiten; das grofse wufste er knapp und klar zu kennzeichnen, aber auch das kleinste zur Charakteristik der wissenschaftlichen oder unwissenschaftlichen Zeitlage zu verwerten. Erfrischend waren seine kurzen kritischen Bemerkungen, und wenn sie oft voll beifsenden Spottes waren, — wer den Schutt kennt, der hier Jahr für Jahr regelmäfsig abgeladen wird, der weifs, dafs man ohne solche Stimmung seine gute Arbeitslaune kaum erhalten kann, und dafs zu Grunde geht, wer alles Gerede tragisch nehmen wollte. Für vielerlei Anfechtung, über die er sich und auch in diesem Jahr noch beschweren könnte, mag ihn die dankbare Begrüfsung seiner vielen Verehrer entschädigen, die noch viel reichlicher ausgefallen wäre, wenn er ihr nicht gewehrt hätte. Doch die Strafsburger Fakultät durfte ihm eine schöne Festgabe überreichen, deren einzelne Arbeiten, soweit sie das NT. betreffen, an ihrer Stelle gewürdigt werden sollen. *Bassermanns* Schilderung seiner Tätigkeit in der praktischen Theologie, PrM. 6, 172—189, gehört gleichfalls an andere Stelle; hier ist vor allem hinzuweisen auf den inhaltsreichen Artikel des ihm vielfach verwandten ***Jülicher,*** der nur das wichtigste herausgreifen will und doch so viel zu nennen weifs, aufser der Mitarbeit am JB., deren er in den oben gebrauchten Worten gedenkt. Mit Recht weist er u. a. hin auf das nicht genug gewürdigte Werk „Judentum und Christentum", das 1867 schon die jetzt so vielfach begangenen Wege zeitgeschichtlicher Forschung vorzeichnete; wenn *J.* die Kritik der Eph.- und Kol.-Br. 1872 als Meisterstück der neutestamentl. Kritik bezeichnet, so hat das um so mehr zu bedeuten, als *J.* die Resultate dieser Untersuchung bekanntlich ablehnt, während sie J. Weifs neuerdings wieder empfiehlt. Mit Recht rühmt er auch die Vertrautheit H.s mit anderen Forschungsgebieten und andererseits seine Fähigkeit zu edler Popularisierung, seinen frommen Sinn und sein lebendiges kirchliches Interesse, end-

lich auch die Fähigkeit, im hohen Alter noch weiter-, ja umzulernen. Möchte es dem JB. vergönnt sein, von dem „Schatzmeister der neutestamentlichen Wissenschaft", noch manche reiche Gabe zu buchen und von ihm beständig sich darin belehren zu lassen, ein *δόκιμος τραπεζίτης* zu sein. Im Namen Badens, das einst seinen Verlust schwer empfunden, spricht ***Hönig*** seinen Stolz und seine Freude aus, dafs er einst der ihrige war, und deutet an, was er seinem Heimatlande war und noch ist. — Der englisch redenden Welt bringt OC. sein Porträt und eine Charakteristik von der Hand des Herausgebers ***Carus,*** die ihn den bedeutendsten Repräsentanten der höheren neutestamentl. Kritik nennt. Wichtiger noch als solche festlichen Grüfse von nah und fern ist der Einfluſs, den Holtzmann in der Tat auf die gesamte Forschung hüben und drüben gewonnen hat, die nachfolgenden Blätter werden fast überall davon Zeugnis ablegen.

Zeitschriften und Ueberblicke. Von ***Hastings' DB.*** ist der 4. Bd. erschienen und so nach 4 Jahren das ganze wertvolle Werk fertig geworden. Die konservative Richtung, der das Unternehmen dient, tritt auch in diesem Bande deutlich genug hervor, besonders beim NT., so dafs die Einleitungs-Artikel vermöge solcher Gebundenheit sich nicht zu der wissenschaftlichen Höhe erheben konnten, auf der das Werk im ganzen entschieden steht. An wichtigen Artikeln über das NT. seien genannt die geographischen Artikel *Ramsays* und *Wilsons* und der über Rom (*Patrick*), die textkritischen Text of the NT. und Syriac Versions (*Nestle*), Vulgate (*White*), English Version (*Milligan*), die zeitgeschichtlichen über Proselyte (*Porter*), Scribes (*Eaton*), über Son of God (*Sanday*) und Son of Man (*Driver*), Transfiguration (*Plummer*), Title on the Cross (*Adeney*), Power of the Keys (*Mason*), ferner Gift of Tongues (*Robertson*), Prophet NT. (*Gwatkin*), Priest NT. (*Denney*), Romans (*Robertson*), die gründliche Untersuchung über Revelation, book of, (*Porter*), und eine grofse Reihe biblisch-theologischer, die sehr stark ins dogmatische herübergehen. Ein Ergänzungsband mit Registern und Hilfsartikeln soll folgen. — In England ist natürlich ***Dods*** im Exp. 16, 155—158 mit der Haltung sehr einverstanden; er vermifst Artikel über Revelation und Papyri; in Deutschland bedauert *Schürer* die dogmatische Gebundenheit, hält aber das gediegene Werk für ein gutes Gegengewicht gegenüber der oft phantasievollen Kritik in EB. (ThLz. 27, 537—541). — In der Tat setzt *Cheyne* seine sehr subjektive Kritik im 3. Bd. der ***EB.*** fort (z. B. in Nazareth), aufserdem ist *v. Manen* als Mitarbeiter für die wichtigen Artikel, wie Nicolaitans, Old Christian Literature, Paul, Philippians eingetreten; jedoch ist bei Paul, der Ausgleichung wegen, ein älterer Artikel von *Hatch* vorweg abgedruckt und auch eine Reisekarte beigegeben. Die deutsche Kritik vertritt wieder in gediegenster Weise *Schmiedel*, dessen Ministry eine ganze Geschichte des alt-

kirchlichen Lebens einschliefst; die wunderbare Geburt ist unter Mary ausführlich behandelt; gegen seinen Luke fällt die Schwäche von *Ewalds* Lukas im gleichzeitigen Band von HRE.[3] besonders auf. Jenem reihen sich würdig an *Jülichers* Parables und Paraclete. Sehr belehrend sind auch *Deifsmanns* Beiträge Lord's Day, Mercy Seat (Gnadenstuhl), Papyri, wichtig als Zusammenfassung der deutschen und namentlich der eigenen Forschung *Useners* Nativity. Mit kleinen wertvollen Artikeln ist natürlich auch *Nestle* vertreten. Auch der Amerikaner *Cone* hat in The epistles of Peter einen Beitrag geliefert, der etwas eingehender hätte sein dürfen. Von Engländern besorgte *Woodhouse* die geographischen Notizen, über Presbyter handelt *J. A. Robertson; Abbott* steht Cheyne in Lazarus und Nikodemus an sprachgewaltigen Kombinationen nicht nach. England sieht aber das Charakteristische in der Verbindung Cheyne, Schmiedel, v. Manen; ExpT. 13, 2109f. findet die Entrüstung Ausdruck, dafs 2 oder 3 Männer, die ihre Freude an der Negation zusammengebracht hat, ihrer Lust an Phantasien fröhnen. Auch *Moffatt* im neugegründeten Hibbert Journal 1, 161—166, beklagt von Manens Hyperkritik, die England hier zum ersten Male in eigener Sprache liest; sie verwirre den Leser und sei dem Forscher weifses Papier. Auch bei Schmiedel findet er ungebührlich, dafs er Markus nicht mehr Hermeneut bei Petrus sein läfst; dagegen gefallen ihm Schm.s Mary und Useners Nativity. Ueber die Ev.-Kritik hat sich auch *Jannaris* aufgeregt, worauf dann *Abbott* geantwortet hat, beides in Contemp. Rev. In Deutschland berichten über diesen Band *Schürer* ThLz. 27, 513—515, *H. Holtzmann* GGA. 164, 841—844, *König* ThLBl. 23, 355. — *Fonck* ZkTh. 26, 162—165 ist über die Haltung von DB. trotz Sandays „Christus" recht, über EB. sehr entrüstet, namentlich über Bruce „Christus"; selbstverständlich findet er bei beiden Oberflächlichkeit in Palästinakunde und Flora. — ***Cremers*** Wörterbuch ist wieder gründlich umgearbeitet; das Sprachliche s. u. III, das Theologische unter X. — Das eben erwähnte ***Hibbert-Journal*** erscheint unter der Aegide der Hibbert Trustees, auch hier stehen *Black* und *Cheyne* und zwei andere Oxforder, *Gardner* und *Drummond*, an der Spitze, daneben aufser *Moffatt* auch *Montefiore*, sowie zwei Amerikaner, *Fenn* und *Hawison*. Doch will das Journal keiner bestimmten Partei dienen, sondern die Existenz mehrerer Richtungen als ein gegebenes Faktum ansehen und gerade die gegenseitige Aussprache befördern, um Bewegung auf das Eine Ziel hin zu veranlassen. Nur Totes soll nicht wieder aufgeweckt werden. Den ersten Artikel hat *Gardner* geschrieben: The Basis of Christian Doctrine: die evangelische Geschichte ist auf jeden Fall mit Mythologie vermischt. *Drummond* behandelt die „Gerechtigkeit vor Gott" und *Conybeare* frühe Lehränderungen in den Evangelien. Exp. 14, 49f. nimmt an Gardners Artikel Anstofs, begrüfst aber sonst die Nummer freundlich. Die späteren Nummern bringen u. a.

reichhaltige schematisch geordnete Verzeichnisse von wichtigen Büchern. — Ein wirklich wissensch. Streben offenbart sich in den Spalten der von der theol. Fakultät in Münster geleiteten ***Theologischen Revue,*** so dafs manche schon über die neuere Richtung bedenklich geworden sind (*Fonck*, ZkTh. 26, 790f.). *Muß-Arnolt* findet AJTh. 6, 817 darin dasselbe „katholisch im Geist" wie in ThLz. und ThLBl., lobt auch die Ausstattung. — ***Dods*** in seinem Ueberblick über die englische Literatur schliefst aus *Grane*s Predigten über harte Worte Jesu, dafs gesundere, d. h. historische Anschauungen in Gang kommen, dazu rechnet er aber nicht die von *Gilbert*, Revelation of Jesus und *Gardner*, Exploratio Evangelica, die die Tradition allzusehr verlassen, und *Charles'* Eschatology, der die Apk. derselben Irrtümer zeiht, wie die jüdischen Apokalypsen. Um so besser gefällt ihm *Mathesons* Portrait of Christ und *Stevens* Theology of the NT. hat den hohen Ruhm, besser zu sein als die Werke von Baur, Weifs, Beyschlag, Holtzmann. Es kommt eben auf die Bedürfnisse an.

Einleitungen. Ueber den gegenwärtigen Stand der Einleitungswissenschaft berichtet in Norwegen ***Odland.*** In *Belser*s Einleitung vermifst *Hackspill* in der RB. (11, 111—113) schmerzlich eine Textgeschichte und deutet an, dafs *B.* mancherlei Einzelheiten viel zu sicher wisse und vortrage. *Pölzl* Thpr. Q.-Schrift 55, 641—644 fragt ebenfalls nach Textkritik und namentlich nach dem comma johanneum; *Fonck* ZkTh. 26, 162—165 hält die unqualifizierbare Aburteilung durch Jülicher nicht für das geringste Lob. Hackspill fragt dabei, ob wir nicht bald genug katholische Einleitungen hätten; aber schon beginnt eine neue, die von ***Abbé Jacquier*** in Lyon zu erscheinen. Der Verf. verspricht viel: er will das Milieu und die Veranlassung jeder einzelnen Schrift angeben, die „philosophischen und religiösen" Anschauungen der Verfasser kennzeichnen und vor allem auch die Echtheit aller Schriften dartun, so weit es der Raum erlaubt. Der erste Band gibt eine Chronologie des NT., die von Jesu Geburt bis zum Tode des h. Petrus und Paulus geht, und eine Charakteristik der Sprache des NT., darnach die paulinischen Briefe. Wenigstens der Aufrifs ist also ganz modern, ja es wird sogar die Entstehung der Geisteswelt eines Paulus und so deren Entwickelung im Laufe seiner Tätigkeit enthüllt, die allerdings nur in dialektischer Entfaltung des Vorhandenen bestehen soll. Der Hebräerbrief wird als indirekt paulinisch herangezogen. Die Resultate sind zumeist doch die hergebrachten, und der Stil ist ziemlich unbeholfen (*Tixeront*, UC. 41, 301—304). — *Van Manens* Letterkunde hat auf *W. B. Smith* in New-Orleans grofsen Eindruck gemacht. Was ein Kritiker wie v. M. mit solcher Bestimmtheit zu solchem Grade von Wahrscheinlichkeit bringen kann, das zeigt uns, dafs auch Baur, Ritschl, Zahn und Holtzmann noch nicht das letzte Wort gesprochen haben; er kann zwar nicht befriedigen, aber doch

neue Aussichten eröffnen. Hibb. J. 1, 193—200. — ***Van Manen*** selbst, der in EB. eine zusammenfassende Uebersicht über die altchristl. Literatur gibt, sieht immer mehr jene Richtung sich anbahnen, die die neutestamentliche Literatur nicht mehr aus der altchristlichen aussondert; der Kanon bildet keine Grenze, sondern die Weise, wie die alten Schriftsteller die neutestamentlichen Schriften ansehen, ob schon als Autorität oder noch nicht, also die Zeit um 180. — Von ***Adeline Campbell*** erfahren wir über das NT., daſs Mt. das 1. Evang. ist, in Jerusalem syrisch geschrieben. Die Verschiedenheiten der Ev. sind nicht, wie die Feinde der Schrift sagen, Widersprüche, sondern gerade ein Beweis für die Inspiration der Schriftsteller; anders als vierfältig konnte kein Begriff von der Herrlichkeit Gottes gegeben werden. Der inspirierte Autor von Jud. war Judas-Thaddaeus, ein Ap. und Bruder des Herrn. Die Verfasserin gibt zugleich genaue Anweisung, wieviel Verse man zusammen und wie oft man lesen muſs.

Bibelwerke. Die ***Century Bible*** schreitet rüstig fort, die ***Temple Bible*** ist nun vollendet (24 Bde. mit einer Einleitung von *W. B. Carpenter*). *J. E. Carpenter*, der an der TB. mitarbeitet, ruft *Moffatts* Historical NT.[2] 1902 ein herzliches Willkommen zu und preist es als die bedeutendste Leistung eines Einzelnen im neuen Jahrhundert, Hibb. J. 1, 188—190. Die rhythmische Anordnung findet allgemeinen Anklang.

Bibelkritik. Wider die Kritik hat man sich besonders in England und auf kath. Seite zur Wehr gesetzt. Von England war schon mehrfach die Rede; hier hat besonders EB. den Widerspruch hervorgerufen, zur Beruhigung und Befestigung des Bibelglaubens haben ***Sanday,*** *Kenyon*, *Burkitt*, *Chase*, *Bernard*, *Headlam* zur Fastenzeit 6 Vorträge in St. Margaret's Westminster gehalten und diese dann auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Weitere Vorlesungen sind in Aussicht genommen, im ganzen also DB. und ExpT. gegen EB. Der Herausgeber der ExpT., *Hastings*, hat sich 13, 147f. auch gegen den anderen Störenfried *Gardner* gewandt. In seinem Buch A Historic Views 1901 hatte G. die Heilungstatsachen nicht als Wunder anerkennen wollen, andere Wunder aber geleugnet. Nach Schmiedel seien aber doch Wunder möglich. Hinweis auf Mohammed nützt auch nichts, weil sich da die Wunder leicht mit Hilfe der Kritik entfernen lassen. Wenn aber auch G. Christum nicht verehren kann, um das Gesetz von der Erhaltung der Kraft nicht zu verletzen, so ist gerade seine Begeisterung für Jesus ein Beweis, wie mächtig auch noch der wunderlose Jesus ist: Wenn Ich erhöht sein werde, will ich sie alle zu mir ziehen, ExpT. 159. Gegen den alttestamentlichen Kritiker in Schottland G. A. Smith bemerkt ***M'Ewan*** S. 100: das unter dem Namen höhere Kritik bekannte System ist keine Pflanze, die in Schottland gewachsen ist. Sie ist ein Import vom Kontinent, hauptsächlich aus Deutschland,

und wer sie verstehen und ihre Früchte kennen lernen will, mufs sie in diesem unglücklichen Land studieren. Die Männer, welche das System ausgebildet haben, sind Leute, welche gebrochen haben mit dem Gemeinglauben der Christenheit, welche alles abgetan haben, was als übernatürlich in der Religion angesehen wird, und welche die hl. Schrift behandeln wie ein anderes Buch. — Hingegen will ***Lofthouse*** die alttestamentliche Kritik unterstützen durch den Hinweis darauf, dafs solche Parallelberichte, wie sie die alttestamentliche Kritik fordert, gerade in Mt. und Lk. existieren. ***Bennet*** hat ähnliche Absichten: Christus und die Ap. benutzten die LXX als ihre Bibel. Hieraus und aus ihrer Zitationsweise folgt, dafs das NT. weder für einen festen Kanon des AT. noch für eine bestimmte Inspirationslehre Zeugnis ablegt. Noch weiter geht bei uns *E. König*, der die Berechtigung und Pflichtmäfsigkeit der alttest. Kritik aus dem NT. beweisen will, wo ja geradezu zum Forschen und zum Nachdenken über das AT. aufgefordert wird. StML. 62, 359f. bemerken hierzu: Ist die hl. Schrift inspiriert, so sind solche Beweise hinfällig, und ist sie es nicht, so kann das NT. dann auch nichts mehr beweisen. Diese schlagende Bemerkung führt hinüber zur katholischen Antikritik. Hier ist zu unterscheiden: der Gegensatz gegen die protestantische Kritik und daneben die Wühlereien gegen die wissenschaftlichen Bestrebungen in der kath. Kirche selbst. Zu *Gardner* lesen wir RB. 11, 306f. die vernünftige Bemerkung: Wenn man in Gen. I keine Geologie mehr sucht, so darf man auch die Ev. nicht mehr mit historischem Mafsstab messen. Harnacks Presbyterhypothese wird ebenda nur ein succès de convention zugeschrieben; *Gardners* Buch wird hübsch das NT. aus der Vogelschau genannt. Das wichtigste Erzeugnis der französisch-kath. Apologetik sind *Rose*s Études sur les Evangiles (s. u. IV), die einer bestimmten Gelegenheit ihren Ursprung verdanken. Ein junger Franzose, der während eines Aufenthalts in Deutschland die neutestamentliche Kritik kennen gelernt hatte, frug R., ob ein kathol. Exeget allein aus den Synopt. die Lehre Jesu erheben dürfe, und ob nicht die Hauptlehren der Orthodoxie ernstlich bedroht seien. Rose will hiergegen nicht die Autorität der Kirche und die Wucht der Ueberlieferung, sondern allein wissenschaftliche Forschung ins Feld führen. *Magnien* RB. 291—293 entnimmt dem Buche die Zuversicht, dafs die Hauptsätze der Orthodoxie noch haltbar sind. ***Vigouroux*** verteidigt die ganze Bibel und jedes Buch insbesondere, und zeigt namentlich, dafs die Angriffe dagegen gar nichts Neues sind. *Jacquier* UC. 153f. wünscht denn doch eine besondere Widerlegung der neueren Kritik. Andererseits hatte *Fontaine* (s. JB. 21, 249) die katholische Welt über die wissenschaftlichen Bewegungen im französischen Katholizismus aufgeregt und ihn wegen infiltration protestante denunziert. *Battifol* hat nun vor dem deutschen Katholizismus das Wort zur Verteidigung seiner Landsleute ergriffen. Bigot,

Houtin und Loisy haben allerdings gefehlt, im übrigen sei F.s Methode doch auch von StML., von Jesuiten und Dominikanern getadelt; kurz, er habe den französischen Klerus verleumdet. ThRev. 1, 624—626. — ***Stave*** hat im Bibelforskaren, 3. H., die Frage über die Autorität der Schrift behandelt. — ***Derry*** macht sich Sorge darum, welche erbauliche Bedeutung die Namen einzelner ganz unbekannter Personen in der Schrift haben, und findet ihn darin, dafs die Gemeinde sich aufbaut aus lebendigen Persönlichkeiten und jede Einzelpersönlichkeit ihren Wert hat. — Ueber ***Mead*** siehe bei *Bacon,* Transfiguration (u. IV).

Urchristentum. Zu den Festgaben für Holtzmanns 70. Geburtstag gehört auch eine besonders erfreuliche: die 2. Aufl. von ***Pfleiderer***s Urchristentum, die H. gewidmet ist. In der Vorrede bekennt der Verf., wieviel er H. verdankt; der Einfluſs seiner Arbeiten tritt einem in der 2. Aufl. noch stärker entgegen, als in der ersten. Auch sonst merkt man überall, wie eifrig *Pfl.* die neuere Literatur durchforscht und von ihr Nutzen gezogen hat. Noch energischer wird in der 2. Aufl. die allgemeine Religionsgeschichte zur Aufhellung der urchristlichen Gedankenwelt herangezogen, namentlich das antike Mysterienwesen und die Mitrasreligion, die nach Cumont näher geschildert wird, weiter der Parsismus (mit Hinweis auf Stave) und der Buddhismus (mit vorsichtiger Benutzung von Seydel) werden in Parallele gestellt; für den Einfluſs des Griechentums sind Rohde, Usener, Dieterich, Norden befragt worden, wie Schürer und Dalman für das zeitgenössische Judentum; die antike Opferanschauung ist aus R. Smith erhoben. Nicht minder ist die neuere kritische Forschung innerhalb und auſserhalb Deutschlands (O. Cone, A. Menzies für Mk., Réville für Joh.), aber auch Zahn in Betracht gezogen. Bei der Entwickelung des Paulus wird der Lehrer von Tarsus Athenodorus und sein Schüler Seneca charakterisiert. Unter den Briefen gilt 2. Thess. (jetzt mit Berufung auf Holtzmanns Aufsatz in ZNT.) als eine fremde Korrektur des 1.; der Vierkapitelbrief wird mit Schmiedel anerkannt; mit Zahn tritt *Pfl.* für Südgalatien ein, die Einheit und Echtheit von Phil. wird verteidigt, Kol. ist eine Ueberarbeitung eines echten paulinischen und erscheint daher später unter den nachpaulinischen Briefen nochmals. Zur Ev.-Frage ist *Pfl.* geneigt, ein aramäisches Ur-Ev. zunächst für Mk. anzunehmen, das auch den anderen Ev. wie auch dem Hebr.-Ev. zugrunde liegt. Das Magnifikat wird ohne Bemerkung der Maria zugeschrieben, die wunderbare Geburt ist nicht lukanisch. Zu Act. 15 wird ein etwas schwieriger Ausgleich wegen der goldenen Regel vorgeschlagen, überhaupt D. gern bevorzugt. Der Presb. als Verf. von Joh. wird ebenso abgelehnt, wie ein ephesinischer Ap. Joh., die Joh.-Akten des Leucius sind entweder selbst (Corssen) oder in der zugrundeliegenden Sage die Heimat des Lieblingsjüngers. Für die Apk. ist natürlich Bousset fleifsig angezogen. Durch Lightfoot ist *Pfl.* von

der Echtheit der Ignatianen überzeugt. Diese ganze reiche Ausbeute aus der bisherigen Arbeit ist hier nicht nur vortrefflich zusammengefaſst und verarbeitet, sondern auch durch eigenes, gereiftes Urteil und vielfache Nachprüfung gesichtet, und so ist der Beweis glänzend geliefert, daſs die moderne Forschung nicht ein Chaos, sondern die Möglichkeit zu einem glaubhaften und lebendigen Bild des Urchristentums geschaffen hat, so unsicher vieles im einzelnen noch bleibt. — Vieles bleibt hypothetisch, so bekennt auch ***Heinrici,*** der den Gehalt und die Entwickelung des Urchristentums in einer Umrisszeichnung darzustellen versucht, in weiterer Ausführung von Vorträgen aus einem Volkshochschulkursus. Anders als Pfleiderer will er gerade das Originale am Christentum betonen und klagt über methodischen Misbrauch der Analogie und einseitige Hervorhebung der zeitlichen Bedingtheit. Die Illusion, daſs das Christentum aus den Geistesströmungen der Vergangenheit sich ableiten lieſse, wird den Gegnern sicher mit Unrecht zugesprochen. *H.* läſst dann auch selbst Jesus in den Anschauungen seiner Umgebung aufwachsen, aber: Er gibt neue Wahrheit in kraft seines Gottesbewuſstseins und seines Berufsbewuſstseins. In einzelnen Fällen ist die Ueberlieferung vom Wundervollzug getrübt, Berichte von Naturwundern sind symbolische Veranschaulichungen. Unter dem Eindruck späterer Ereignisse mag sich auch die Ueberlieferung über die Zukunftssprüche Jesu verändert und erweitert haben. Aus dem Ausruf: Eli, Eli entnimmt *H.* für Jesus die Stimmung des ganzen 22. Psalms und schlieſst so auf ein siegesgewisses Ende. Sein Werk zielte auf eine Fortsetzung durch seine Jünger ab. Erst bei der Besprechung dieser Fortsetzung taucht der Messiasname Jesu bei *H.* auf, Jesus habe diese Bezeichnung, die ihm seine Jünger darbrachten, angenommen als den reinen Ausdruck seines Wesens (obwohl doch kein damaliges oder früheres Messiasbild der reine Ausdruck von Jesu Wesen war und überhaupt der Messiasbegriff hierzu ungeeignet war). Das leere Grab ist nicht wegzudeuten; damit ist wohl die leibliche Auferstehung angedeutet, obwohl der Ausdruck bei *H.* nicht vorkommt. Obwohl Apg. von Lk. stammt, so hat doch in Kap. 1—12 schon die Legende die Tatsachen verklärt; der Vorgang am Pfingstfest ist undurchsichtig. Es ist einseitig, die Urgemeinde als eine Gemeinschaft von Enthusiasten zu bezeichnen, doch scheiterte der Idealismus der Bruderliebe an der mangelhaften Güterverwaltung. Die Bildung der ersten Heidengemeinde ist zu vergleichen mit der Art, wie Heiden sich im Namen des höchsten Gottes zusammenfanden. Der Eph.-Br. sticht durch Wortüberschwall und durch manches verunglückte Bild von den anderen Briefen ab; in diesem klingt der Stil an den offiziellen Inschriftenstil und an die antike Kunstprosa an. Analogien zum mystischen Religionszauber ethnischer Kulte werden abgelehnt. Die Nachrichten von der Wirksamkeit des Ap. Joh. in Kleinasien sind mindestens so gut beglaubigt, wie irgend eine

Ueberlieferung aus dem Altertum. Das Joh.-Ev. wird am besten als eine von Joh. gewollte Zusammenfassung seiner Verkündigung verstanden. Die Logosidee darin ist von Heraklit und Philo übernommen, aber selbständig verwertet; Joh. sichert dem Christentum seine Eigenart gegenüber der antiken Kultur; überhaupt ist das Christentum durch Männer wie Paulus und Joh., in denen Christus neues Leben gewann, zur Weltreligion geworden. Für *Kögel* klingt das alles ganz gut, genügt aber nicht: wie steh'ts mit der Sünde? ThLBr. 25, 405—407. — Ganz anders weifs ***Robertson,*** der sich jetzt von der Kritik (s. JB. 20, 237) zur positiven Darstellung wendet, die Anfänge des Christentums zu erzählen. Es hat keinen persönlichen Stifter, Jesus ist ein altsemitischer Sonnengott, auf Erden gab es nur J. ben Pandera. Wohl aber existierten Jesuisten, Christisten, Ebioniten, Nazaräer, mystische Kultgebräuche und Bilder, die zu Geschichten Anlafs gaben. — ***Bruckner*** geht davon aus, dafs auch im Urchristentum nicht alles Gold war, obwohl es später übergoldet wurde, wie schon in der Apg. So gab es auch schon früher Irrlehrer. Bei deren Schilderung beschränkt er sich nun ziemlich mechanisch auf solche, die von irgend einem neutestamentl. Schriftsteller als solche bezeichnet werden, und geht ebenso mechanisch der Reihenfolge der kanonischen Schriften nach. Eingeteilt werden die Irrlehrer in drei Gruppen, je nachdem sie die Geltung des Gesetzes behaupten (solche „Irrlehrer" sind freilich gerade die ältesten Christen), die Wiederkunft leugnen und die Person Christi herabdrücken. All diesem gegenüber hat die Kirche Recht behalten und auch Recht gehabt.

Zeitgeschichte. Ueber Schürers Geschichte des jüd. V.[3] hat ***Clemen*** ausführlich berichtet; er vermifst darin, dafs Sch. sich nicht über die eigentlich leitenden Ideen des Judentums ausgesprochen und sich nur auf die messianische Idee beschränkt hat, dafs er bei dieser die beiden verschiedenen Strömungen nicht erkenne und die Idee des leidenden Messias nicht noch entschiedener ablehne. *Cl.* führt dann nicht nur die Punkte an, an denen die 3. Aufl. gegen die 2. bereichert und gebessert ist, sondern auch die, an denen die Forschung nun auch schon über die 3. Aufl. hinausgegangen ist. Die Diskussion über einzelne Fragen, in die er dann eintritt, kommt mehrfach dem NT. und dem Urchristentum zu gute, so seine Bemerkungen über den Tod des Jak. und des Stephanus (670f.); 671f. zieht *Cl.* auch seine Beistimmung zur Keimschen Chronologie des LJ. zurück. Dem Ethnarchen des Aretas wahrt er Sch. gegenüber seine Würde als Generalkonsul im fremden Land. Wieder korrigiert hier *Cl.* seine Chronologie (676). Der Darstellung Sch.s über den „Zwischenzustand" pflichtet der Verf. des „Niedergefahren zu den Toten" bei. Die Apk. Abrahams sieht *Cl.* als christlich an, andererseits tritt er für ein jüdisches Adambuch ein. *Haufsleiter* verlangt von Schürer, er hätte mit Zahn gegen Josephus

zugunsten des Lk. entscheiden sollen. ThLBr. 25, 300f. — Eine solche Lobrede auf die jüdische Schriftgelehrsamkeit, wie sie *O. Holtzmann* im vor. Jahre gehalten (JB. 21, 302), hat *Nn.* ThLBl. 23, 307f. bisher nur bei Juden gelesen, wie kann dabei das Ev. Jesu verstanden werden? *Riggenbach* ThLBr. 25, 368 findet es unverständlich, wie Jesus dann ein Begründer einer neuen Religion werden konnte. Auch *Oort* ThT. 36, 566 möchte die Verantwortung für den Inhalt nicht übernehmen. Hingegen *Hirsch* AJTh. 6, 571—573 freut sich des gerechteren Urteils. Die wenigsten der Rabbinen verdienen den Tadel der Evangelien. Selbst O. H. vergifst den Unterschied zwischen Halacha, die rigorös und seelenlos aussieht, und Haggada, die allein die Motive enthüllt. In England referiert *Mackinthosh* ExpT. 13, 403f. — ***O. Holtzmanns*** Vorträge greifen weit über unser Teilgebiet heraus, sie umspannen die ganze Entwickelung der alt- und neutest. Religion von den Propheten bis auf die Konfessionen, behandeln dazwischen das jüdische Gesetz, das Jahrh. Jesu, Jesus Christus selbst, die Eroberung der Welt durch die Kirche. Auf weite Strecken konnte der Vortragende seine inhaltreichen Bücher kurz und lebendig zusammenfassen und hier in einen gröfseren Zusammenhang hineinstellen; indessen hätten u. E. auch in solchen Vorträgen die treibenden Kräfte viel tiefer gesucht und die Ziele höher gespannt werden dürfen als es hier geschieht. — ***Hackspill*** berichtet darüber ThRev. 1, 455—457; er selbst setzt seine Studien über die geistige Umgebung des NT. fort, indem er diesmal die Bedeutung und Herkunft der Memra in den Targumim untersucht, und ihr Verhältnis zur Weisheit und zum Logos abwägt; auch der Begriff des Geistes hatte sich bis zur Zeit Jesu reich entwickelt, aber nicht viel Gebiet erobert, doch kannte ihn der Täufer. Diese Entwickelung hätte beiderseits nur zu Verwirrung und Irrtum geführt, wenn nicht die Offenbarung eingegriffen hätte. — ***Wendland*** hat in einem fesselnden und feinsinnigen Vortrage den Unterschied zwischen griechischer und neutestamentl. Literatur hervorgehoben und gezeigt, wie wenig das NT. von der klassischen Welt her beeinflufst ist. Anders ist es erst geworden durch die Alexandriner, welche zugleich Griechen und Christen waren und zu sein lehrten. *Schürer*, ThLz. 27, 270.

II. Text und Kanon.

Bebb, J. M., Versions (DB. 4, 848—855). — *Ders.*, Versions (Georgian, Gothic, Slavonic) (ebd. 860—864). — ***Berger, S.,*** Les préfaces jointes aux livres de la Bible dans les Manuscrits de la Vulgate. 82. P., Klincksieck. Fr. 3,20. — ***Blafs, F.,*** Euangelium secundum Johannem cum variae lectionis delectu. LXIV, 111. L., Teubner. ℳ 5,60. — ***Ders.,*** Ueb. Ev. Joh. 1935 (StKr. 75, 128—133). — ***Bludau, A.,*** D. beiden ersten Erasmusausgaben des NT. und ihre Gegner (BSt. 7, 5). VII, 145. Fr., Herder. ℳ 3,20. — ***Ders.,*** D. Beginn der Kontroverse üb. d. Echtheit

des Comma Joanneum (I. Joh. 5 7, 8) im 16. Jahrh. (Kath. 82, 25—51, 151—175). — ***Bonus, A.,*** „Our Lord" in the Lewis Palimpsest (ExpT. 13, 236—238, 334f.). — *Burkitt, F. C.,* The Date of codex Bezae (JThSt. 3, No. 12). — ***Clemen, C.,*** The first Epistle of St. Peter a. the Book of Enoch (Exp., ser. 6, vol. 6, 316—320). — ***Conybeare, F. C.,*** E. Zeugnis Ephräms üb. d. Fehlen von c. 1 und 2 im Texte des Lukas (ZNT. 3, 192—197). — ***Ders.,*** Three early doctrinal Modifications of the Text of the Gospels (Hibbert Journal 1, 96—113). — ***Criticism of the New Testament.*** Lo., Murray. Sh. 6. — ***Farmer, G.,*** Did our Lord or Enoch „preach to the Spirits in Prison" (Exp. 6, ser. 6, 377f.). — *Fritzemaier, W.,* D. Text des NT. (DAZ. 23, 75—79). — ***Gibson, M. D.,*** Four remarkable Sinai Manuscripts (ExpT. 13, 509—511). — *Gifford, S. K.,* Pauli epistolas qua forma legerit Joannes Chrysostomus. 38. ID. Hl. — *Glubokowsky, N.,* 1. Gregory, Textkritik des NT. 2. Nestle, Einführung in d. griech. NT. (Christl. Lektüre 1901, 145—159). [Russisch.] — *Goodspead, E. J.,* The Haskell Gospels (J. Bibl. Lit. 21, 100—107). — ***Gregory, C. R.,*** Textkritik des NT. 2. Bd. VII—X u. 479—993. L., Hinrichs. *M* 12. — *Hammond, C. E.,* Outlines of textual Criticism applied to the NT. 6. A. 196. O., Clarendon Press. 4 sh. 6 d. [Vgl. ExpT. 13, 321.] — ***Harris, J. R.,*** A curious Bezan Reading vindicated (Exp., ser. 6, vol. 5, 189—195). — ***Ders.,*** On a recent Emendation in the Text of St. Peter (ib. 317—320). — ***Ders.,*** The History of a conjectural Emendation (ib. 378—390). — ***Ders.,*** „Our Lord" in the Lewis Palimpsest (ExpT. 13, 283f.). — ***Haufsleiter, J.,*** D. Stelle II. Kor. 5 21 in den Predigten Novatians (NkZ. 13, 270—275). — *Heider, A.,* D. äthiop. Bibelübersetzung. Ihre Herkunft, Art, Gesch. u. ihr Wert für die alt- u. neutest. Wissensch. . . . . (Als Prologemena z. e. krit. Ausgabe d. äthiop. Bibel). 34. ID. Hl. [Soll vollst. erscheinen. L., Pfeiffer.] — ***Hjelt, A.,*** D. altsyr. Evangelienübersetzung und Tatians Diatessaron, besonders in ihrem gegenseit. Verhältnis untersucht (Forschungen z. Gesch. des neutest. Kanons . . ., hrsg. von Th. Zahn 7, 1). VIII, 166. L., Deichert. *M* 6. — ***Kenyon, F. G.,*** Writing (DB. 4, 944—957). — ***Lake, K.,*** Codex 1 of the Gospels a. its Allies. LXXVI, 201. C., Univ. Pr. 7 sh. 6 d. — ***Ders.,*** Texts from Mount Athos (Studia Biblica et Ecclesiastica, vol. 5, part 2). 89—185. Lo., Frowde. 3 sh. 6 d. — ***Ders.,*** The Text of the Gospels in Alexandria (AJTh. 6, 79—89). — *Lewis, A. S.,* Studia Sinaitica XI. Apocrypha syriaca. The Protevangelium Jacobi a. Transitus Mariae, with Texts from the Septuagint, the Coran, the Peshitta a. from a syriac Hymn in a syro-arabic Palimpsest of the fifth a. other Centuries. Edited a. transl. LXXII, 71. Lo., Clay a. S. Sh. 15. — *Margoliouth, G.,* Some British Museum Genizah Texts (JQR., Jan., 303—320). — *Mead, G. R. S.,* The Gospels a. the Gospel. Study in most recent Results of lower a. higher Criticism. 220. Lo., Theos. Pub. Co. 4 sh. 6 d. — ***Merx, A.,*** D. vier kanon. Evangelien nach ihrem ältest. bekannten Texte. Uebers. u. Erläuterg. der syrischen im Sinaikloster gefundenen Palimpsesthandschr. II. Teil: Erläuterungen. 1. Hälfte: Das Evang. Matth. XXIII, 438. B., Reimer. *M* 12. — *Nestle, E.,* The Greek Testament, with Introduction a. Appendix on irregular Verbs by R. F. Weidner. 717. Maps. N.Y., Revell. $ 1. — ***Ders.,*** Matth. 13 15—Mark. 4 12 (Ev. K.-Bl. f. Württ. 1902, No. 5). — *Ders.,* Mark. IV 12 (ExpT. 13, 524). — ***Ders.,*** Text of the NT. (DB. 4, 732—741). — ***Ders.,*** Syriac Versions (ib. 645—652). — *Ders.,* Z. griech. NT. (PrM. 6, 272f.). — *Ders.,* Little Contributions to the Greek Testament (ExpT. 13, 34ff.). — *Nicklin, T.,* Adversaria biblica (Class. Rev., vol. 15). — ***Rauch, C.,*** Bemerkung z. Mark.-Text (ZNT. 3, 300—314). — ***Ricci, S. de,*** Le „sacrifice salé" (Marc. 9 49) (Rev. Arch. 1902, mai-juin, 336—341). — ***Schmiedel, P. W.,*** Jungfraugeburt u. Taufbefehl nach den neuesten Textfunden (PrM. 6, 85—95). — ***Ders.,*** Nestles griech. NT. u. die letzten

Tage des textus receptus (PrM. 6, 227—241). — *Schultheß, F.*, Christlich-palästin. Fragmente (ZDMG. 56, 249—251). — ***Soden, H. von,*** D. Schriften des NT. in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt, hergestellt auf Grund ihrer Textgeschichte. Bd. I, Abt. 1. XVI, 704. B., Duncker. [Das ganze Werk ℳ 50.] — ***Supernatural Religion.*** An Inquiry into the Reality of Divine Revelation. Popular edit. XVI, 920. Lo., Watts & Co. 6 sh. — *Vigoureux, F.*, Une ancienne traduction Latine de la Bible: Le codex Lugdunensis (Rev. Quest. hist. 36, livre 141/142, 583—595). — ***Weifs, B.,*** D. NT., Handausgabe in 3 Bänden. [I. Die 4 Evang. X, 604. II. Die Paulin. Briefe. 693. III. Die Apostelgesch., kath. Br., Apok. VI, 533.] L., Hinrichs. Der Band ℳ 8. — ***White, H. J.,*** Vulgate (DB. 4, 873—890).

Nestles Artikel über den Text des NT. gibt eine Zusammenstellung der Materialien zur neutestamentl. Textkritik (Handschriften, Uebersetzungen, Zitate), dann eine Darstellung von Westcott Horts Texttheorie und in Auseinandersetzung damit eine Erwägung des modernen Textproblems. — Aus dem Artikel Writing in DB., von ***Kenyon*** geschrieben, kommen für die neutestamentl. Textkritik Ausführungen über Papyrus als den antiken Beschreibstoff, über die griechischen Unzialen und Minuskeln in Betracht, ferner eine kurze Zusammenstellung der Hauptdata aus der lateinischen Paläographie, endlich die Ausführungen über Stichometrie und Kolometrie. — ***Criticism of the New Testament*** enthält nach ExpT. 14, 115 sechs populäre St. Margarets-Lectures, und zwar lasen Sanday über Kritik des NT.; Kenyon über Handschriften; Burkitt über Uebersetzungen; Chase über Kanon; Headlam über Datierung der neutestamentl. Bücher; Bernard über Act. — Das wichtigste Ereignis auf dem Gebiete der Textkritik ist heuer das Erscheinen des ersten Halbbandes der grofsen Ausgabe ***von Sodens***, an der er und seine Mitarbeiter, Maecenatum caritate unterstützt, seit einer Reihe von Jahren arbeiten. Das ganze Werk ist auf zwei starke Bände berechnet. Der erste davon soll das enthalten, was herkömmlicherweise als „Prolegomena“ bezeichnet wird, der zweite wird Text und Apparat bieten. Von dem ersten Bande ist die erste Hälfte Ende 1902 erschienen. Sie handelt von den Textzeugen, d. h. von den griechischen Handschriften. Nach einer kurzen Einführung des Werkes (S. 1—20) steht an erster Stelle eine „Uebersicht über das vorhandene Zeugenmaterial“ (S. 23—292). *v. S.* selber und der Stab der von ihm ausgesandten Mitarbeiter sind imstande gewesen, durch gemeinsame Arbeit, durch Durchmusterung der Bibliotheken des Orients und Okzidents an Ort und Stelle, die umfangreiche Liste Scriveners und Gregorys richtig zu stellen und zu vermehren, verschollene Kodizes aus der Liste zu tilgen. Die Listen, die *v. S.* aufstellt, umfassen 2339 verschiedene Kodizes. In diesen stehen 1725 Evang.-, 520 Act- und Kath.-, 619 Paulus-, 229 Apokalypsentexte (S. 289; S. 44 sind etwas andere Zahlen angegeben). Für die Inventarisierung des Materials hat *v. S.* ein neues System

der Kodexbezeichnung ersonnen. Die alte Unterscheidung von Majuskeln und Minuskeln wird nicht mehr berücksichtigt, jeder Kodex erhält (ein unleugbarer Vorzug) nur ein Sigel. Als Sigel werden ausschliefslich arabische Ziffern verwendet. Aus der Form der Zahl (1—4 Ziffern) soll direkt das Jahrhundert des Kodex, aus einem vorgesetzten kleinen griechischen Buchstaben sein Inhalt abgelesen werden: δ = Ganzkodex (*διαθήκη*), ε = Evangelienkodex, α = Apostoloskodex. *B* und ℵ heifsen nach der neuen Bezeichnung δ 1 und δ 2. Durchsetzen wird sich das neue System, so fein es ersonnen ist, nicht so rasch, in diesen Sachen entscheidet der Gebrauch. Die folgenden Seiten des Bandes bringen vorwiegend Material und Untersuchungen zu der Ausstattung der neutestamentl. Handschriften. S. 293—387 handeln von den in den Handschriften vorkommenden textlichen Beigaben zu dem Wortlaut der neutestamentl. Schriften (Inskriptionen und Subskriptionen; Prologe; Aufsätze über einzelne besondere Gegenstände; Verse). 388—485 folgt: Einteilung des Textes der Schriften des NT. (canones und sectiones des Euseb; *κεφάλαια*; *ὑποδιαιρέσεις*; *τίτλοι*; die heute übliche Einteilung). In dieser Abteilung tritt die Untersuchung neben dem Material stark hervor. Sie betrifft hauptsächlich die altkirchliche Evangelieneinteilung, einmal die Eusebkanones und -sektionen, dann die Einteilung der Evv. in *κεφάλαια*, deren Inhalt die *τίτλοι* angeben. *v. S.* arbeitet aus der Ueberlieferung die Urform der *τίτλοι* heraus, die sich nur in den alten Majuskelkodizes findet, und weist dann drei Rezensionen nach (K, K^a, K^r), die mit drei Rezensionen des Evv.-Textes selber in Parallele stehen. Anfangsgrenze der einzelnen *κεφάλαια* und Inhaltsangabe der *τίτλοι* erklärt sich nach *v. S.* meist aus dem Motiv, die synoptischen Parallelen der vier Ev. oder ihr Sondergut zu markieren. Den Ursprung der sehr alten und sehr festsitzenden *κεφάλαια*-Einteilung möchte er auf den Alexandriner Ammonius zurückführen, dessen Arbeit Euseb im bekannten Briefe an Karpianos erwähnt und schonend kritisiert. Eusebs Kanones und Sektionen, die bestimmt waren, die Einteilung des Ammonius zu ersetzen, waren doch dazu nicht imstande. Interessant ist die Mitteilung und Charakterisierung einer „sachlichen Einteilung“ der Ev., die sich in *B* ℵ und für Luk. auch in Ξ findet. Sie ist eine vorzügliche Leistung, setzt die eusebianische Einteilung voraus, hat sich dieser gegenüber aber nicht durchzusetzen vermocht. S. 486 bis 524 bringen die Textgeschichte der Perikope von der Ehebrecherin. Es ist eine Probe von des Hrsg. Textkonstruktion, die sich auf dem Grunde der Textgesch. erhebt. Die Arbeit ist aufgebaut auf Grund sämtl. (ca. 1000) in neutest. Texten sich findenden Abschriften der *μοιχαλίς*-Perikope. *v. S.*, z. T. von rückwärts, z. T. von vorwärts her konstruierend, arbeitet einen Urtypus der Perikope: μ^0, und sieben Abwandlungen dieses Urtypus μ^{1-7} heraus, die er sämtlich bis in die Einzelheiten des Textes feststellt (*B. Weiß* ZwTh. 46 [N. F. 11],

S. 141—158 übt an dem Verfahren *v. S.*s Kritik). Den Abschluſs des vorliegenden Bandes bildet eine Untersuchung über die gelehrten Bearbeitungen der neutestamentl. Schriften, d. h. die altkirchlichen Kommentarwerke. Aufserordentlich wertvoll ist in diesem Abschnitt das S. 637ff. mitgeteilte Bekenntnis des Euthalius, aus einem Athoskodex stammend, das ein kurzes aber starkes Licht auf die Persönlichkeit des rätselhaften Bischofs von Sulke wirft und vor allem sein Leben chronologisch fixiert: er lebte in der 2. Hälfte des 7. Jahrh. Was *v. S.* im vorliegenden Bande bietet, ist viel und mufs dankbar hingenommen werden. Sehr oft gebot natürlich die Oekonomie des ganzen Werkes, nur Stoff zu bieten oder die Untersuchung nur kurz zu führen. Mit gröfster Spannung müssen wir dem weiteren Erscheinen des Werkes entgegensehen. Schon die zweite Hälfte des ersten Bandes, deren Erscheinen nach neuerlicher Mitteilung der Verlagsbuchhandlung gegen Ende 1903 zu erwarten steht, wird die Hauptresultate der Bemühungen *v. S.*s darbieten: Die Herausarbeitung der verschiedenen Texttypen, die Textgeschichte und die Darstellung des ältesten Textes. Vgl. *Bousset* ThLz. 1903, 324ff. — ***Gregory***s 2. Band bringt mit Behandlung der Uebersetzungen und der Väter die Vorführung der Materialien zur neutestamentlichen Textkritik zum Abschluſs. Bei den Uebersetzungen wird in kurzen Zügen die Entstehung jeder einzelnen dargestellt, dann folgt ein Verzeichnis der Ausgaben und endlich der mehr oder minder umfangreiche Katalog der Handschriften (bei der Vulg. sind es rund 2400 Stück), wobei *G.* stets betont, nur unvollständige, vorläufige Listen liefern zu können. Die Behandlung der Väter umfaſst einmal methodische Bemerkungen über die Art ihrer Verwendung, dann gruppierende Zusammenstellung der in Betracht kommenden Väter, endlich ihre alphabetisch geordnete Aufzählung in langer Liste. Gegen Schluſs des Bandes beginnt der zweite Hauptteil des gesamten Werkes: Die Kritik. Zwei Kapitel davon — äufsere Form des Textes; Geschichte der gedruckten Ausgaben — werden noch behandelt. Vgl. *Bousset* ThLZ. 1903, 134ff., *Kennedy*, ExpT. 1903, 131ff. — ***B. Weifs*** schlieſst seine schon weitverbreiteten Handausgaben in diesem Jahre zu einem einheitlichen Werke zusammen. In 3 Bänden, sämtlich 1902 datiert, liegt sein NT. jetzt vor. Der Evangelienband ist kein Neudruck, sondern das Buch von 1900 (vgl. JB. 20, S. 218) mit entsprechendem Umschlag und Vorbemerkung versehen, zu Act. Kath. Apok. vgl. JB. 21, S. 260. Hingegen sind die Paulusbriefe in 2. Aufl. erschienen (1. 1896, vgl. JB. 16, 142). — Die Ausgabe des Joh. von ***Blafs*** ist nach denselben Prinzipien gearbeitet wie die im letzten JB. S. 260 angezeigte Matth.-Ausgabe. Grofse Kühnheit in der Bevorzugung singulärer Lesarten zeichnet die Edition aus. Neben den Sinaisyrer und Chrysostomus tritt als wichtiger Textzeuge der Aegypter Nonnus, der bald nach 400 das Joh.-Ev. in heroischem Versmafs paraphrasierte.

Vgl. *Bousset* ThLz. 1903, No. 6, 161ff. und über die Matth.-Ausgabe (JB. 21, 260) denselben ebenda No. 5, 134ff. — Dem ersten Teil der „Vier kanonischen Evangelien", der die Uebersetzung des Syrsin-Textes enthielt und 1897 erschien (vgl. JB. 17, 109), läfst ***Merx*** den zweiten Teil, die „Erläuterungen" folgen, deren erste Hälfte vorliegt. Die zweite, etwa gleichstark, soll Mk., Lk., Joh. behandeln, für die sich *M.* kürzer fassen will, nachdem er am Mt. seine Mittel und seine Methode gezeigt hat. Die textkritischen Untersuchungen *M.*s bauen sich auf der Vergleichung von syrsin mit den übrigen Schichten der syrischen Textüberlieferung (syrcur, syrhier, pesch, philox und harcl), dann mit arm, copt, aeth, goth, den vielgestalteten Zeugen der Lateiner, den wichtigsten griechischen Handschriften und, von den Vätern, Justin, Irenäus, Cyprian. Er kommt zu Ergebnissen, die schon der Titel seines Buches ahnen läfst und die bereits im Nachwort zur Uebersetzung angedeutet sind: syrsin hat einen relativ (aber nicht absolut) reinen und sehr alten Text. Die Uebereinstimmung von vetus Syra mit vetus Latina und den ältesten Vätern gibt einen Text, der den ***B*** ℵ-Text der modernen Herausgeber an Wert weit übertrifft. Nach diesen Prinzipien gestaltet *M.* die Vorschläge, die er über den ursprünglichen Text des Mt. macht. Die Erwägungen, mit denen *M.* seine Ausführungen über die älteste Textgestalt des Mt. stützt, sind aber nicht nur rein textkritischer Art. er sieht vielmehr stets auf den exegetischen Zusammenhang und liefert als Semitist eine Menge von Sach- und Sinnerklärungen, so dafs sein Buch, das vom Texte handelt, an vielen Stellen zum Kommentar auswächst. — ***Schmiedel*** begrüfst mit Freuden die Nachricht, dafs von 1904 ab, dem Jahre ihres Zentenarjubiläums, die englische Bibelgesellschaft den textus receptus nicht mehr abdrucken will, sondern einen von Nestle hergestellten resultierenden Text annehmen wird. Dann fügt er eine Reihe von Wünschen bei, die die Einrichtung des Nestleschen Druckes betreffen. — ***Lake*** bricht eine Lanze für den westlichen Text. Clemens Alex., aber auch Origenes, ferner Beobachtungen an Mss. des „Alexandrinischen" Typus zeigen, dafs vor dem neutralen Texte der westliche in Alexandrien herrschte. Damit wird der neutrale Text als sekundär, als Rezension bewiesen. Westcott-Hort haben „the original Greek" nicht erreicht, es wiederherzustellen ist die Aufgabe kommender Tage, die nur mit Heranziehung des zurückgewiesenen westlichen Typus gelöst werden wird. Vgl. auch ExpT. 13, 244ff. — Von berufenster Hand ist der umfangreiche Artikel Vulgate in DB. ***White*** schildert (I.) den Lebenslauf des Hieronymus und die Umstände, unter denen die Uebersetzung entstand, dann behandelt er (II.) die Geschichte der Vulg. nach Hieron., ihren allmählichen Sieg, die Revisionen des Mittelalters, die gedruckten Editionen. Weiter folgt (III.) eine Untersuchung über die Methode, nach der Hieron. seine Revision vornahm, wobei die Frage nach der Art der Ueber-

setzung und den zu grunde liegenden neutestamentlichen Handschriften zur Behandlung kommt. IV bespricht die Geschichte des Namens, V die Unterschiede zwischen der lateinischen und der englischen Bibel. Endlich stellt *W.* (VI.) mit Benutzung des von Berger gegebenen Materials eine Liste der wichtigsten Handschriften, nach 9 Typen geordnet, zusammen. — Den Präfationen (Prologen und Argumenten), die in den Vulgatahandschriften vor den einzelnen Büchern stehen, ist die letzte Arbeit des verstorbenen ***Berger*** gewidmet. Das Material haben mehr als 1200 Codd. geliefert. Auf dem reichen Material ruhen die Untersuchungen (S. 1—32): Die Geschichte der Präfationsliteratur. Dem Hieronymus lagen nur die monarchianischen Ev.-Prologe vor. Er selber hat mit seinen Dedikationen die Grundlage der biblischen Präfationen geschaffen, auf der dann Cassiodor, Isidor, Pelagius, selbst Priscillian u. v. a. weiterbauten. Der grofsen Verwirrung in dem reichen Traditionsgut wurde ein Ende gemacht durch eine Pariser Revision des 13. Jahrh., ein buchhändlerisches Unternehmen, das einem minderwertigen Typus der Präfationen zum Siege verhalf (vgl. die Besprechungen von *v. Dobschütz* ThLz. 27, 492, von *v. Gebhardt* DLZ. 1903, 334 und von *Nestle* ThLBl. 23, 453f.). — In ***Nestle***'s Syriac Versions ist der erste überwiegende Teil der Darstellung der Probleme und der Geschichte des syrischen NT. gewidmet. Die schwierige Frage nach dem gegenseitigen Verhältnis von Tatian, syrsin, syrcur, pesch findet hier ihre Erwägung mit Aufzählung der verschiedenen Lösungsversuche, dann werden die späteren Uebersetzungen des NT. ins Syrische behandelt. — ***Hjelt***s Buch ist dieselbe Schrift, über die schon im letzten JB. S. 263 referiert wurde. Vgl. jetzt auch *Nestle* ThLz. 1903, 45f. — ***Lake*** macht die zusammengehörende Gruppe der Ev.-Minuskeln 1, 118, 131, 209 zum Gegenstande einer besonderen Ausgabe. Er bietet im Text einen genauen Abdruck von 1 mit Verzeichnis der Varianten der drei andern und der Lesarten des Rezeptus. In den Prolegomena behandelt er sehr vorsichtig und scharfsinnig die Probleme der Gruppe. Die vier gehen auf einen gemeinsamen Archetypus zurück, der in 1 am reinsten erhalten ist. Der Archetypus zeigt im Mark. auffällige Berührung mit der Ferrargruppe und den Minuskeln 22, 28, 565, 700. Alle diese Zeugen zusammen bilden im Mark. eine eng verwandte Gruppe, deren örtlicher Ursprung leider nicht mit Sicherheit bestimmt werden kann. Er lag im Osten. In Matth., Lk., Joh. stehen 1, 118, 131, 209 allein. Der Text zeigt hier, neben einzigartigem Sondergut, starke Berührung mit dem ***B*****ℵ**-Typus, schwächere Berührung mit vetus Latina und hier und da mit vetus Syra. Vgl. *Bousset* ThLz. 1903, 165ff., *Nestle* ThLBl. 23, 499f., ExpT. 13, 414. — ***Lake***s Athostexte sind die Frucht eines Athosaufenthaltes im Sommer 1899. Das Buch bringt eine Beschreibung des Kodex Ψ; den Text von Ψ in Mk. und seine Lesarten in Lk., Joh., Kol.; die Lesarten von Evang. 1071 (Greg.);

einige cc. aus einer Handschrift der Acta Pilati; ein Bruchstück der Acta Thomae; eine Liste der Bibelhandschriften, die *Lake* und sein Genosse Wathen untersucht haben. — Unter den vier von Frau ***Gibson*** beschriebenen Sinaihandschriften befinden sich ein alter Peschittopalimpsest, und zwei Praxapostoloshandschriften, die II. Petr., II. und III. Joh., Jud. in der Philoxeniana enthalten. — ***Schmiedel*** zeigt einem weiteren Publikum, dafs Mt. 1 16 nach dem syrsin und dem Dialog des Timotheus und Aquila (ed. Conybeare, Anecdota Oxoniensia, classical series VIII, 1898) die ursprüngliche Lesart: *Ἰωσὴφ δὲ ἐγέννησεν τὸν Ἰησοῦν, τὸν λεγόμενον Χριστόν* sei, und macht ferner kurz auf die Form des Taufbefehles aufmerksam, die Conybeare (ZNT. 2, S. 275—288, vgl. JB. 21, 262) auf Grund des Eusebius als die ursprüngliche ermittelt hat: . . . *μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη ἐν τῷ ὀνόματί μου*, statt . . . *μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη βαπτίζοντες κτλ* (bis *ἐνετειλάμην ὑμῖν*), wie wir im überlieferten Texte lesen. — Auch ***Conybeare*** selber macht im Hibbert Journal auf die nämlichen beiden Stellen, Mt. 1 16 und 28 19, aufmerksam und fügt als dritte Mt. 19 17 = Mk. 10 18 = Lk. 18 19 hinzu, wo in Mt. schon ungemein früh aus dogmatischen Rücksichten geändert wurde, wo aber auch bei Mk. und Lk. die ursprüngliche Fassung abgeschwächt wurde, die nach dem Zeugnis von Marcion, Hom. Clem., Tat., Orig. u. a. den Imper. *μή με λέγε* statt *τί με λέγεις* aufwies. — ***Bludau*** schildert in seinem Aufsatze die Polemik zwischen Erasmus und seinen Gegnern über die Echtheit von 1. Joh. 5 7f. und gibt aufserdem Zusammenstellungen über die Geschichte der ältesten neutestamentlichen Drucke: Complutensis und die Erasmusausgaben. Vom Buche ***dess.*** kommt hier nur der 1. Teil (1.—58) in Betracht: die beiden ersten Ausgaben des NT. Der 2. Teil „Die Streitigkeiten", bringt ein lichtvoll beschriebenes Stück humanistisch-theologischen Gelehrtenstreites. Im 1. Teil gibt *B.* ausführliche Untersuchungen — mit Quellenbelegen in Originaltext und in Uebersetzung — über die Entstehungsgeschichte der beiden ersten Erasmusausgaben. — ***Conybeare*** legt den Finger auf die neuen Vermutungen entgegenkommende Tatsache, dafs in einem aus dem Syrischen übersetzten Fragmente Ephraims, welches sich im Anhang zur armenischen Uebersetzung des Kommentars Ephraims über das Diatessaron Tatians findet, und welches wahrscheinlich bedeutend ältere Traditionen über Veranlassung und Reihenfolge der vier Evv. wiedergibt, die Notiz über Lk. zu finden ist: Lucas autem initium fecit a baptismo Joannis . . . — ***Blafs*** macht darauf aufmerksam, wie unsicher Joh. 19 35 die textkritische Ueberlieferung und die Auslegung sei (Stellung des v.; Bezeugung seiner einzelnen Teile, besonders von *ἐκεῖνος οἶδεν*; Auslegung von *ἐκεῖνος*). Er möchte gern davor warnen, auf den v. Hypothesen über den Verf. des Joh.-Ev. zu bauen. — Sehr scharfsinnig sind ***Harris'*** Erörterungen einer D-Lesart in Act. 13 8. Der Name des

jüdischen Magiers in Cypern lautet im westlichen Texte nicht *Ἐλύμας*, sondern *Ἑτοιμᾶς* (oder *Ἑτοιμᾶς*) und diese Namensform wird als die ursprüngliche erwiesen durch Joseph., Antt. XX, 72, wo nach der richtigen Lesart, die auch Niese hat, nicht *Σίμωνα* sondern *Ἄτομος* zu lesen ist. Dieser *Ἄτομος* ist aber derselbe wie der Act. 13 erwähnte *Ἑτοιμᾶς*: auch er ist nach Joseph. Jude, Magier und Cypriote. *H.*s Vermutung angenommen von *Clemen* ThR. 1903, 83 f. — ***Farmer*** macht Harris darauf aufmerksam, dafs seine Konjektur, die Einschiebung von *Ἐνὼχ* hinter *ἐν ᾧ* 1. Petr. 3 19 (vgl. JB. 21, 330), sich bereits unter den Konjekturen Bowyers findet, dessen NT. 1763 in London erschien. An die Note *F.*s knüpft ***Harris*** noch reichere Erörterungen über die Geschichte dieser Konjektur an. ***Clemen*** lehnt *H.*s Einschiebung von *Ἐνὼχ* ab. — ***Nestle*** hat entdeckt — eine auffällige Tatsache —, dafs Mt. 13 15 (Joh. 12 40, Act. 28 27) im Zitat mit Massora und LXX *ἰάσομαι αὐτούς* gelesen wird, während Mk. 4 12 *ἀφῆσω αὐτοῖς* mit Targum und Peschito voraussetzt. — ***Ricci*** geht einer Anregung Lakes nach. Mk. 9 49 haben die okzidentalischen Zeugen den relativ ursprünglichsten Text, die *πᾶσα γὰρ θυσία ἁλὶ ἁλισθήσεται* bieten. Statt der letzten drei Worte ist aber zu lesen *οἰσία ἀναλωθήσεται*, eine paläographisch leichte Aenderung, die keine reine Konjektur ist, sondern von k und teilweise von *ψ* gestützt wird. V. 50 hat ganz wegzufallen, er konnte erst eingefügt werden, als (*ἁλὶ*) *ἁλισθήσεται* bereits im Text stand. — 2. Kor. 5 21 lautet, worauf ***Haufsleiter*** aufmerksam macht, bei Novatian in der 19. Predigt, über Sach. 2 13—3 4: qui cum peccator non esset, pro nobis peccatum fecit. Unabhängig davon zitiert ganz ähnlich der arianische Bischof Maximin im Jahre 428: quoniam Christus cum peccator non esset, peccatum pro nobis fecit (Aug. collatio cum Maxim. I, 2). *H.* meint mit Recht, dies Zusammentreffen beweise eine Variante: *ὁ μὴ ὢν ἁμαρτωλὸς ὑπὲρ ἡμῶν ἁμαρτίαν ἐποίησεν.* — ***Rauch*** will Mk. 1 41, 42 a, 44 und 14 12—17 als Zusätze zum ursprünglichen Texte entfernt sehen und Mk. 6 30 mit dem syrsin *ἀπόστολοι* (nämlich Boten von Johannes her) und *ἐποίησεν* und *ἐδίδαξεν* (nämlich Johannes) lesen. Auch V. 31 ist dann natürlich an die Johannesboten gerichtet. — ***Bonus*** hat entdeckt, dafs im syrsin Mt. 8 3—11 7, Joh. 1 36—6 5 maran 56 mal vorkomme (an Stelle von Jesus, Jesus Christus, er u. dergl.). ***Harris*** möchte vermuten, dafs an der 1. Stelle eine, an der 2. zwei Lagen im Archetypus des syrsin „maranisiert" wurden. Bewufste Methode liegt auf jeden Fall vor. — Die ***„Supernatural Religion"*** ist in populärer Ausgabe, in einem Bande, erschienen. Der Autor hat einige gröfsere materielle Aenderungen vorgenommen, z. B. das Zeugnis der Didache, die neueren Forschungen über Tatians Diatessaron hineingearbeitet, und auch im einzelnen viel geändert. Im ganzen, in der veralteten Fragestellung und in ihrer Lösung auf Grund von kanonsgeschichtlich unmöglich zu haltender

Quellendatierung, ist das Buch seinem früheren Charakter gleich geblieben.

III. Hermeneutik.

Bergpredigt, Die, unseres Herrn u. Heilandes Jesu Christi in d. Uebersetzung Dr. Martin Luthers. 29 (mit Initialen). L., M. Heinsius Nachf. ℳ 3. — ***Bernard, J. H.,*** The Baptismal Formula (Exp., ser. 6, 5, 43—52). — ***Blaſs, Fr.,*** Grammatik des neutest. Griechisch. 2. verb. u. verm. A. XII, 348. Gö., Vandenhoeck u. Ruprecht. ℳ 6. — ***Böhmer, J.,*** Zwei wichtige Kapitel a. d. bibl. Hermeneutik (BFTh. 5, 6, 51—127). Gü., Bertelsmann. ℳ 2. — ***Brandt, W.,*** Nog eens εἰς ὄνομα (ThT. 26, 193—217). — *Bible.* Bagster's illustrated Teachers Bible; containing Old a. New Testaments according to the Authorized Version, together with a Selection of new a. revised Helps to Bible Study, new Concordance a. elementary Introduction to the Hebrew a. Greek Languages . . . N.Y., Pott & Co. $ 1,35—2,25. — *Bible.* Cambridge Teachers Bible; containing Old a. New Testaments according to the Authorized Version, together with a concise Bible Dictionary, based on the Cambridge Companion to the Bible. 1090. N.Y., Pott & Co. $ 1,25—1,50. — *Bible.* Coronation Miniature Bible. Complete with Illustrations. 876. Lo., Bryce. 6 d. — *Bible Dictionary*, A concise, based on the Cambridge Companion to the Bible. 174. Lo., C. J. Clay. 1 sh. — *Bible.* Illustr. Holy Bible. Family ed. 1301. N.Y., Pott & Co. $ 1,75—3,50. — *Bible.* New Testament. The New Covenant called the NT. of our Lord a. Saviour Jesus Christ; transl. out of the Greek: being the Version set forth A. D. 1611, compar. with the most ancient Authorities a. revised A. D. 1881, newly ed. by the NT. Members of the American Revision Committee. N.Y., Nelson & Sons. $ 0,55—2,50. — *Bible.* The Pulpit Bible by Joseph Parker. Lo., Hodder & Stoughton. 42 sh. — *Bijbel*, dat is de gansche Heilige Schrift, bevattende al de kanonyke Boeken des Ouden en Nieuwen Testaments. Met 100 platen in koperdruck naar teekiningen van de beroemdste hedendaagsche meesters. A., Van Holkema & Warendorf. 20 Lief., compl. fl. 200. — ***Carleton, J. G.,*** The Part of Rheims in the Making of the Englisch Bible. VII, 259. O., Clar. Pr. 9 sh. 6 d. — *Carr, A.*, St. Matthew. The revised Version, edit. with Notes for the Use of Schools. With Maps. XX, 168. C., Univ. Pr. 1 sh. 6 d. — *Carr, J.*, Ueb. d. Verhältnis der Wiclifit. u. der Purveyschen Bibelübersetz. zur Vulgata u. zueinander. ID. L. — *Dalman, G.*, D. hebr. NT. von Franz Delitzsch (Saat auf Hoffnung 39, Heft 3). — ***Deiſsmann, G. A.,*** Papyri (EB. 3, 3556—3563). — *Drummond, H.*, The Evolution of Bible Study a. Temptation. A psychological Study. 52. Lo., Walker. Sh. 2. — *Evangelium*, D., nach Matthäus in der Schambâlasprache. Ebenso: . . . nach Johannes . . . 76 u. 61. St., Bibelanstalt. à ℳ 0,20. — *Glubokovskij*, D. griech. Sprache der Bibel, bes. im NT., nach dem gegenwärt. Stand der Wissensch. (Christl. Lektüre No. 7). [Russisch.] — *Hand-Konkordanz*, Bibl., oder alphabet. Wortregister der H. Schrift. 4. A. 1016. Bremen, Traktathaus. ℳ 4. — *Heitmüller, W.*, „Im Namen Jesu". E. sprach- u. religionsgesch. Untersuchung z. NT., speziell z. altchristl. Taufe. ID. u. Habilitationsschr. Gö. VI, 93. Vollständig 1903. Gö., Vandenhoeck u. Ruprecht. — *Hoberg, G.*, D. Fortschritte der bibl. Wissenschaften in sprachl. u. gesch. Hinsicht. Rektoratsrede. 2. verm. A. 30. Fr., Herder. ℳ 1. — *Hort, F. J. A., Εὐχαριστία εὐχαριστεῖν* (JThSt. 3, No. 12). — *Jadart, H.*, Le Dossier de l'Évangéliaire slave à la Bibliothèque de Reims. 16. Bésançon, Impr. Jacquin. — *Kurrelmeyer, W.*, Manuscript copies of printed German Bibles (AJPh. 22, No. 1). — *Mead, C. M.*, Intuitional Criticism (AJTh. 6, 507—510). —

Milligan, G., English Versions (DB. 4, 855—860). — *Miniaturbibel.* Ausgabe in Heften. Frk., J. Schergens. — *Nestle, E.*, Z. Gesch. v. I. Joh. 5 7 in der deutschen Bibel (PrM. 6, 401—407). — *Ders.*, „Wahrzeichen" in Luthers Bibel (StKr. 75, 504f.). — *Oefversättning*, Bibelkommissionens, af Gamla Testamentet. Diskussion mellan Lektor P. Waldenström och Prof. E. Tégner. 114. Stockh., Aktieb. Normans förlag. Kr. 1. — *Pallis, A.*, Ἡ νέα διαθήκη μεταφρασμένη ἀπὸ τὸν Ἀλεξ. Πάλλη. 275. Liverp., Booksellers Co. Ltd. 2 sh. 6 d. — *Paues, A. C.*, A fourteenth Century English biblical Version consisting of a Prologue a. Parts of the NT. LXXVII, 208. Diss. Upsala. — *Refreshing*; A Study in the religious Language of the Bible (Anonym, ExpT. 13, 463f.). — *Rodemeyer, Th. C.*, Einiges üb. d. deutsche Betonung der Eigennamen im NT., I u. II (DAZ. 22, 151ff.; 23, 21ff.). — *Ruppaner, A.*, D. NT. unseres Herrn u. Heilandes Jesu Christi. Mit Erklärungen und Nutzanwendungen hrsg. in Verbindung mit mehreren ev. Geistlichen. (Revid. Luthertext.) IV, 1069. Teufen, Selbstverlag. Frk., Schergens. ℳ 11,25. — *Scomp, H. A.*, The Case absolute in the NT., I, II (Bibliotheca sacra 1902, 325—340). — *Stave, E.*, Om källorna till 1541 års öfversättning af Nya Testamentet. (Mit e. Resumé in deutscher Sprache.) In: Skrifter utgifna af K. Humanistika Vetenskapssamfundet i Upsala 4, 2. X, 226. Ups., Akad. Bokh. Kr. 3. — ***Székely, St.,*** Hermeneutica biblica generalis secundum principia catholica. IV, 466. Fr., Herder. ℳ 5. — *Testament*, Das neue, unseres Herrn u. Heilandes Jesu Christi in der Dualasprache (Kamerun). 716. 5 Karten. St., Württ. Bibelanst. ℳ 1. — ***Theimer, A.,*** Beiträge z. Kenntnis d. Sprachgebrauchs im NT. II. Programm des Landes-Real- u. Obergymnasiums zu Horn (Österr.) 1901. 48. — *Thomas, W. H. G.*, Methods of Bible Study. 126. L., Marshall. 1 sh. 6 d. — ***Thumb, A.,*** D. sprachgeschichtl. Bedeutung des bibl. Griechisch (ThR. 5, 85—99). — ***Ders.,*** D. Forschungen üb. die hellenist. Sprache in d. Jahren 1896—1901 (AP. 2, 396—427). — *Volksbibel*, Erklärte deutsche, in gemeinverst. Auslegung u. Anwendung mit apologet. Tendenz, hrsg. von E. Rupprecht. (AT. 1160, Apokr. 77, NT. 616.) 40 Voll- u. üb. 300 Textabbild. Hann., Brandner. ℳ 20. — *Whitney, H. M.*, The latest Translation of the Bible (Bibl. sacra 1902, Apr.-, Juli-, Okt.-Heft). — *Young, R.*, Analytical Concordance to the Bible on an entirely new Plan. Containing about 311000 References, subdivided under the Hebrew a. Greek Originals, with the Literal Meaning a. Pronunciation of each, also Index Lexicons to the Old a. New Testaments . . . 7. ed., revised throughout by W. B. Stevenson. Lo., G. A. Young. 21 sh.

Die Hermeneutik des Budapester Professors ***Székely*** ist secundum principia catholica geschrieben. Eine Auseinandersetzung mit dem Buche, das u. a. für typologische Auslegung eintritt, ist von protestantischem Standpunkte aus bei der Verschiedenheit der Prinzipien unmöglich. Die Materie wird von *Sz.* in drei Teilen abgehandelt: Theoria sensus (Noematica); Investigatio sensus (Heuristica; der Hauptteil des Buches, nahezu $^3/_4$ des Ganzen); Propositio sensus (Prophoristica). Recht rückständig sind die Ausführungen über die philologia sacra der neutestamentlichen Gräzität, die in den §§ 19—28 stehen. Anzuerkennen ist die ausführliche Berücksichtigung protestantischer Arbeit, deren Hauptvertreter bis auf Harnack herab angeführt und „widerlegt" werden, nicht ohne dafs sich manches lobende Wort über ihre Arbeit in den verhältnismäfsig ruhig und sachlich gehaltenen Auseinandersetzungen fände. —

Blafs' Grammatik des neutestamentl. Griechisch ist in 2. verbesserter und vermehrter Auflage erschienen. Die Anlage des Ganzen ist dieselbe geblieben wie in der 1. Auflage (1896; vgl. JB. 16, 111), dagegen sind in der Einzelausarbeitung eine Menge von Aenderungen eingetreten. Ungeändert blieb fast keiner der 82 Paragraphen, in der Fassung des Wortlauts, in Zusätzen und Kürzungen hat *B.* gebessert, die neuerschienene Literatur berücksichtigt und eingearbeitet. Der eigentliche Text des Buches ist so von 297 auf 312 Seiten vermehrt. Das Stellenregister ist, eine für den Gebrauch der Grammatik bei Interpretationsarbeit sehr wichtige Neuerung, von Grund auf frisch durch Lippelt gearbeitet. So bleibt auch in der 2. Aufl. *B.*s Buch die zur Zeit am meisten zu empfehlende Grammatik für das neutestmentl. Sprachidiom. Vgl. *Thumb* ThLz. 1903, 420ff. — ***Deifsmann*** orientiert im Sinne seiner stets warm verfochtenen Idee: weg mit philologia sacra und der „biblischen" Gräzität, über die Bereicherung, die die Durchforschung der Papyri für Kenntnis und Durcharbeitung des NT. bringt. — ***Thumb***s Vortrag fafst in klarer Darstellung die Hauptresultate seines Buches: Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus (vgl. JB. 21, 266) zusammen. Eine ausführliche Uebersicht und Kritik der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Koine in den letzten Jahren gibt sein Referat im Archiv für Papyrusforschung, das über 100 Nummern bespricht. — ***Brandt*** polemisiert gegen Böhmers Buch: Das biblische „Im Namen" (1898). Er kommt zu dem Ergebnis, dafs εἰς ὄνομα vom aramäischen und rabbinisch-hebräischen לִשְׁם (nicht vom alttestamentl. בְּשֵׁם) herzuleiten sei, wobei die Grundbedeutung von שֵׁם in dieser Verbindung: Rechtstitel sei (vgl. schon *Br.*s Besprechung des Böhmerschen Buches in DLZ. 1898, 1905—1908). — ***Böhmer***s Abhandlung, die mir voriges Jahr noch nicht zur Hand war, gehört nur in ihrem ersten Teile hierher: Ist zum sprachlichen Verständnis des NT. der alttestamentliche Sprachgebrauch anzuziehen? *B.* geht aus von der Verteidigung seines Buches: Das biblische „Im Namen". Er hält die Gleichung εἰς ὄνομα = dem alttestamentlichen בְּשֵׁם und seine Deutung von בְּשֵׁם gegen seine Kritiker Deifsmann, Brandt, König im wesentlichen aufrecht. Er rückt aber sodann die ganze Untersuchung auf eine breitere Basis durch Aufwerfen der Frage: Ist zur sprachlichen Erklärung des NT. der hellenistische oder der synagogale oder der alttestamentliche Sprachgebrauch heranzuziehen? Inwieweit und in welchem Sinne ist der eine oder andere oder zwei oder alle drei zu benutzen? Im Gegensatz zu Dalmann und Deifsmann kommt er zu der für ihn das Problem lösenden Formel: Der Inhalt dessen, was die griechische Bibel (LXX und NT.) bietet, gründet sich durchaus auf das AT., während die Sprache, das hellenistische Griechisch nur das Kleid ist, welches über die Gedankenwelt des AT. gezogen ist. — Der Streit über εἰς ὄνομα hat auch ***Bernard*** angeregt. Er findet, dafs im NT. βαπτίζειν εἰς ὄνομά

τινος gleichbedeutend sei mit βαπτίζειν εἰς τινα, dafs also der Gebrauch von ὄνομα in der Phrase nicht den Gebrauch einer bestimmten gesprochenen Formel voraussetze, sondern nur besage, durch die Taufe tritt der Getaufte in enge Verbindung, in Bund mit Gott, Christus u. s. w. Die ältesten Belege für den Gebrauch einer bestimmten Taufformel findet *B.* erst bei Justin (Apol. I, 61) und Irenäus (I, 21, 3). Selbst in der Didache (7, 3) soll keine Taufformel vorausgesetzt sein. Durch diese Exegese will *B.* den Anstofs wegräumen, den die dreigeteilte Taufformel im Munde des Auferstandenen (Mt. 2819) gibt. — ***Theimer*** behandelt in reichhaltigen Belegsammlungen den Gebrauch der neutestamentlichen Präpositionen. Der erste Teil seiner „Beiträge“ ist 1896 erschienen und hatte εἰς. ἐν, ἐκ behandelt, der zweite bringt die übrigen Präpositionen. — ***Carleton*** hellt ein bisher noch ununtersuchtes Gebiet aus der Geschichte der englischen Bibel auf, indem er den Einfluſs nachweist, den eine 1582 aus dem römisch-katholischen Seminar von Douais-Rheims hervorgegangene englische Bibelübersetzung auf die Gestaltung der authorized version gehabt hat. *Nestle* ThLz. 1903, No. 2.

IV. Evangelienfrage.

Bacon, B. W., Elias a. the Men of Violence. Mt. 11 12—15. Lk. 16 16 (Exp. 16, 31—36). — ***Ders.,*** The Transfiguration Story. A Study of the Problem of the Sources of Our Synoptic Gospels (AJTh. 6, 236—265). — ***Bolliger, A.,*** Markus d. Bearbeiter des Matthäus-Evangeliums. Progr. z. Rektoratsf. d. Univ. Basel. 100. 4°. Ba., Fr. Reinhardt. ℳ 2,50. — ***Boscawen, W. St. Chr.,*** Does the Papyrus of Kha-mu-as in the British Mus. Contain Early Chr. Records? (ExpT. 13, 525—528). — ***Bousset, W.*** (Wrede), D. Messiasgeheimnis in den Evangelien (ThR. 5, 307—316, 347—362). — *Clementi, Gi.* u. *Genocchi, P. G.*, Il Santo Vangelo di Ns. S. Gesù Cristo e gli atti degli Apostoli. XVI, 504. 16°. Roma, Tip. Vat. 20 cent, geb. 40 cent. — ***Evers, M.,*** D. Gleichnisse Jesu (Hilfsm. z. Ev. Rel.-Unterr., 2, 3). VI, 120. 3. A. B., Reuther & Reichard. ℳ 2. — ***Fonck, L.,*** D. Parabeln des Herrn im Ev. Exeget. u. prakt. erläut. XX, 808. Innsbruck, Rauch (Pustet). ℳ 5,30. — ***Ders.,*** Senfkörnlein, Tollkorn u. höhere Parabelkritik (ZkTh. 26, 13—32). — ***Ders.,*** Z. neuest. Parabelausleg. (ib. 280—298). — *Halévy, J.*, Notes évangeliques: I. L'expression „Fils de l'Homme“. II. Différent traitement des pharisiens et des sadducéens. Un prophète sadducéen. III. Les généalogies de Jésus. IV. Le concile de Jésus et la décision. V. La parabole du festin de noces. VI. Conception et naissance de Jésus selon les synoptiques (RS. 10, 134—138, 213—240, 305—330). — ***Ders.,*** La tentation de Jésus (ib. 13—60). — ***Hilgenfeld, A.,*** D. Verwerfung Jesu in Nazaret nach d. kanon. Evangelien u. nach Marcion (ZwTh. 45, 127—144). — ***Ders.,*** D. Versuchung Jesu (ib. 289—302). — ***Jannaris, A. N.,*** Does ἀμήν Mean: Verily? (ExpT. 13, 563—565). — ***Jülicher, A.,*** Parables (EB. 3563—3567). — ***Köhler, L.,*** Z. kanon. Geburts- u. Kindheitsgesch. Jesu (SchwThZ. 19, 215—227). — ***Küppers, W.,*** Neue Untersuchungen üb. d. Quellenwert der vier Evangelien. 123. Gr.-Lichterfelde-B., Runge. ℳ 2,50. — ***Ders.,*** D. Berichte üb. d. Leben Jesu zu einer Harmonie geordnet. Ebda. ℳ 2,75, geb. ℳ 3,75. — ***Lindenmann, R.,*** D. Erweckung d. Tochter des Jairus

u. d. Heilung des blutflüssigen Weibes, aufgef. als symbol. Erzählungen (SchwThZ. 19, 1—9). — ***Linder, G.,*** D. Speisung der Tausende in d. vier Evangelien (ib. 89—93). — ***Ders.,*** Merket Ihr noch nichts? (ib. 154 bis 157). — ***Loisy, A.,*** Études Évangéliques. XIV, 333. P., Picard & Fils — ***Mead, G. R. S.,*** The Gospel a. the Gospels. Theosophical Pub. Co. — *Milligan, G.*, Modern Criticism a. the Gospels (London Quat. Rev., Okt., VI). — ***M'Lean, N.,*** Mustard (EB. 3, 3244). — ***Nestle, E.,*** Matth. 13 15 u. Mark. 4 12 (Ev. Kirchenbl. f. Württemb. No. 5). — ***Ders.,*** The Arrangement of the Lords Prayer (ExpT. 13, 431 f.). — ***Ders.,*** Between the Temple a. the Altar (ib. 562). — ***Ders.,*** Lord's Prayer (EB. 3, 2816—2823). — ***Ders.,*** Mammon (ib. 2912—2915). — ***Ders.,*** The Widows Mites (ExpT.). — *Planus*, Pages d'Évangiles. I. Quelqu'unes des déclarations de NS. J. Chr. 3. ed. XII, 504. 16°. P., Poussielgue. Fr. 3. II. Récits et paraboles. 4. ed. VIII, 407. 16°. Fr. 3. — ***Rauschenbusch, W.,*** Z. synopt. Studium der Evangelien (DAZ. 23, 19—20). — ***Robinson, J. A.,*** The Study of the Gospels. XI, 185. 12°. Lo., Longmans. Geb. 2 sh. 6 d. — ***Rose, V. O. P.,*** Études sur les Évangiles. XIV, 336. P., Welter. — ***Soltau, W.,*** D. Geburtsgesch. Jesu Christi. 42. L., Dietrich. ℳ 0,75. — *Tolstoi, L. N.*, D. Evangelium. Kurze Auslegung mit Anmerkungen a. dem Werke „Vereinigung u. Uebersetzung der vier Evangelien. Deutsch von *N. Syrkin*. VII, 192. B., Steinitz. ℳ 2,50. — ***Usener, H.,*** Nativity-(Narratives) (EB. 3340—3352). — *Wabnitz, A.*, La vrai sens de la quatrième demande et de la prière dominicale (RThQR. 380—385). — *Wallace, H. C.*, After his Manner. Studies in the Lords Prayer. 94. Lo., Stockwell. 1 sh. 6 d.

Auf die Evangelienfrage ist ein neues Licht gefallen. Dem altkatholischen Pfarrverweser ***Küppers*** ist es „durch Gottes Gnade", wie er sagt, aufgegangen, und zwar so strahlend, dafs es nicht für ihn allein bestimmt sein kann. Da Rezensenten wenig Zeit zu haben pflegen, so hat er ihnen angegeben, wo sie am schnellsten Klarheit bei ihm bekommen; aufserdem hat er seinen Aufsatz in JThZ. an die berufenen Vertreter der deutschen Theologie gesandt, in der Erwartung, dafs die meisten das Blatt verächtlich in den Papierkorb werfen, einige der Wahrheit die Ehre geben werden. Durch Wuttig auf den Gedanken gebracht, dafs Joh. nicht das letzte, sondern das früheste Ev. sei, fand er, dafs dieser nur die Festbesuche in Jerusalem beschreibt. Da nun Lk. seinen Stoff „πεπληροφ. πράγματα Füllsel" nennt, so versuchte er diesen in die Lücken des Joh. zu verteilen, was überraschend gut gelang. Die Probe aufs Exempel war, dafs nun Mt. als apostolischer Korrektor des Lk. erschien — namentlich korrigiert er beständig dessen Zeitangaben mit τότε —; Mk. freilich wurde zum Epitomator beider, der nur hier und da Einzelheiten hinzufügte. Damit ist nicht nur die Entstehung der Ev. und ihre Zeit Joh. 44, Lk. 53—57, Mt. 60, Mk. 64 vollständig aufgeklärt, sondern auch eine Harmonie des LJ., wie sie noch nicht da ist, hergestellt, und das viel mifshandelte ap. Zeitalter nun ins hellste Licht gerückt. An der Hand einer eigenen Harmonie, zeigt ***Küppers*** noch besonders, „wie verblüffend einfach sich die Berichte der Ev. zu einem Ganzen zusammenfügen lassen, und so ist *K.*s Entdeckung denn geradezu eine erlösende Tat" für viele

Christen, so behauptet der Verleger. Der Hohn und Spott, den *K.* erwartet, soll ihm nicht werden, wohl aber das schmerzliche Bedauern, dafs der vielversprechende Verf. sich mit so wenig Takt einführt und glaubt, so schwere Fragen so kurzerhand lösen und andere, die sich ernstlicher darum bemüht haben, so leichtfertig schelten zu können. Uebrigens redet er und sein Verleger schon von vielfacher Anerkennung; hingegen *Schürer* ThLz. 27, 564f. nimmt nur pathologisches Interesse, und *Zöckler* meint, dafs der Glaube auch ohne solche unhaltbare Konstruktion nicht Schaden leidet. BG. 38, 308—316. — ***Robinson*** will den englischen Klerus zum Studium der Ev. anleiten und behandelt ihn, als wisse er von nichts. Mit der Frage nach der Herkunft soll man nicht anfangen, sondern die Schriften auf sich wirken lassen. Dann redet er selbst aber doch von der Herkunft. Lk. ist ein Genosse des Paulus. Er hörte auf, an der Apg. zu schreiben, weil er das Ev. zu schreiben vorhatte (nach 70). Er benutzt Mk. (65), der auf Petrus zurückgeht, Mt. benutzt Mk., aber nicht Lk., wann, weifs er nicht. — Da haben wir wieder die bösen Geister der Mk.-Hypothese. Um sie auf ähnlichem Wege zu vertreiben, wie sie hereingekommen sind, und Mk. wieder hinter Mt. zu bannen, versucht ***Bolliger*** einen Exorzismus zunächst an Papias. Er entlockt ihm folgende Gewifsheit: Nicht erst Papias, sondern schon der Presbyter bezeugt die Existenz des Mt.-Ev., also ist eine Spruchsammlung durch Mt. ganz fiktiv, — abgesehen davon, dafs auch der Presbyter selbst nichts wufste, sondern nur am synopt. Problem herumriet und auch von der Entstehung des Mk. nur Vermutungen hatte. In Wirklichkeit hat Mk. viele Sprüche, die er bei Mt. fand, weggelassen. Doch benutzte Mk. nicht unsern Mt., sondern einen Ur-Mt., dessen Existenz und Gestalt nachgewiesen wird. Das Motiv der Mk.-Bearbeitung ist seine paulinische Christologie, die u. a. auch die Bergrede und den Taufbefehl als neues Gesetz abschafft, denn Mk. hat niemals weiter geführt als 16 9. Erquicklich ist die Munterkeit des Stils und die Geistesfreiheit, zu der sich der Verf. hier und da bekennt. Uebrigens hat *B.* das alles selbständig gefunden, da man ihm Holsten nicht leihen wollte. — ***Rauschenbusch*** empfiehlt Heineckes Synopse. — Zu *Weiß*, Ev. im berichtigten Text, der nun auch in einzelnen Heften vorliegt, stellt *Haußleiter* ThLBr. 177f. fest, dafs es eine evang. Vorgeschichte nicht gibt, da gleich mit dem Engelsang das *Εὐαγγελίζεσθαι* einsetzt. Ebenda 175f. findet *Riggenbach* es komisch, dafs *Holtzmann* im Synopt. Komm. Lk. 12 35 f. im Gleichnis von den 10 Jungfrauen wiederfindet — trotz der brennenden Lampen; von der anderen Seite hält sich *Hilgenfeld* ZwTh. 144—146 über den starken Markusglauben seines hochgeschätzten Verbündeten von ehemals auf, der solche Berge von Schwierigkeiten versetzen kann. *Kennedy* aber dankt es ihm, ExpT. 13, 450—452, dafs er in den Synopt. noch ein wirkliches Bild Jesu anerkenne. Der Theosoph ***Mead*** prüft die Resultate der höheren

und niederen Kritik und setzt die Ev. unter Hadrian. — Zu ***Loisy***s biblischen Studien, der nun auch das bisher über die Ev. gedruckte zusammengefafst hat, freut sich Montefiore in Jewish Quart. Rev. (Jan.) der freien Art eines kath. Schriftstellers, der auch Irrtümer der hl. Autoren da zugibt, wo es sich nur um Ausdrücke und Beweismittel handele, wünscht aber, der Papst möge überhaupt Irrtümer in der hl. Schrift anerkennen; um so höher werde seine Autorität steigen. — Mehr apologetischen Charakter tragen ***Rose***s Studien, die frühere Arbeiten in RB. (JB. 20, 282) verwerten und ergänzen. Die Methode ist hier nicht die traditionell katholische, sondern sie geht die Wege der gläubigen Protestanten. Das Geburtswunder schliefst das Schweigen bei Mk. u. Joh. nicht aus, kein Wort des NT. spricht dagegen, vielmehr enthält es überall Andeutungen darauf. Auch ist es nicht ein Produkt griechischer Phantasie, da Lk. hebräisch gefärbt ist. Ueber Absicht und Erfolg s. u. I. *Schultzen* ThLBl. 23, 342—344 gefallen Protestanten wie Lütgert, Kunze, Uhlhorn mehr, aber solche Studien sind immer besser als Heiligenlegenden; vergl. noch RB. 11, 140f., 290—293, wo die verschiedenen Strömungen in der kathol. Theologie, in die dort eine wissenschaftl. Behandlung der Probleme hineingestellt ist, deutlich genug hervortreten. — Ueber *Conrady*s Quellen der kanon. Kindh.-Gesch. 1900 s. *Taylor* ExpT. 13, 169 bis 171. — ***Usener*** sieht in der Geburtsgeschichte bei Mt. volkstümliche Legende, bei Lk. ein künstlerisches Produkt judenchristlichen Geistes. Die Johannesgeschichte lief schon früher unter den Joh.-Schülern um. Gegen die Ursprünglichkeit der wunderbaren Geburt bei Lk. wird Hillmann angeführt. Die Vorgeschichte stammt von anderer Hand als der Kern des Lk.-Ev. (vergl. Apg. 1 22: „Von der Taufe"). Ueberhaupt ist der Ausgangspunkt der ältesten Verkündigung die Taufe gewesen; es spricht also nichts dagegen, dafs Jesus sich von Joh. taufen liefs. Die von Mt. ausgedrückte Art der Geburt ist unjüdisch gedacht; auch Jes. 7 14 hat nicht den Anlafs gegeben. Wegen Aegypten wird überflüssigerweise auf einen Mythus verwiesen. Erweiterte Wiedergabe ZNT. 1903, 1—21. *Dieterich*s Hinweis auf den Zug des Tiridates (s. u. V) wird auch von Usener benutzt, ebenso von ***Soltau,*** der in mehr volkstümlicher Art die Geburtslegenden überhaupt aus dem Milieu heidnischer Denkweise abzuleiten bestrebt ist. Er benutzt dazu zumeist bekanntes Material: Den Stern bei der Geburt grofser Männer, die Ausdrucksweise der Augustusinschriften, die wunderbare Geburt von Kaisern und Königen. *Lobstein* ThLz. 27, 521—523 tadelt das allzu sichere Auftreten und die Unterschätzung des religiösen Gehalts, den die christliche Geburtsauffassung jedenfalls in sich birgt. — ***Boscawen*** vermutet umgekehrt in einem spätägyptischen Roman christliche Einflüsse. — ***Köhler*** berichtet mit lebhafter eigener Beteiligung über die ganze neuere Forschung betreffs der Geburtsgeschichte und erwähnt Furrer (s. u. VI), Holtzmanns neuere und ältere Arbeiten,

Schmiedel, Conybeare (s. u. V), Hillmann, Völter, Usener, Harnack, Kattenbusch (zu Lk. 134), Dieterich, Preuschen (s. u. V.). — ***Hilgenfeld*** benutzt diesmal die Versuchungsgeschichte, um die Abhängigkeit des Mk. darzutun; dem Mk. steht das volkstümliche Messiasideal schon ferner, darum läfst er die Versuchungsfragen fallen und setzt den zweiten Adam mit den Paradiesestieren ein. Aehnliches ergibt sich für *H.* auch bei der Verwerfung in Nazareth; schon die Weglassung des Vaters Jesu deutet auf die wunderbare Geburt. Bei Lk. zeigt das Mifsverhältnis zwischen freundlichem Anfang und feindseligem Ausgang, dafs nicht alles in Ordnung ist. Bei Markion fehlte Lk. 416—30 vor 31 und stand nicht verstümmelt zwischen 31—40 (Zahn). Lk. 427 stand bei der Heilung der Aussätzigen; ursprünglich hat die Verwerfungsgeschichte wohl zwischen 8 und 9 gestanden. — ***Lindemann*** tut in förmlicher und kindlicher Sprache dar, dafs das blutflüssige Weib und Jairi Töchterlein die Synagoge mit ihrem Opferblut sei, die Jesus geheilt und erweckt hat. – Wie Lindemann mit den 12 Jahren, so rechnet ***Linder*** mit den 12 Körben der Speisegeschichte, sowie mit ihren anderen Zahlen allerhand symbolisches heraus, — die 4000 sind die Juden, die 5000 die Heiden — und fragt dann: Merket ihr noch nichts? — ***Bacon*** sieht in der Verklärungsgeschichte ein Produkt der apokalyptischen Schriftstellerei, die hier dem Petrus vor Paulus eine Christus-Vision sichern wollte; zugleich wurde damit die Frage nach dem notwendigen Vorläufer Christi durch die Erscheinung der beiden eschatologischen Zeugen (Bousset) und die Frage nach dem verklärten Auferstehungsleibe beantwortet. Die nächste Analogie ist die Petrusvision in der Apg., eine weitere die in der Petrusapokalypse. Diese Analyse nennt *C. M. Mead* AJTh. 6, 507—510 ein rechtes Beispiel für intuitional criticism, wo der Autor das in den Quellen sieht, was er sehen will und allerhand Auffälligkeit, die er erst hineininterpretiert hat, für Beweise nimmt. — Mit den Leiden des Vorläufers bringt ***Bacon*** auch die Gewalttätigen zusammen, die das Himmelreich vergewaltigen; es sind die Schriftgelehrten mit ihrer angemafsten Schlüsselgewalt; der Spruch gehört hinter die Tempelreinigung, wo Jesus Gewalt tut, und die Parabel vom Weingarten, wo die Gärtner ihm Gewalt antuen. — Beim Herrengebet bespricht ***Nestle*** in EB. mit bekannter Gründlichkeit die Verschiedenheiten zwischen Mk. und Lk., die textkritischen Fragen, die Zählung, die Exegese der einzelnen Bitten und die jüdischen Parallelen mit Zurückhaltung der eigenen Meinung. — ***Derselbe*** hat auch bemerkt, dafs Westcott und Hort in der Originalausgabe das: „Wie im Himmel also auch auf E." auf alle drei Bitten bezogen hatten. — ***Jülicher*** gibt seine Auffassung von den Gleichnissen in EB. kurz wieder und verficht sie gegen die der Ev. und der gewöhnlichen Exegese. Während aber *J.* so seinen Fufs auf Englands Boden setzt, wo er schon längst dankbare Freunde hat (*Steward* Exp. 1900, *Eaton*

ExpT. 1900, 300), erstehen ihm auf dem Festland Gegner von Nord und Süd, und wollen ihm zu Gemüte führen, dafs er in der Parabelauslegung „noch“ nicht das letzte Wort gesprochen hat. Der Innsbrucker Jesuit ***Fonck*** wendet sich nach seinen Streifzügen durch die biblische Flora gegen die neueste Parabelauslegung. Er hatte für sich nicht nur die kirchliche, ehrliche Gläubigkeit, sondern auch seine Kenntnis des hl. Landes, seiner sozialen Verhältnisse und namentlich seiner Flora, eine gute Kenntnis der katholischen aber auch der protestantischen Literatur; vor allem kann man ihm gesundes exegetisches Urteil und eine besondere Gabe gerade für die Parabelauslegung nicht absprechen; man kann ihm ruhig den besten katholischen Gleichnisausleger seit Maldonat und Wessenberg nennen. Aber er ist sich auch seiner Vorzüge wohlbewufst, straft etwaige Schnitzer in botanischen Dingen wie ein Schulmeister und redet von törichtem und anmafsendem Treiben, der Oberflächlichkeit und Unkenntnis der Kritiker entweder im sarkastischen Ton oder mit der sicheren Miene des Mannes, der als Gläubiger und Forscher alles besser weifs. „Wenn er auch den konfessionellen Gegensatz nicht überflüssig betonen will“, so kann er es doch nicht lassen, dem edlen Wessenberg den Konstanzer Kirchenstreit sogar hier vorzurücken. In diesem Geiste also zeigt *Fonck* in der allgemeinen Charakteristik der Modernen, vor allem Jülichers, dafs dieser 1. die katholische Exegese, 2. die Apostel — emendator apostolorum — und endlich 3. Christum schlecht behandelt hat. Im Einzelnachweis setzt ***Fonck*** am kleinsten Punkt ein und zeigt hier die gröfste Kraft, indem er feststellt, dafs der Senf eben der Senf, und zwar zunächst der schwarze — so auch ***M'Lean*** in EB. — ist, während Salvadora persica am galil. Meer nicht nachzuweisen ist und jedenfalls dort nicht zur Blüte kommt, zum andern, wie auch die Sache mit dem Lolch im Weizen von Anfang bis zu Ende ihre Richtigkeit hat. In beiden Punkten wird er wohl Recht haben. Doch ist *J.* im ersten Falle ja gar nicht für die tropische Salvadora eingetreten. Bei dem Buche ist es entschieden anzuerkennen, dafs ***Fonck*** stets den Hauptzweck des Gleichnisses im Auge hat, dafs er die Ausdeutung der Einzelzüge (das Weib, den Sauerteig, die Vögel des Himmels) dahinten läfst; dann aber will er doch die traditionelle allegorische Exegese behufs praktischer Anwendung zulassen, so dafs die Kirchenväter im Rechte bleiben; bei den Evangelisten wird der Tatbestand verwischt und dabei *J.* der Vorwurf der Verwirrung gemacht. Beim ungerechten Haushalter wird ausgesprochen, dafs Jesus mit der Heranziehung lebensvoller Züge noch kein Urteil über deren sittlichen Wert fällen wollte, doch aber Evers z. T. anerkannt und ein wenig verbessert. Bei Lazarus überrascht es fast, dafs der zeitgeschichtliche Hintergrund als solcher offen anerkannt wird. Der Auslegung schliefsen sich nicht nur Anwendungen, sondern auch Schlufsfolgerungen an, wie z. B. 170: Nur die katholische Kirche

hat zu allen Zeiten und ohne Unterbrechung eine (sauerteigartige) Wirkung ausgeübt. — In Norwegen hat sich schon im Vorjahre *Bugge* (JB. 21, 267) gegen J.s Auslegungsweise erhoben; seine Anklage ging dahin, dafs J. zu sehr den aristotelischen Grundsatz betone, dafs die Parabel ein Beweismittel sei. Das maschal habe immer im semitischen etwas rätselhaftes und könne eben so sehr verhüllen, wie beweisen, das zeigten auch Jesu Paradoxien; auch umfasse das maschal eben so gut Allegorien wie Parabeln oder eine Mischung von beiden. Dazu war ja auch Jesu ganze Messiasstellung „ein Rätsel". Bugges Auslegung ist unterdes ins Deutsche übersetzt und wird z. Z. in Deutschland mit grofsem Schall angekündigt. So wird im nächsten Jahr darüber nochmals zu reden sein. In Norwegen berichtet *S. Sverdrup* NThT. 3, 369—377 ausführlich und verständig über beide. Nach Sv. hat B. mit Recht die allzu scharfe Scheidung zwischen Gleichnis und Allegorie bei J. angegriffen; andererseits geht doch Jülicher nicht von Aristoteles aus, sondern von den Gleichnissen selbst; Bugge hingegen macht Jesum zum jüdischen Rabbi; sein Angriff sei im ganzen mifsglückt und B.s eigener Standpunkt unbegründet und unhistorisch. — ***Evers*** konnte bei seiner Behandlung der Gleichnisse für die Schule die dritte Aufl. aus Mangel an Zeit und Kraft nicht so mit Jülichers zweiten Band in Beziehung setzen, wie er gewünscht hätte. Doch hat er bei den „Vorbegriffen" und namentlich bei der Gruppierung der Gleichnisse auf J. nähere Rücksicht genommen; für den ungerechten Haushalter konnte er auf seine Einzelbesprechung verweisen. — *Wrede*s Messiasgeheimnis bezeichnet *Baldensperger* ThLz. 27, 393—400 als den in grofsartiger Einseitigkeit durchgeführten Versuch, den Standpunkt einmal ganz auf der antimessianischen Seite zu nehmen; fortan gebe es in dieser Richtung kein Weitergehen, sondern vielleicht wieder ein Zurückgehen auf ältere Positionen. — ***Bousset*** findet, dafs Wr. die Psychologie des Mk., die er aufhellen wollte, erst recht zum Rätsel gemacht habe; andererseits habe Wr. das Verdienst, auf die Notwendigkeit einer solchen Psychologie der Evangelisten kräftig hingewiesen und die bisherige willkürliche auf Geschmacksurteile begründete Art der LJ.-Forschung erschüttert zu haben; *van den Bergh* stimmt ThT. 36, 464—480 Wr. darin zu, dafs wir den Aufrifs des Mk. nicht als geschichtlichen zu nehmen haben; zwei Vorstellungen galt es auszugleichen: 1. Jesus war der Messias, dessen Parusie erwartet wurde, 2. Jesus ist der metaphysische Gottessohn. Der Ausgleich geschah durch die Formel: Jesus der irdische Messias ist der Gottessohn seit der Auferstehung; *Lütgert* ThLBr. 1903, 174f. Ein kathol. Urteil ThRev. 1, 233—237: Nach Wrede ist Mk. ein konfuser Schwachkopf; doch hat Wr. gegen die Mk.-gläubige Kritik Recht; im übrigen macht er statt aufzuhellen alles dunkel. — ***Jannaris*** zeigt richtig, dafs *ἀμήν* nicht „wahrlich" heifst, und vermutet Verwechselung mit *ἤμην ὁρκικόν*.

Für Mammon führt ***Nestle*** die versuchten Etymologien auf, findet Lk. 16 11 ein Wortspiel mit מאמן von מאן und betont, dafs es keinen Gott M. gibt. — Da Jes. 69 f. bei Mt. 13 15, Joh. 12 40, Apg. 28 27 mit *ἰάσομαι* = רפא Mas. LXX, Mk. 4 12 *ἀφεθῇ* = רפה Trg. Pesch. zitiert wird (s. auch u. V) so schliefst ***Nestle***, dafs die Worte Jesu in der Ueberlieferung nicht nur unwillkürlich, sondern auch nach gewissen Quellen umgestaltet worden sind. — Die Differenz zwischen 2. Chron. 24 20, 21, Mt. 23 35, Lk. 11 51 will ***Nestle*** erklären durch Hinweis auf Ez. 8 16 (zwischen Tempel und Altar = אולם). — Endlich macht ***N.*** darauf aufmerksam, dafs man die Scherflein der Witwe (im plur., syr. schamunē) sagen mufs. Aehnliche Bemerkungen von N. und anderen u. VI.

V. Einzelevangelien.

Matthäus. ***Allen, C. W.,*** Matthew (EB. 2986 f.). — ***Bacon, B. W.,*** The Sermon on the Mount. Its Literary Structure a. Didactic Purpose. XII, 262. N.Y. u. Lo., Macmillan. 4 sh. 6 d. — *Bähler, L. A.,* Brokstukken uit den Holo-Mattheüs. Eene reductio ad absurdum. 35 blz. Leeuwarden, Meyer & Schaafsma. Fl. 0,40. — ***Beibitz, J. H.,*** The End of the Age (ExpT. 13, 443—450). — ***Bernard, J. H.,*** The Baptismal Formula (Exp. 15, 43—52). — *Carr, A.,* St. Matthew. The Rev. Version ad. with Notes for the Use of Schools. XIX, 168. 12°. C., Un. Press. 1 sh. 6 d. — ***Ders.,*** The Twelwe Legions of Angels in the Valley Jehoshaphat Mt. 26 53 (Exp. 15, 215—217). — *Casartelli, L. C.,* The Magi: A Footnote to Matth. 2 1 (DR. 362—379). — ***Dieterich, A.,*** D. Weisen a. d. Morgenlande (ZNT. 3, 1—14). — *Döderlein,* Wo steht bei Jerem. Mt. 27 10? (EK., H. 9). — ***Eerde, J. R. van,*** Het Mattheus-Evangelie in zijn drievoudige samenstelling. VIII, 261. Rotterdam, van Hengel. — *Kleber, P.,* Beitr. z. Erklärung der ersten Kapitel des Ev. Mt. Pr. 36. 4°. Löwenberg. — ***Lange, J. P.,*** Theol.-homilet. Bibelwerk. Das NT. I. Teil: D. Ev. nach Mt. bearb. von J. P. Lange. 5. verb. A. revid. u. ergänzt v. *Otto Zöckler.* XXXVI, 510. Bielef. u. L., Velhagen & Kl. ℳ 7,50. — ***Manchot, K.,*** Jesus u. d. geschrieb. Gesetz. E. Untersuchung üb. Matth. 5 17—20 (PrM. 6, 211—227). — *Martinez, Vigil.,* Evangelo de Nuestro Señor Jesucristo segun San Mateo. Con commentario. Oviedo 1901. XXXIII, 724. — ***Mason, A. J.,*** The Power of the Keys (DB. 4, 30—32). — ***Merx, A.,*** D. vier kanon. Ev. nach ihrem ält. bekannten Texte. Uebersetzg. u. Erläuterung der syr. im Sinaikloster gefund. Palimpsesthandschr. II. Teil: Erläuterungen. I. Hälfte: D. Evangelium Matthäus. XXIII, 438. B., Reimer. ℳ 12. — ***Nestle, E.,*** Matt. 6 3 (ExpT. 13). — ***Preuschen, E.,*** Jesu Geburt in einer Höhle (ZNT. 3, 359 f.). — ***Šanda, A.,*** Raka (ZkTh. 26, 402 f.). — ***Schmiedel, P. W.,*** Jungfraugeburt u. Taufbefehl nach neuesten Textfunden (PrM. 6, 85—95). — ***Swete, H. B.,*** St. Matthew 28 16—20 (Exp. 16, 241—259). — ***Vitalis, J.,*** D. Bergpredigt. Uebersichtl. Vergleich. mit verwandten Stellen d. übr. Ev. u. Kritik ders. vom modernen Standp. (Bearbeitet von einem Nicht-Theologen.) 69. Frk. (Flugschr. d. N. Frk. Verl., VIII.) ℳ 0,75. — ***Wiesen,*** Zu Matth. 5 17—20 (ZNT. 3, 336—352).

Markus. ***Allen, W. C.,*** The Aramaic Element in St. Mark. (ExpT. 13, 328—332). — *Hamer, C. J.,* Notes on St. Mark. 96. 12°. Lo., Allman. 9 d. — *Hort, A. F.,* Gospel acc. to St. Mark. The Greek Text with Introd. a. Notes for the Use of Schools. With maps. XXXIII, 202. 12°.

C., Univ. Press. 2 sh. 6 d. N.Y., Macmillan. $ 0,75. — ***Kasteren, J. P. van,*** L'épilogue canonique du second évangile. Mr. 16 9—20 (RB. 11, 240—255). — ***Nestle, E.,*** Mk. 4 12 (ExpT. 13, 524). — ***Rauch, Ch.,*** Bemerkungen zum Mk.-Texte (ZNT. 3, 300—314). — *Ricci, S. de,* Le sacrifice salé. Mc. 9 49 (RA. 39—40, 336—341). — *Robertson, A. J.,* Lessons on the Gospel of St. Mark. Guild Text Books, with maps. XV, 149. 16°. Lo., A. C. Black. 6 d. N.Y., Chic. Revell. $ 0,40. — *Rubie, A. E.,* The Gospel Acc. to St. Mark. with Introd. a. Notes. 3 Maps. 128. Lo., Methuen. 1 sh. 6 d. — ***Swete, H. B.,*** The Gospel Accord. to St. Mark. 2. Aufl. CXVIII, 484. Lo., Macmillan. 15 sh. — *Wagner, G.,* Et. évangelique. Mc. 10 9 (RChr. 1—10).

Lukas. *Archinard, Ed.,* La sagesse justifiée par tous ses enfants. Ed. év. Luc. 7 31—35 (RChr. 89—97). — ***Bartlet, J. V.,*** The Twofold Use of „Jerusalem" in the Lucan Writings (ExpT. 13, 157 f.). — *Bruston, E.,* Un nouveau commentaire anglais sur l'évangile selon St. Luc. (RThQR. 278—284). — *Clapton, E.,* Life of St. Luke. Lo., Churchill. 1 sh. 6 d. — ***Cölle, R.,*** Z. Exegese u. z. homilet. Verwertung des Gleichnisses vom reichen Mann u. armen Lazarus. Luk. 16 19—31 (StKr. 75, 652—665). — ***Conybeare, F. C.,*** E. Zeugnis Ephräms üb. das Fehlen von c. 1. u. 2 im Texte des Lk. (ZNT. 3, 192—197). — ***Ewald, P.,*** Lukas d. Evangelist (HRE.³ 11, 690—704). — ***Godet, F.,*** Komment. op het ev. van Lucas. Deel II. I st. Utr. 70—302. — ***Hilgenfeld, A.,*** D. Gleichnis vom verlorn. Sohne. Luk. 15 11—32 (ZwTh. 45, 449—464). — ***Köstlin, H. A.,*** D. Magnifikat Lk. 1 46—55. Lobgesang der Maria oder der Elisabeth? (ZNT. 3, 142—145). — ***Lepin, M.,*** Le „Magnificat" doit-il être attribué à Marie ou à Elisabeth? (UC., NS., 39, 218—242). — ***Nestle, E., Bonus, A., Souter, A.,*** Emmaus Mistaken for a Person (ExpT. 13, 429 f., 477, 561 f.). — *Reid, J.,* The Poor Rich Fool Lk. 12 21 (ib. 567 f.) — ***Schmiedel, P. W.,*** Lysanias (EB. 3, 2840—2844). — ***Spitta, Fr.,*** D. Magnificat e. Psalm der Maria u. nicht der Elisabeth (aus: E. Festgabe z. 17. 5. 1902 f. H. J. Holtzmann. VII, 297. S. 61—94). — *Vincent, M. R.,* Gospel Accord. to St. Lk. (Temple Bible). With Frontisp. XX, 150. 16°. Lo., Dent. 1 sh. — ***Wilkinson, J. R.,*** A Johannine Document in the First Chapter of St. Luke's Gospel. Lo., Luzac. 2 sh. — ***Whitefoord, B.,*** The Christian nil desperandum: a Study of S. Luke 6 35 (Exp. 15, 218—224). — *Wood, J. F., Τῆς δούλης* in the Magnificat. Luk. 1 48 (JBL. 21, 48—50).

Johannes. ***Abbott, E. A.,*** Nicodemus (EB. 3406—3410). — ***Bebber, van,*** D. Teich Bethesda u. die Gottheit Jesu (ThQ. 84, 1—78). — ***Belser, J.,*** D. Ausdruck *οἱ Ἰουδαῖοι* im Johannesevangelium (ib. 168—222). — ***Blafs, F.,*** Ueb. Ev. Joh. 19 35 (StKr. 75, 128—133). — ***Bröse, E.,*** D. Teich von Bethesda (ib. 133—140). — ***Ders.,*** Noch einmal d. Teich Bethesda (ib. 153—156). — ***Cheyne, T. K.,*** Nathanael (EB. 3338 f.). — *Cleemput, C. van,* La triple action du Paraclet contre le monde incrédule et impie d'après Joh. 16 8—11. (Nouv. RTh. 156—167, 249—269, 360—385). — ***Fairbairn, A. M.,*** The Governing Idea of the Fourth Gospel (Exp. 16, 161—176). — ***Furrer, K.,*** D. Geographische im Evangelium nach Joh. (ZNT. 3, 257—265). — ***Gibson, M., Walker, A. H., Aglin, A. S.,*** Born of Water a. Spirit (ExpT. 13, 429, vgl. 342). — *Godet, F.,* Komm. z. Ev. Joh. Deutsch bearb. 4. A. v. ***E. Reinek*** u. *C. Schmid.* I. Bd.: Hist.-krit. Einl. IV, 215. Hannover, C. Mayer. ℳ 4. — ***Gore,*** The Problem of the Fourth Gospel (Pilot). — ***Grill, J.,*** Untersuchg. üb. d. Entstehung d. 4. Evangeliums. I. T. XII, 408. Tü. u. L., Mohr. ℳ 8. — ***Holtzmann, H.,*** Unordnungen u. Umordnungen im 4. Evangelium (ZNT. 3, 50—60). — ***Jannaris, A. N.,*** The Locus Classicus for the Incarnation Overlooked (ExpT. 13, 477—480). — ***Jülicher, A.,*** Paraclete (EB. 3567—3569). — ***Meyer, A.,*** Johanneische Literatur (ThR. 5, I, 316—333; II, 497—507). —

Meyer, H. A. W., Kritisch-exeg. Kommentar üb. d. NT. II. 9. Aufl.: D. Joh. Ev. Von d. 6. Aufl. an neu bearb. von ***B. Weifs.*** 548. Gö., Vandenhoek u. R. *M* 8, geb. *M* 9,50. — ***Meyer, K.,*** D. Prolog des Johannesevangeliums. Nach d. Evangelium erklärt. III, 101. L., Deichert Nachf. *M* 1,40. — *Monod, L.,* Et. év. La lumière du monde (RChr., July, 1—7). — ***Nestle, E.,*** Bethesda (ExpT. 13, 332 f.) — ***Ders.,*** Nathanael a. the Fig Tree (ExpT. 432). — ***Ders.,*** D. ungenähte Rock Jesu u. d. bunte Rock Josefs (ZNT. 3, 169). — ***Ders.,*** Bethesda (ib. 171—172). — ***Oberhey, Ch.,*** D. Gottesbrunnen d. Menschh. Z. Einführg. ins Johannesevangelium. X, 126. Brsch., J. H. Meyer. — ***Petersen, L. W. Schat,*** Johannes Evangelium fortolket. LXX, 698. Kopenh., Hagerup. Kr. 11. — ***Pfleiderer, O.,*** Neue Werke üb. d. 4. Evangelium (PrM. 6, 57—74). — *Porret, C.,* L'état actuel des débats sur la quatr. évangile (Lib. Chrét. 433—441). — *Robert-Tissot, E.,* La notion du jugement dans l'Év. de Jean. 88. Valence, Impr. Ducros. — ***Schlatter, A.,*** D. Sprache u. Heimat des 4. Evangelisten (BFTh. 6, 4). 297—470. Gü., C. Bertelsmann. *M* 8. — *Ders.,* Erläuterg. z. NT. 6. Das Evang. Joh. ausgel. f. Bibelleser. 2. A. 375. St., Calwer Verl. *M* 2,25. — *Taylor, C.,* The Pericope of the Adulteress (JThSt. 3, 129—130). — ***Wendt, H. H.,*** The Gospel accord. to St. John. Ed., T. & T. Clark. 7 sh. 6 d. — *Witz-Oberlin, C. A.,* Jesus Christus. Nach d. Ev. Joh. Exeg.-homilet. Reden üb. d. Reden des Herrn. Kap. 5—7. VII, 238. B., Schwetschke & S. *M* 3,60.

Matthäus. Des alten geistreichen ***J. P. Lange*** theol. homiletischen Kommentar zu Mt. hat *O. Zöckler* in 5. Aufl., bei pietätvoller Bewahrung seiner Eigenart, vielfach umgearbeitet, namentlich in der Einleitung, wo die Evangelienfrage besprochen und dahin entschieden wird, dafs die Traditionshypothese, obschon sie die „Verlegenheitshypothese" der Konservativen heifst, reichlich so viel richtige Momente in sich schliefst wie die auch nicht zu verwerfende Zweiquellentheorie. Das 1. Ev. ist vom Ap. mit Benutzung des Mk.-Ev. verfafst, nachdem er zuvor sein Handbüchlein der Logia herausgegeben hatte. Die neuere Literatur ist ziemlich vollständig beigefügt, immer mit sorgfältiger Kennzeichnung der Richtung und dem Nachweis, wo man gegenüber der Kritik Hilfe finden könne. Auch die Notizen zum Text sind vermehrt, doch erfährt man zu 1 16 nichts von einer Variante. In der Exegese werden solch ehrwürdige Reliquien wie die Sternkonjunktur bei Jesu Geburt, die symbolische Bedeutung der Magiergeschenke und der beiden Esel beim Einzug, der Stammbaum der Maria bei Lk. und die geschenkten Hochzeitskleider (doch nicht die geschenkte Gerechtigkeit) ins neue Jahrhundert herübergerettet, doch auch viel gute und geistvolle Gedanken tüchtiger Ausleger und Prediger. — Wesentlich eigene und z. T. neue Gedanken trägt ***Merx*** in seiner Auslegung vor, die im bes. dem Text des Syrsin gewidmet und als Ergänzung der im ersten Band gebrachten Uebersetzung und Textkritik gemeint ist. Das besonders Wertvolle dieses eigenartigen Kommentars besteht vor allem in der Verknüpfung der Textkritik mit der synoptischen Untersuchung; es wird mit Recht betont und bewiesen, wie verkehrt es ist, mit etlichen Musterkodizes auf einem Gebiet Klarheit schaffen zu wollen, wo so

viel kirchenpolitisch interessierte Verbesserung die Ueberlieferung beeinflufst hat. Zur synoptischen Frage wird bemerkt, dafs Mt. gegenüber Mk. die palästinensische Lokalfarbe besser beibehalten habe, obwohl er auch ortsfremde Zusätze (wie den über die wunderbare Geburt, der ganz unsemitisch ist) erhalten habe; Mk. könne darum doch dem ganzen Aufzug nach ursprünglicher sein. Die Einzelerklärung ist etwas ungleichmäfsig über den Text verteilt; einzelne Stellen werden mit besonderer Gründlichkeit behandelt, da wo der Verf. weitausgreifende textkritische Erörterungen, Erläuterungen und Parallelen aus dem jüdischen und dem semitischen Leben beizubringen hat; bemerkenswert sind u. a. die Ausführungen über das „Lösen des Gesetzes“ (nach Analogie von binden und lösen), über das Taufen des Joh., über das Gleichnis von den beiden Söhnen, wo die Bemerkungen des 1. Bd. verteidigt und ergänzt werden, über den Namen Petros, über das Gräberbauen. Mit besonderem Eifer wird dargethan, dafs Jesus nicht der Messias habe sein wollen. So weitreichende Ausblicke hätten eine einheitlichere Behandlung des ganzen Evangeliums sowie des evang. Problems um so nötiger gemacht, auch sonst merkt man hier und da, dafs die letzte Feile fehlt. *Nestle* ThLz. 27, 519f. — Nachdem es ***van Eerde*** im vorvorigen Jahr gelungen war, den dreifachen Plan des 4. Evangelisten und daher den verborgenen Sinn des Joh.-Ev. aufzudecken (JB. 1900, 222), liefs es ihn keine Ruhe, denselben Schlüssel auch bei den Syn. zu versuchen, und da er bei Lk. nicht pafste, geriet er an Mt.; dieser liefs sich nach einigem Zögern dazu herbei, ihm zu entdecken, dafs er das Ev. zunächst nach den Seligpreisungen geordnet habe. Der leidende Christus ist das Salz der Erde, der auferstandene die Stadt auf dem Berge; darnach habe es ihm viel Mühe gemacht, damit die andere Einteilung nach den 10 Geboten und die nach dem Vaterunser zu verbinden; mit einigen Kunstgriffen, die er dem Forscher zeigte, sei es aber doch gelungen. — ***Schmiedel*** zeigt aus einer Zusammenstellung der ältesten Texte, in der auch das von Conybeare 1898 veröffentlichte Gespräch zwischen Timotheus und Aquila zu entscheidender Geltung kommt, wie aus dem „Joseph zeugte Jesum“ geworden ist „die Jungfrau Maria, welche den Jesum gebar“, und berichtet dann von Conybeares Beobachtung in betreff der Weise, wie Eusebius den Taufbefehl zitiert (JB. 21, 262), ohne freilich hier gleichfalls eine selbständige Nachprüfung zu geben. — Um einen äufseren Anlafs aufzuzeigen, der den ohnehin in der Luft liegenden Motiven vom verkündenden Stern, von den Geschenke spendenden Morgenländern die Richtung auf die Magiergeschichte geben konnte, verweist ***Dieterich*** auf den Zug des Persers Tiridates, der im J. 66 n. Chr. mit seinen Magiern nach Rom zog, um Nero „anzubeten“ und auf anderem Weg heimkehrte. — Dafs Jesu Geburt in einer Höhle, davon die spätere Ueberlieferung weifs, ursprünglich auch Mt. 2 9 stand, entnimmt ***Preuschen*** dem ältesten armenischen

Ev.-Kodex von 877. Die Parallele aus der Mithraslegende habe die Höhle verschwinden lassen. — *Feine,* ThLBl. 23, 473—475, ist durch *Grawerts* frühere Behandlung der Bergpredigt (JB. 20, 222) nicht darin irre gemacht, dafs dieser Mt.-Abschnitt auch Stücke enthält, die ursprünglich nicht zur „Rede" gehörten; die Seligpreisungen freilich hörten von Hause aus dazu. *Heinrici* (JB. 20, 214) hat nach *F.* an der Bergrede den Nachweis geführt, dafs ein rein literarisches Verfahren den evang. Tatbestand nicht erklärt; aber das bestimmte Zeugnis Lk. 1 1 hätte zu einer Kombination der Traditions- und der Zweiquellentheorie führen sollen. ThLBl. 23, 489—491. — Ueber Grawert und Heinrici: *Votaw* AJTh. 6, 338 bis 341. — Diesmal hat ***Bacon*** in einem hübschen Büchlein, das aus einem Vortrag und aus Unterrichtsstunden herausgewachsen ist, den Gegenstand in seiner klaren, gewinnenden und erfrischenden Art behandelt und uns damit ein kleines Meisterstück literarkritischer und historischer Darstellung gegeben, die nicht zerstörend, sondern nur aufbauend und erbauend wirken kann. Nach einer Orientierung über die Methode der Bibel- und Evangelienkritik überhaupt versucht er mit Benutzung von Lk. aus Mt. 5—8 (der centurio ist notwendiger Appendix) das auszuscheiden, was in den ursprünglichen Rhythmus der Rede nicht pafst; der so gewonnene Kern empfiehlt sich durch seinen klaren Aufbau und sein überall festgehaltenes Thema (das höhere Gesetz des Gottesreichs) als eine ursprüngliche Einheit, die zugleich zeigt, dafs der halbgesetzliche Standpunkt der kanonischen Bergpredigt vom 1. Ev. stammt. Jesus selbst, der diese Rede nicht wörtlich, aber wesentlich so gehalten hat, hat vielmehr als Prophet nur neue Gesichtspunkte, nicht neue Gebote ausgesprochen. Ein erster Anhang gibt die Rechtfertigung der Ausscheidungen, ein zweiter die Textkritik, der letzte, sehr wertvolle, die übrigen Stücke des Mt.-Abschnittes in ihrem ursprünglichen, aus Mk. oder Lk. erschlossenen Zusammenhang. — Besondere Schwierigkeit macht bekanntlich 5 17—20. B. hat 5 18 ausgeschieden, ***Manchot*** möchte V. 19, 18 hinter 7 12 stellen. Unvergänglich ist aber nur das Gesetz, das Gott selbst geredet hat (der Dekalog und die Propheten), nicht das von Moses geschriebene. Für diese seine Umstellung und Auffassung verweist *M.* noch auf Clem. Hom. 3, 49f. und auf Barlaam und Jos. p. 89ff. — ***Wiesen*** denkt vielmehr daran, dafs V. 18 in Lk. 16, 17 seine Parallele hat, und versucht das Wort aus dem lukanischen Zusammenhang zu verstehen: keine Ehescheidung, das ist so ein Häkchen, das „geschehen" soll. V. 19 bei Mt. aber sagt: wer die sittlichen Grundprinzipien als klein behandelt ist klein im Himmelreich, d. h. er kommt nicht hinein. — Nicht so sorgfältig müht sich um die Häkchen im Text der Bergpredigt ***Vitalis*** vom Neuen Frankf. Verlag. Er will diese Rede einmal mit seinem modernen, ernstsittlichen, aber ganz nüchternen Verstande prüfen: vieles ist alter Aberglaube, wie das Himmelreich, in das

die Seelen der Frommen nach dem Tode fliegen; was man aber innerlich fassen und deuten kann, wie z. B. das Vaterunser, das will er gelten lassen: manches könnten sich gerade die Frommen noch heute gesagt sein lassen. — ***Nestle*** findet bemerkenswert, dafs in altkirchlicher Exegese Mt. 6 3 die Linke auf die Heiden, die links im Gericht stehen, bezogen wird. — ***Sanda*** fordert für Raka ein aramäisches rak'a Fetzen, Lappen = Lump. — ***Mason*** erklärt die Schlüsselgewalt richtig als die Macht für erlaubt und für unerlaubt zu erklären, freilich gibt Joh. eine andere Definition. — ***Beibitz*** will an Mt. 24 die verschiedenen Lagerungen der Ueberlieferung feststellen, so dafs die kleine Apokalypse hier verschwindet. Doch geht nur Mk. auf Petrus und Christus zurück; Mt. ist judenchristlich gefärbt. — ***Carr*** sieht in Mt. 26 53 die Zurückweisung einer Hoffnung auf Erfüllung von Joel 4 11. — Die Aussendungsrede Jesu 28 16—20 hat ***Swete*** vor den Mitgliedern einer geistlichen Training School sehr traditionell und feierlich besprochen. Die Exegese der Taufformel könnte doch tiefgehender und die Begründung ihrer Echtheit gründlicher sein. — Sehr viel eingehender als es Sw. der praktische Zweck erlaubte, hat ***Bernard*** zunächst das εἰς ὄνομα = l'schem untersucht; er findet, dafs „Name" keine besondere Bedeutung hat, höchstens kann er genannt werden. Wenn aber Jesus gebietet, auf die Trinität zu taufen, so war das kein Gebot für den Wortlaut, daher auch anfänglich die dreiteilige Formel nicht vorkommt.

Markus. ***Swete***s Mk.-Kommentar erscheint nach 4 Jahren in 2. Aufl. (1. Aufl. 1898). Naturgemäfs ist nicht viel verändert. Der vielbeschäftigte Verf. hat seinen Plan, die Einleitungsfragen gründlicher zu behandeln, nicht ausführen können, ja er will dies überhaupt jüngeren Kräften überlassen. Doch sind neuere Arbeiten positiver Richtung vielfach benutzt, so Chases und Salmonds Artikel in DB. oder Zahns Einleitung, während Schmiedels Artikel in EB. als dogmatisch beeinflufst abgelehnt werden. Die Textkritik hat aus Barnards Textforschungen zu Clem. v. Al. und Lakes Angaben über Athoshandschriften Nutzen gezogen. Mit seinem vollständigen Wörterbuch der Mk.-Sprache, mit seiner Karte und der Phototypie des Edschmiatzin MS. macht das Werk schon äufserlich einen gediegenen Eindruck, und sein Inhalt ist für jeden Standpunkt ein wirklich wertvolles Hilfsmittel. — Nur das Aeufsere will *Nn.* (ThLBl. 355 bis 357) an dem freier gerichteten Kommentar von *Menzies* (JB. 21, 281) rühmen. Schon auf dem Titel zu behaupten, Mk. sei der frühste Ev. — das will viel sagen! und im innern werden gläubige Forscher, sogar englische wenig berücksichtigt, während zwanzig Theologen kritischer Richtung genannt sind — sage mir mit wem du umgehst . . . . und dabei sind so „unbedeutende" wie Brückner und Lietzmann — vielleicht ist der bedeutende *Nn.* gar nicht einmal erwähnt! Anders *Bacon* AJTh. 6, 337f. — Ueber *B. Weifs'*

Mk. und Lk. berichtet *Kennedy* ExpT. 13, 544f. — ***Allen*** stellt zunächst die Semitismen, dann im bes. die Aramaismen zusammen; es sind deren zuviel, als daſs man bloſs von aramaisierendem Griechisch reden könnte; Mk. ist Uebersetzung aus dem Aram.; Thaddäus ist verlesen aus huda-jehuda. — Sicherer ist es, wenn ***Nestle*** zeigt, daſs 4 12 ἀφεθῇ statt ἰασομαι Jes. 6 10 רפה statt רפא voraussetzt, ebenso wie Tg. und Pesch., während Mt. mit LXX und Ms. geht, cf. Syrsin Joh. 12 40 ἀφήσω. — Eine Verstellung griechischer Buchstaben nimmt *R. Harris* (Exp. 16, 378—390) Mk. 10 50 auf Grund von Syrsin-Aeth. mit Battier an: ἀπολαβών für ἀποβαλών. — Viel tiefer greift ***Rauch*** in den Mk.-Text ein. Zwar hat er noch Syrsin und mit ihm Merx für sich, wenn er 6 30 von Boten liest, die Jesu alles erzählten, was er (Joh. d. T.) getan und gelehrt hatte; auch die Mt.-Par. 14 12 legt dafür Zeugnis ab. Es handele sich um einen letzten Gruſs des Mannes, der Jesum selbst ins öffentliche Leben gerufen hatte. Kühner und doch nicht ohne Stütze, wenigstens im Zusammenhang ist die Ausscheidung von 1 41, 42a, 45 und ὅρα-ἀλλά 44, wodurch aus der Perikope eine zornige Weigerung Jesu wird, sich mit Reinheitserklärungen abzugeben. Daſs das der Lage und Absicht Jesu entspricht, wird man nicht leugnen können. Am kühnsten ist die Ausscheidung von 14 12—17, wodurch das Abendmahl vom Passah sicherer als bisher geschehen, gelöst wird; V. 18ff. sind dann gleich nach Fortgang des Judas in Bethanien gesprochen, auf den sich ja die Worte in der Tat beziehen, 13, 16 erscheinen als Nachahmung von 11 1—4. — ***van Kasteren*** hingegen will für Mk. sogar den für unecht erklärten Schluſs retten; der Evangelist hat ihn selbst nach Erscheinen des 3. Evangeliums hinzugefügt.

Lukas. Den Evangelisten Lk. hat in HRE. an Stelle Güders diesmal ***P. Ewald*** behandelt, wodurch der Artikel nicht gerade moderner geworden ist. Da *E.* die Ap.-G. für echt lukanisch hält und in der glücklichen Lage ist, dafür „Philologen wie Blaſs, Ramsay, Vogel und eine groſse Reihe von Theologen“ anführen zu können, da ihn auch „Sagenhaftes“ nicht abschreckt und der scheinbare Widerspruch des echten Joh. ihn nicht stört, da er die medizinische Sprache des Arztes vernimmt und sein Verhalten beim Ende der Schriftrolle versteht, so ist auch das Ev. für Lk. gesichert. Zur Ergänzung dieser recht ungenügenden Behandlung braucht man glücklicherweise nicht auf die englische EB. (Gospels) zu verweisen, sondern kann den folgenden Band der Realenc. selbst (1903) zu Rate ziehen, wo Jülicher Markus und Matthäus bespricht. — Dem beliebten mehrfach in Uebersetzungen verbreiteten Kommentar von ***Godet*** wirft *Kluckhuhn* bei der Erörterung über 2 2 abenteuerliche exegetische Kunststücke vor. ThLBr. 297f. Mit gleichem Recht tadelt *Feine* an *Weiß* Lk.-Komm., daſs noch die Genealogie auf Maria gehen soll. Auch *F.* betont, daſs die beiden Auflagen (von J. und B. Weiſs) nebeneinander ihren Wert behalten — „manche

dürften der ersten Vorzug geben" (vergl. darüber *J. Weiß* ThR. 1903, 200f.); er freut sich über die Anerkennung seiner LQ. und die Ablehnung der Hypothese Simons, gewinnt gute Hoffnung für den Ur-Mk. und bedauert die mangelhafte Berücksichtigung der modernen Arbeit ThLBl. 23, 507—510. — *Sense* (JB. 21, 281), der schon früher eine free enquiry über Joh. geschrieben hat, untersuchte im Vorjahr auch Lk.: das 3. Ev. ist zusammengestellt aus einem Evangelium der Markioniten, das ein gewisser Anhänger der Sekte, Lucanus, verfaſst hat (herausgeg. in Pontus um 150) und aus apokryphen Evangelien und zwischen 166 und 177 veröffentlicht. Der Gründer der christlichen Religion ist nicht Jesus, sondern Irenäus. — Statt dessen schlieſst ***Bartlet*** daraus, daſs Lk., der um der Heiden willen viermal *Ἱεροσόλυμα* schreibt, 26mal *Ἱερουσαλήμ* braucht, daſs er mitten in der festen hebräisch orientierten Tradition steht. — ***Conybeare*** schlieſst aus einem armenisch überlieferten Anhang zu Ephräms Tatian-Komm., wo es heiſst: Lk. begann mit der Taufe, wie er zuerst von seiner Fleischlichkeit und von seinem Reich, das von David herstammt, geredet hat . . . , Ephr. habe Lk. 1 und 2 noch nicht gekannt, indem er die Worte, die doch deutlich darauf hinweisen, Mt. zuweist oder mit einer Negation versieht. — ***Wilkinson*** leitet Kap. I von den Jüngern des Täufers ab. — Die Diskussion über das Magnifikat (JB. 21, 285; 20, 227) geht noch fort. Bemerkt sei hier, daſs Loisy schon 1893 im Komm. zu den Synopt. (Rev. de l'Enseign. bibl.) Elisabeth als die Redende bezeichnet und diese Hypothese 1897 aus Anlaſs der Neuherausgabe des Niketas unter dem Namen Jacobé in RHLE. 424—432 wiederholt hat (vgl. UC. 39, 213). Unabhängig davon hat Völter 1896 in der ThT. zu zeigen versucht, daſs urspr. El. das Magn. angestimmt habe; erst in der kanonischen Bearbeitung gehöre es der Maria an. Von einem „Prioritätsrecht" (ZNT. 3, 256) kann trotzdem bei ihm nicht geredet werden. Im Jahre 1900 hat Conrady auf innere Gründe und Texteszeugen beim kanonischen Lk. selbst hingewiesen; im gleichen Jahre machte Harnack ähnliche Beobachtungen. — Erweckt dieses Zusammentreffen sehr verschiedenartiger Forscher ein gutes Vorurteil für Elisabeth, so meint ***Köstlin*** auch das noch fehlende Zeugnis der griechischen Kirche für sie beibringen zu können, indem er auf die griechische Liturgie verweist, in der das Magn. „sichtlich an Maria gerichtet ist". In Wirklichkeit gibt freilich nur die Gemeinde ihre Zustimmung zu der Freude der Maria über ihr Geehrtsein zu erkennen; dies Zeugnis stimmt deutlich für ihre Autorschaft. Von kath. Seite ist nach Durand und Bardenhewer neuerdings ***Lepin*** für Maria eingetreten. Zuerst führt er die Wucht der alten Tradition an, wobei der Hinweis des Origenes auf die Bezeugung vor ihm unterschätzt wird. Man kann bei einem Psalm nicht dieselbe Einleitungsform fordern, wie bei einem Orakel, und auch Simeon wird mit dem Nunc dimittis nicht feierlicher eingeführt als Maria. Auch

verkünde E. sonst nur das Lob der M. und Jesu; unpassend sei ein plötzlicher Erguſs über ihre eigene Bedeutung. Am kräftigsten ist die Widerlegung bei ***Spitta*** ausgefallen, der alle Gründe der Gegner der Reihe nach durchgeht und namentlich aus dem AT. zeigt, daſs die hier auffallend gefundene Ausdrucksweise dort reichlich vorkommt. Aber in der Tat paſst das Magnifikat nicht in den Mund der sonst so diskret behandelten Maria. Es ist wie das Benediktus später eingeschoben, dann aber der Maria zugeschrieben. Harnack gegenüber, der aus 14 spezifisch lukanischen Worten im Magnifikat zeigen wollte, daſs es aus der Feder des 3. Ev. stamme, wird nachgewiesen, daſs diese Worte sämtlich in der LXX vorkommen, z. T. in denselben Verbindungen wie hier, wie überhaupt so reichliche Parallelen aus dem AT. beigebracht werden, daſs 2. Sam. 2 ganz zurücktritt. Diesem sprachlichen Nachweis stimmt *J. Weiß* ThR. 1903, 207 freudig zu und, was die Elisabethhypothese betrifft, so hält er sie nicht mehr mit der Emphase für richtig wie vorher (s. JB. 20, 227); *Schürer* ThLz. 1903, 258f. sieht dagegen in *Sp.*s Erklärung über die Unechtheit des Magn. eine unbewuſste Bestätigung von H.s Ansicht; auch gehöre der Hinweis auf die Lesart Elisabeth bei Orig. diesem selbst und nicht wie *Sp.* behauptet, dem Uebersetzer an. — Lysanias von Abilene wird von Lk. nach ***Schmiedel*** darum erwähnt, weil zu seiner Zeit Agrippa II. in der Tat Abilene besaſs, die Existenz eines jüngeren Lysanias ist ihm zweifelhaft, weshalb *Schürer* ThLz. 27, 514 für seine Existenz eintritt. — 6 35 hat RV.: never dispairing, am Rand dispairing of no man; AV.: hoping for nothing again; ***Whitefoord*** tritt für die erste Lesart ein. — ***Hilgenfeld*** will Jülicher beschämen, indem er, ohne von ihm beachtet zu werden, seine Exegese sorgfältig prüft und feststellt, daſs man das Gleichnis vom verlorenen Sohn nicht aus dem Leben, sondern aus der Kirchengeschichte zu erklären hat, es handelt sich um die Heiden, während das Judenchristentum scheel dazusieht. Was hat denn nun aber Jesus gemeint? — Auch den reichen Mann scheint Jülicher nicht recht gefaſst zu haben; nach ***Cölle*** kommt er in die Hölle, weil von ihm nicht mehr gesagt werden konnte als: er lebte herrlich und in Freuden; bei Lazarus muſs der Name aushelfen. Wenn aber von jemand nicht mehr gesagt werden kann, als sein Name und daſs er voll Schwären war, so müſste er nach *C.* doch sicher auch in die Hölle kommen! — ***Souter*** wurde durch Ambrosiaster-Handschriften auf die altlat. Lesart 24 13 cleophas et ammaus aufmerksam, ***Bonus*** erinnerte an Ambrosius Expos. in Lc.; ***Nestle*** konnte auf die Erklärung in seiner Einleitung S. 121 (deutsch[2] S. 96) hinweisen.

Johannes. ***A. Meyer*** berichtet über die joh. Literatur der letzten drei Jahre, abgesehen von biblisch-theolog. Untersuchungen, und zwar erwähnt er zunächst die Arbeiten über die Echtheitsfrage, bei der leider von Frieden und Verständigung keine Rede ist. Die

Resultate von *Zahn* werden im ganzen abgelehnt, bei *Wetzel* werden vielfach richtige Bemerkungen anerkannt; dann wird der Einfluſs von *Harnack* auf die französisch-katholische Forschung geschildert; in *Kreyenbühl* und *Stapfer* erscheinen die Freunde eines gnostischen Joh.-Ev., ausführlich und meist zustimmend wird über *Jülicher*, *Schmiedel* und *Réville* berichtet, die zusammen die gesicherte Höhe der gegenwärtigen Forschung darstellen. Die Versuche zu Ausscheidungen und Umstellungen von *Wendt*, *Soltau*, *Draeseke*, *Linder* werden ähnlich wie von *Holtzmann* (s. u.) gewertet und als vergeblich hingestellt; bei der Exegese, namentlich der des Prologs, war wieder auf mehrere katholische Arbeiten (*K. Weiß*, *Calmes*, *van Hoonacker*, *Loisy*) hinzuweisen, die den protestantischen von *K. Meyer* (s. u.), *Schlatter*, *Klöpper* an Wert nicht nachstehen. — ***Holtzmann*** läſst allen bisher gemachten Bemühungen, durch Umordnung die scheinbare Unordnung des Ev. zu beheben, möglichste Gerechtigkeit widerfahren, aber er lehnt auch den aussichtsvollsten (7 15—24 hinter 5 47) in der Ueberzeugung ab, daſs eine Unordnung für den nicht existiert, der nicht an Darstellung eines geschichtlich möglichen Verlaufs, sondern an eine Gedankenentwickelung im Ev. glaubt. — Ueber ***Wendt*** s. noch *Lork* JThSt. 1903, Jan., *Schäfer* ThRev. 1, 111f.; ExpT. 13, 294f.: Woher weiſs Prof. Wendt, was apostolisch und was nicht apostolisch ist, zu scheiden? Trotzdem ist eine engl. Ausgabe erschienen. — ***Pfleiderer*** gibt einen eingehenden Bericht über die Werke von *Réville* und *Grill* (s. u.), die er bei vollster Sympathie zugleich einer sehr sorgfältigen und fördersamen Kritik unterzieht. So weist er R. darauf hin, daſs Irenäus über die Entstehung des Ev. doch wenigstens dies zu berichten wuſste, daſs es gegen Kerinth gerichtet sei; diese Bezugnahme auf die Gnosis verdiene alle Beachtung. — Das Verhältnis zur Gnosis findet er um so richtiger bestimmt durch das gründliche Werk von ***Grill***. Wenn diese „Untersuchungen über die Entstehung des Ev.“ nur Erörterungen über dessen geistigen Gehalt und seine Begriffswelt bringen, so ist die Meinung ausgesprochenermaſsen die, daſs damit sein Ort in der Geschichte der christlichen Religion und der Religion überhaupt bestimmt werden soll. So ist denn hier nicht so sehr auf die auſserordentlich sorgfältige und für den Zweck des Buches fast zu weitgreifenden Untersuchungen über die Begriffe Logos, Licht, Leben, Herrlichkeit, Menschensohn und ihre Vorgeschichte einzugehen, als vielmehr auf die Antworten, die der Verf. für seine Fragestellung daraus entnimmt. Er bekennt alsbald, daſs der Evangelist selbst wohl unbekannt bleiben wollte und bleiben werde, wie er sich überhaupt den wesentlichen Resultaten von Jülicher und Holtzmann im ganzen anschlieſst. Im besonderen aber stellt er fest, daſs der Logosgedanke der beherrschende Gedanke des Ev. ist, daſs der Prolog daher das aussprechen soll, was der joh. Christus aus guten Gründen nicht sagen kann; dennoch weist mancherlei in seinen

Reden, u. a. auch der häufige Gebrauch des Wortes λόγος darauf hin. Demselben Zweck dienen auch die Stellen, wo die Begriffe Licht und Leben hervortreten oder durch Wunder illustriert werden. Die Beziehung zu Philo wird festgehalten und durch zahlreiche neue Belegstellen nachgewiesen; nur hat der Ev. an Stelle des unpersönlichen philonischen Logos das personifizierte biblische Wort Gottes gesetzt, also eine zweite göttliche Person gesetzt, die hoch über allen Mittelwesen steht. Ist solche Hypostasierung in der jüdischen und alexandrinischen Spekulation bei dem Begriff der Weisheit schon vorbereitet, so hat Joh. lieber den Logos gewählt, da die σοφία durch die Gnostiker schon bedenklich geworden war. (Es genügt doch schon das weibliche Geschlecht!) Nach der Einzelbesprechung des Prologs (gegen Ende des Buches) sind auch die Wendungen μονογενής, πλήρωμα χάριτος καὶ ἀληθείας, die Welt Eigentum des Logos, die Macht (nicht die Natur), Gottes Kinder zu werden (nicht zu sein), die Anerkennung der vorbereitenden Offenbarung aus antignostischer Tendenz zu erklären. Der Menschensohn ist von Haus aus kein Mensch, sondern eine menschenähnliche Hypostase Gottes, mit der nach Joh. Christus in einer realen mystischen Einigung lebt. Die Idee der Menschwerdung wird unter Betonung der Selbständigkeit des Joh. mit der indischen Atavara in Parallele gesetzt. Eine Berührung von Indien her hält *Gr.* aber nicht für ausgeschlossen, zumal er auch Worte wie Abraxas, Barbelo, Barkabas aus dem indischen glaubt ableiten zu können. Jedenfalls aber mufste der Gnostizismus zur Zeit der Ev. schon die wichtigste gegnerische Geistesmacht geworden sein, womit wir in die Mitte des 2. Jahrh. kommen. Dem Verf., der sich entschuldigt, dafs er nicht alle gegnerischen Ansichten habe diskutieren können, mufs vielmehr bezeugt werden, dafs er die neuere Literatur mit der gröfsten Aufmerksamkeit verfolgt und beachtet hat. *Pfleiderer* (s. o.) bedauert seine Zweigötterlehre und wünscht mehr betont zu sehen, dafs auch Joh. Gnostiker ist. *Barth* ThLBr. 298f. redet von grübelndem Scharfsinn und unwahrscheinlichen Erklärungen. *Holtzmann* ThLz. 371—375 freut sich der gründlichen Untersuchung und hält nur die indischen Parallelen für bedenklich. *Bacon* AJTh. 6, 341f.: Das beste Buch über Joh. im Jahrzehnt, besser als jeder Kommentar. — Bischof ***Gore*** hat sich zunächst selbst zu rechtfertigen, dafs er im AT. Kritiker ist und nicht im NT. Aber das entspricht dem tatsächlichen Verhältnis; er ist eben nicht von dem Vorurteil der deutschen Kritik besessen, die doch nicht durch neue Entdeckungen zu ihrer Unechtheitserklärung veranlafst ist. Harnacks Presbyter ist doch schon ein Zugeständnis, und selbst der ist doch nur ein Schatten statt der Wirklichkeit des Ap. Joh. Dieser schrieb ein Supplement zu den Synoptikern in stark subjektiver Art, wie eben ein Idealist tut. So richtet *G.* an die Engländer den Appell, sich ihres eigenen Verstandes zu bedienen und die deutsche Mode nicht

mitzumachen. — Der Braunschweiger Kirchenrat ***Oberhey*** äufsert sich viel würdevoller und gerechter über die Kritiker des Ev. „Auch unter den an seiner Form oder seinem Inhalt allerlei auszusetzen Findenden gibt es solche, die ihm dessen ungeachtet in mehr als einer Hinsicht Gerechtigkeit widerfahren lassen.“ Die Schätzung eines biblischen Buches hängt nicht in erster Linie von der Gewifsheit über die Entstehung ab; das Joh.-Ev. behält seinen Wert, auch wenn Joh. nicht der Verf. ist. Jedenfalls war dieser kein Heide, sondern ein Jude, kein Philosoph, sondern ein Evangelist, kein Kopfchrist, sondern ein Seelenchrist. Sein Zweck ist, Jesum hinzustellen als den Gottesbrunnen der Menschheit und zwar 1. als Brunnen der Herrlichkeit und 2. als Brunnen des Lebens. Die Sprache des Büchleins ist innig und sinnig, häufig aber recht steif, die Auswahl der schönen Zitate von allerhand Autoren (darunter Schleiermacher und Ritschl, neben Lange, Kähler, Nösgen) ist etwas willkürlich; rechtgläubig will der Verf. nicht sein, aber johanneisch gläubig im Sinn „des ewigen Lebens“ durch Christus. — Aehnlich bestimmt ***Fairbairn*** den Zweck und den Leitgedanken des Ev. Der Zweck des Prologs ist, Mensch und Natur an Christus und Christus an Gott zu binden, die Idee des Ev.: Jesus die Offenbarung des unsichtbaren Gottes; der Mensch, der ihn sieht, hat volle Genüge: er liebt und deshalb weifs er, dafs Gott Liebe ist. — ***Schlatter*** weist dem Evangelisten nach: Du bist ein Palästinenser, denn deine Sprache verrät dich. An zahlreichen Parallelen aus der Mechilta, einem rabbinischen Kommentar zum Exodus, der alte palästinensische Tradition enthält, will er zeigen, dafs der Ev. zweisprachig, als semitisch und griechisch redender, aufgewachsen ist. Wenn er nun ein Antiochener war oder auch nur ein Hebräer aus den Hebräern, die es in der ganzen Welt gab? — Für Palästina spräche aber gute Kenntnis der paläst. Geographie, die ***Furrer*** ihm nachrühmt. Das jenseitige Bethanien ist Betanē, Betonim Jos. 13 26, Aenon bei Salem ist Ain-Fara im Wadi Selam 2 Std. NNO. von Jerusalem, Sychar Askar; auch die Speisungsgeschichte ist geographisch und der Jahreszeit nach vorzüglich orientiert; der Teich Siloam heifst „geschickt“, weil er intermittiert, 18 1 lies *Κεδρών*; Golgatha ist ein traditioneller Adamsschädel, das traditionelle Grab ist echt. — ***Belser*** endlich findet einen Beweis der Echtheit im Gebrauch des Namens *Ἰουδαῖοι*. Diesen braucht Joh. wechselweise im Sinne der Nation, für Judäer und für die Obrigkeit. Auch 6 41 sind Synedristen gemeint, die den gläubigen, Jesus nach Galiläa nachfolgenden, Juden nachzogen, um sie wieder zu fangen (beide Arten auch 8 31 und 8 33). Solcher Wechsel konnte aber nur die nicht verwirren, die die Einzelheiten schon aus der mündlichen Predigt des Joh. kannten. — Von Kommentaren ist der von ***B. Weifs*** in 9. Aufl. erschienen. Als dankenswert zu begrüfsen ist die formelle Umarbeitung, durch die an Stelle der Glossen von Vers zu Vers eine fortschreitende Gedanken-

entwickelung getreten ist. Hingegen kann man es keine ernste Auseinandersetzung mit der neuen Literatur nennen, wenn diese nur in knappen Zusätzen unter steter Abweisung des Neuen erwähnt wird. Damit wird die Erkenntnis des Joh.-Ev. festgelegt, aber nicht fortgeführt, vgl. *Holtzmann* ThLz. 1903, 378. — Eine Fortführung wird noch weniger das Werk des Dänen ***Schat Petersen*** bedeuten, vielmehr ist er wesentlich abhängig von der ausländischen Forschung (Godet und Weifs). Als Beweis für die Echtheit des Ev. erscheint wieder die Ueberlieferung und die historische Genauigkeit, andererseits wird ein subjektives Moment zugegeben, wodurch aber das Gesamtbild nicht beeinflufst wird. Doch ist Kap. 21 späterer Zusatz, vgl. LC. 1903, 201f. — Besondere Aufmerksamkeit wird mit Recht dem Prolog zugewandt, in dem ja der Verf. selbst die leitende Idee des Ganzen deutlich genug angibt, wie u. a. *Fairbairn* und *Grill* zeigen. Sieht aber dieser überall im Evangelium die metaphysische Herrlichkeit des vorzeitlichen Logos in der transparenten Fleischeshülle hervorstrahlen, so behauptet ***K. Meyer*** im Anschlufs an Zahn: Auch der Logos im Prolog ist nicht der präexistente, sondern der Mensch Jesus, der als historischer in der Gemeinde früher *λόγος* hiefs; seine Göttlichkeit und danach seine Schöpfertätigkeit ist lediglich aus seinem Sein beim Vater abgeleitet, 5a geht auf den Erhöhten, 6—13 schildert die irdische Geschichte Jesu, 14—18 die persönliche Erfahrung des Ap. So wird dasselbe Thema dreimal illustriert: Er kam von Gott und ging zu Gott, uns zum Heil. Nichts von alex. Spekulation über den *λόγος ἄσαρκος*! *Baldensperger* hält den Scharfsinn des Verf. für verschwendet. ThLz. 1903, 379f. Den Logos hatte ja auch ***Jannaris*** eliminiert (JB. 21, 291), jetzt hat er dafür die Menschwerdung des Schöpferwortes an einer Stelle gelesen, die bisher nie darauf hin angesehen ist: 1 6 (Das Wort) ward Mensch. Ein Gottgesandter namens Joh. kam zum Zeugnis. — Nicht ganz so unsinnig, aber doch mehr als gewagt ist ***Cheyne***s Konjektur, dafs Nathanael nicht „unter dem Feigenbaum (tachath hatt'ēnā)" sondern „beim Gebete (mithchannēn)" war. *Ch.* ist geneigt N. für den Jünger zu halten, den Jesus lieb hatte, jedenfalls nicht für Bartolomäus. — Auch ***Nestle*** greift aufs hebr. zurück, um zu erklären, wie Nathanael in der apokryphen Tradition schon als Kind auf den Feigenbaum kommt: bar Israel = *Ισραηλείτης*. — ***Abbott*** bringt den joh. Nikodemus mit den N. ben Gorion der rabbinischen Tradition zusammen. — Ueber die Widergeburt aus Wasser und Geist unterhalten sich Mrs. ***Gibson*** (nicht Handauflegung ExpT. 342, sondern das Gebet gibt den Geist), ***Walter*** (denkt an die Joh.-Taufe) und ***Aglin*** (Hendiadys). — Viel Tinte ist in den Teich Bethesda geflossen. ***Bröse*** läfst wie Winer das Blut der Opferschafe in den Teich fliefsen und erklärt B. mit בת אשרא locus effusionis; nicht die Hallen, sondern der Teich hiefs so. — ***Nestle*** erklärt das אשרא für unmöglich und fragt, warum

Br. die einfachste Lösung, die Lesart κολυμβήθρᾳ nicht erwähnte. ***Br.*** erwidert: „Es gibt bei dem Schafteich die sog. Bethesda" sei sprachlich nicht zu rechtfertigen. Statt des nüchternen Hinweises auf das Schafblut stellt ***v. Bebber*** die Beziehung auf den herabkommenden Engel wieder her. Von diesem weifs er zu berichten, dafs er nur an hohen Festtagen kam und zwar nur in der Heilszeit, seit dem Auftreten des Täufers; die Heilung, die sich dann vollzieht, ist aber ein Werk Gottvaters. Dies ist das Werk des Vaters, dem Jesus das seine zur Seite stellt V. 17, und dies das Tun, das er ihm zeigt und das Jesus nachahmt: ein Beweis für die Gottheit Christi. Auf das Herabrauschen des Engels geht 3 8: du hörest sein Sausen wohl u. s. w. — Der Paraklet ist nach ***Jülicher*** nicht Stellvertreter für Jesus, sondern instructor patronus, Helfer der Christen. — Der bunte Rock Josephs syr. kuthina d'fedjata ein Kleid, das ganz gewoben ist (mit seinen Aermeln) könnte nach ***Nestle*** den ungenähten Rock Christi veranlafst haben. — In recht verworrener Weise, u. a. mit Berufung auf die „nicht sehr klare" Form, die Cyr. Alex. las, und die Umstellung, die er höchst gewaltsam für Chrysost. konstruiert, will ***Blafs*** den Vers 19 35 zwar im Texte stehen lassen, doch aber alles in ihm für unsicher erklären und namentlich das ἐκεῖνος οἶδεν am liebsten an den Rand setzen; bei den Redensarten, die er über diejenigen losläfst, die auf diesem Flugsand die Unechtheit des Ev. konstruieren, hat er die zu erwähnen vergessen, die auf eben diesem Flugsand und auf den von ihm auch für zweifelhaft erklärten V. 21 24 die Echtheit des Ev. begründen.

VI. Leben Jesu.

Allgemeines. *Balder, O. S.*, Christus e. Sohn d. Mars. E. Phantasie. 16. Dr., Obst. ℳ 0,40. — ***Bicks, T. R.*** a. ***H. A.,*** Horae Evangelicae or Internal Evidence of the Gospel History. Pop. ed. 430. Lo., Thynne. 3 sh. 6 d. — *Classen, W.*, D. geschichtl. Jesus v. Nazareth. 32. Heidelberg, Ev. Verlag. ℳ 0,25. — *Cremer, E.*, Sehet, welch ein Mensch! Drei Vorträge üb. d. Person Jesu. 92. Brsch., H. Wollermann. ℳ 1. — ***Dallas, H. A.,*** Gospel Records Interpreted by Human Experience. Lo., Longmans, Green & Co. 5 sh. — ***Furrer, K.,*** Vorträge üb. das Leben Jesu Christi. VIII, 264 Zü., Müller, Werder & Co. ℳ 4. — ***Garvie, A. E.,*** Studies in the „Inner Life of Jesus" (Exp. 15, I. Introductory 34—42; II. The Virgin Birth 126—135; III. Growth of Wisdom 260—270; IV. The Vocation Accepted 366—376; V. The Temptation 435—445. 16, VI. The Early Selfsdisclosure 37—48; VII. The Surrender of Home 106—116; VIII. The Judgment of Rel. Rulers a. Teachers 196—208; IX. The Scope of Ministry 296—308; X. The Function of Miracles 353—366). — ***Kähler, M.,*** D. Herrlichkeit Jesu. Vortrag. 40. L., Deichert. ℳ 0,75. — ***Kind, A.,*** Züge a. Jesus Wesen u. Leben. 70. Heidelberg, Ev. Verl. ℳ 0,60. — ***Krauſs, S.,*** D. Leben Jesu nach jüd. Quellen. VIII, 809. B., Calvary. ℳ 8. — ***Leroy, H.,*** Jésus-Christ, Sa Vie et son Temps. Leçons d'Ecriture Sainte. Année 1894. 2. A. XIV, 412. P., Beauchesne, 1908. — Année 1895. 396 S. 1901. — Année 1896. 396 S. 1902. — Année

1897. 382 S. — Année 1898. 402 S. 1902. Année 1899. Bd. VI. 2. Aufl. VI, 402. P., Briguet, 1899. — Année 1900. Bd. VII. 330 S. 1900. à fr. 8. — *Manser, F.*, I. Was wollte Christus? II. Wer war Christus? III. D. Auferstehg. Christi. 3 Abhandl. nebst Vorw. u. Nachw. 20. B., Breuer & Co. ℳ 0,50. — ***Otto, R.,*** Leben u. Wirken Jesu nach historisch-krit. Auffassung. Vortr. 76. Gö., Vandenhoeck u. R. ℳ 1,35. — *Pearson, C. W.*, The Carpenter Prophet; a Life of Jesus Chr. a. a Discussion of His Ideals. IX, 288. 12⁰. N.Y., Stone & Co. $ 1,50. — *Renan, E.*, D. Leben Jesu nach d. 40. Aufl. der vom Verf. bearb. Volksausgabe. A. d. Französ. übers. von Frd. Streifsler. 2. A. 219. 16⁰. L., Schnurpfeil. ℳ 0,60. — *Sepp* u. *Haneberg*, D. Leben Jesu. 4. neu bearb. A. 680. R., Verlags-Anstalt. ℳ 6,50. — ***Schmiedel, O.,*** D. Hauptprobleme der Leben Jesu-Forschung (Samml. gemeinverst. Vortr.). IV, 72. Tü., Mohr. ℳ 1,25. — *Schumacher, Phil.* u. *Keßler, Joh.*, D. Leben Jesu. Ill. Prachtwerk. B., Oldenburg. ℳ 20. — *Stalker, J.*, The Article „Jesus" in the Three Encyclopaedias (Lo. Quarterly Review, Jan.). — *Stellhorn, F. W.*, Jesus der Jude (DAZ. 28, No. 6). — *Strauß, D. F.*, D. Leben Jesu, für d. deutsche Volk bearb. Zwei Teile. 12. Ster. A. XXXII, 403 u. VII, 396. Bonn, Strauſs. ℳ 5. — ***Taylor, T. E., Taylor, S. E.*** a. ***Morgan, C. H.,*** Studies in the Life of Christ. 226. Maps. Chi., Jennings & Pye. $ 0,75. — ***Villard, A.,*** Le Christ devant l'Histoire et la Raison. IV, 423. P., Oudin. — ***Wallon, H.,*** Vie de NS. J. Chr. selon les 4 Evangelistes. XXVIII, 259. P., Hachette. Fr. 1. — ***Weinel, H.,*** Leben Jesu (ThR. I. 5, 231—245. II. 5, 278—291). — *Welsh, R. E.*, Christian Study Manuals: I. The Master a. His Method from *Griffith-Jones*. II. The Scene of Our Lord's Life from *Waddy Moss*. — ***Weifs, B.,*** D. Leben Jesu in zwei Bänden. 4. umgearb. A. I. Bd.: VIII, 541. II. Bd.: 600. B. u. St., Cotta. ℳ 18. — ***Zahn, Th.,*** Kleine Beitr. z. ev. Gesch. I. Der zerrissene Tempelvorhang. II. D. Land der Gadarener, Gerasener od. Gergesener (NkZ. 13, 729—756, 923—945).

Vorgeschichte. *Alsaticus, Th.*, D. Geburtsgesch. des göttl. Erlösers in moderner Beleuchtg. (Str. Diözesan-Blatt 284—293). — ***Cheyne, T. K.,*** Nazareth (EB. 3, 3358—3362). — *Grützmacher*, Jesu jungfräuliche Geburt (EK., H. 7). — ***Guth, G.,*** Jesu stilles Leben in Nazareth (DAZ. 28, 341—347). — ***Hoben, T. A.,*** The Virgin Birth (AJTh. 6, I, 473—506. II. 709—752). — *Ramsay, W. M.*, The Education of Christ. 139. Lo., Hodder & St. 2 sh. 6 d. — *Reinach, Th.*, L'augure Fulvius et l'enfant Jesus (REJ. 43, No. 86).

Wirksamkeit. ***Alexander, W. M.,*** Demonic Possession in the New Testament; its Relations Historical, Medical a. Theological. XII, 291. N.Y., Scribner. Ed., T. T. Clarke. $ 1,50. — ***Biggs, C. R. T.,*** The Diaconate of Jesus. Lo., Rivingtons. — *Bruston, C.*, La promesse de Jésus à l'apôtre Pierre (RThQR. 326—341). — ***Ders.,*** La fin du monde d'après J. Chr. (RChr. 84—88). — *Crane, A. M.*, The Cleansing of the Temple (BS. 59, 36—57). — ***Creighton, C.,*** Leprosy, Leper (EB. 3, 2763—2768). — ***Cumming, J. E.,*** He Chose Twelve. 272. Stirling, Drummond. 2 sh. 6 d. — *Dalman, G.*, The Words of Jesus. Considered in Light of Post-Biblical Jewisch Writings a. the Aramaic Language Auth. Engl. Version by *D. M. Kay*. 364. Ed., T. T. Clark. 7 sh. 6 d. XIV, 344. N.Y., Scribner. $ 2,50. — *Draußen, U.*, Les démoniaques au temps de Notre Seigneur Jésus Christ. Thèse. 59. Cahors, Coueslant. — *Füllkrug, G.*, Jesus u. die Pharisäer. E. Beitrag z. gesch. Auffassg. des Lebens Jesu. V, 94. L., Dietrich. ℳ 1,80, geb. ℳ 2,40. — *Götz*, Welche Stellung hat Jesus u. welche Stellung haben d. Schriftgelehrten z. hl. Schrift eingenommen? Vortr. 19. Bremen, J. Morgenbesser. ℳ 0,40. — ***Guth, G.,*** D. dienende Liebe Jesu (DAZ. 28, 347—350). — *Jacoby, A.*, E. bisher unbeachteter apokrypher Bericht üb. d. Taufe Jesu, nebst Beitr. z. Gesch. der Didaskalie

der zwölf Apostel u. Erläutergn. zu d. Darstellgn. der Taufe Jesu. VI, 107. Str., Trübner. — *Jesu* Gebrauch vom Alten Testament (DAZ. 28, 210—212). — ***Lang, C. G.,*** The Miracles of Jesus. 296. Lo., Isbister. 6 sh. — ***Liotard, A.,*** Rapports de Jésus avec les païens. Thèse. 128. Montauban, Granié. — ***Legge, John R.,*** Christ's Treatment of Indignation (ExpT. 13, 266—268). — ***Lewis, F. W.,*** New Garments a. Old Patches (ib. 522). — ***Meyer, F. B.,*** John the Baptist. 192. Lo., Morgan. 2 sh. 6 d. — ***Moulton, W. G.,*** The Significance of the Transfiguration (Biblical a. Semitic Studies). N.Y., Scribner. — *Nösgen,* D. Erfolge des prophet. Wirkens Jesu Christi (LK. 98—102, 126—132, 146—147). — *Plummer, A.,* Transfiguration (DB. 4, 802f.). — ***Rae, H. R.,*** How Jesus handled Holy Writ. 192. Lo., Stockwell. 2 sh. 6 d. — *Richer, P.,* Les démoniaques d'après les représentations populaires (Rev. scientif. 17, 359—368). — *Rigg, J. H.,* Scenes a. Studies in the Ministry of Our Lord. Lo., Kelly. 5 sh. — *Schrenck, E. v.,* Jesus u. s. Predigt. Vortr. f. Gebildete. X, 284. Gö., Vandenhoek & R. ℳ 2,40, geb. ℳ 3,20. — *Trench, R.,* D. Versuchung Christi. 68. Bremen, Traktathaus. ℳ 0,40. — ***Walker, W. L.,*** The Cross a. the Kingdom. Ed., T. T. Clarke. 9 sh.

Messianität. ***Croskery, J.,*** Recent Discussions on the Meaning of the Title Son of Man (ExpT. 13, 351—355). — ***Driver,*** Son of Man (DB., 4. Bd.). — ***Fiebig, P.,*** D. „Menschensohn" als Geheimname (PrM. 6, 431—437). — *Grützmacher, R.,* Christi u. d. Apostel Zeugnis üb. d. Davidssohnsch. (EK, 76, No. 29f.). — *Ders.,* D. Davidssohnsch. in d. Evangelien (ebd. 632—635). — ***Holtzmann, O.,*** D. Messiasbewufstsein Jesu u. s. neueste Bestreitung. 26. Gi., Ricker. ℳ 0,50. — ***Milligan, G.,*** The Messianic Consciousness of Jesus (Exp. I. 15, 72—80; II. 15, 148—156). — ***Quack, C. G. M.,*** Woorum gaf Jezus de voorkeur aan den naam: „Zoon des Menschen", en niet an den naam „Zoon van God"? (GV. 36, 356—372). — *Reyländer,* Z. Davidssohnsch. Kassel. ℳ 0,10. — ***Smith, W. R., (E. Kautzsch),*** Messiah (EB. 3, 3057—3064). — ***Staerk, W.,*** Jesu Stellung z. jüd. Messiasbegr. (PrM. 6, 297—309). — *Stalker, J.,* D. Christologie Jesus, oder was sagt Jesus von sich selbst? Nach d. Syn. dargestellt. VIII, 157. Dessau, Haarth. ℳ 2,80. — ***Völter, D.,*** D. Menschensohn in Dan. 7 13 (ZNT. 8, 173). — ***Zahn, Th.,*** „Retractationes" (NkZ. 13, 19—22). — *Zeugnis* d. Evangelien von d. Messianität Jesu (LK. No. 30f.).

Abendmahl. ***Andersen, A.,*** D. Abendmahl in d. zwei ersten Jahrhunderten nach Christus, I. (ZNT. 3, 115—141; II. 206—221). — *Chauvin, C.,* Etude critique sur la dernière cène et sur la communion de Judas (Science cath. 16, 318—332). — ***Holtzmann, O.,*** Zu Lukas 22 20 (ZNT. 3, 359). — ***Lambert, J. C.,*** A New Explanation of the Lords Supper (A. Schweitzer) (ExpT. 13, 398—401). — *Morin, E.,* Hoc est corpus meum. Exposé et critique de l'interprétation donnée par le catholicisme des paroles de l'institution de la sainte Cène. Thèse. 72. P., Pédone. — ***Nestle, E.,*** Zu Lukas 22 20 (ZNT. 3, 252). — *Paris, C.,* La Cène du Seigneur. Thèse. 44. Montauban, Granié.

Leiden und Auferstehung. *Adeney, W. F.,* Title on Cross (DB. 4, 781). — *Barnabé d'Alsace,* Le Prétoire de Pilate et la forteresse d'Antonia. P., Picard, 1903. — ***Bernard,*** Resurrection (DB. 4). — *Buet, C.,* La légende du mont Pilate. 143. Tours, Mame et fils. — *Bulbeck, W. A.,* Date of the Crucifixion Founded on Kalendar of Anc. Egyptians. Lo., Art & Book Co. 6 d. — *Büttner, M.,* Judas Ischarioth. E. psycholog. Problem. Vortr. 35. Minden, W. Köhler. ℳ 0,50. — ***Canney, M. A.,*** Praetorium (EB. 3, 3822f.). — *Cremer, H.,* Gethsemane. E. Beitrag z. Verständnis d. Gesch. Jesu u. unserer Erlösung. 104. Gü., Bertelsmann. ℳ 1,20, geb. ℳ 1,80. — *Combes, L. de,* La vraie Croix perdue et retrouvée. Recherches historiques. 300. P., Éd. l'Art et l'Autel. Fr. 6. — *Denney, J.,* Death

of Christ. Its Place a. Interpretation in the NT. 354. Lo., Hodder & St. 6 sh. — ***Dobschütz, E. v.,*** D. Prozefs Jesu nach d. Acta Pilati (ZNT. 3, 89—114). — *France, A.*, Le procurateur de Judée. 84. 16°. P., Wittmann. — *Horn*, D. Kampf um d. leibl. Auferstehung des Herrn (NkZ. 13, 241—269, 348—378, 458—487, 546—565). — *Kreyenbühl, J.*, D. Ort der Verurteilung Jesu (ZNT. 3, 15—22). — ***Lepsius, J.,*** Reden u. Abhandlungen. 4. D. Auferstehungsberichte. 45. Mit 1 Tfl. B., Reich Christi Verlag. *M* 1. — ***Meltzer, H.,*** Von Kephas gesehen — Simoni erschienen (PrM. 6, 147—156). — *M'Lean, N.*, Linen (EB. 3, 2799—2802). — ***Mommsen, Th.,*** D. Pilatus-Akten (ZNT. 3, 198—205). — *Müller, K.*, D. Verurteilung Christi (Schweiz. Rundschau 70—87). — ***Naber, S. A.,*** *Νάρδος πιστική* (Mnemosyne 30, 1—15). — ***Nestle, E.***, Matth. 27 51 u. Parallelen (ZNT. 3, 167f.). — ***Ders.,*** Die unverfälschte, köstl. Narde (ebd. 169—171). — ***Ders.,*** D. Sonnenfinsternis b. Jesu Tod (ebd. 3, 246f.). — ***Paton, J.,*** The Glory a. Joy of the Resurrection. Lo., Hodder & St. — ***Preuschen, E.,*** D. Salbung Jesu in Bethanien (ZNT. 3, 252—256). — *Stein, E.*, D. Tod Jesus in Gethsemane (aus: RK. Erlangen). 28. Düsseldorf, Schaffnit. *M* 0,30. — *Stellhorn, F. W.*, Golgatha u. d. h. Grab (DAZ. 21). — ***Werner, H.,*** Christi Leidensgesch., d. Meisterwerk d. göttl. Vorsehung (Handreichung z. Vertiefung christl. Erkenntnis, 7. H.). 106. Gü., Bertelsmann. *M* 1,40. — ***Woodhouse, W. J.,*** Pilate Pontius (EB. 3772—3774).

Personen der Ev. Geschichte. ***Abbott, E. A.,*** Lazarus (EB. 3, 2744 bis 2751). — *Cheyne, T. K.*, Martha (ebd. 2951f.). — *Dobschütz, E. v.*, Josef von Arimathia (ZKG. 23, 1—17). — *Rietsch, J.*, D. nachev. Geschicke d. bethan. Geschwister u. d. Lazarusreliquien zu Andlau. 59. Str., Le Roux et Co. *M* 0,90. — ***Schmiedel, P. W.,*** Mary (EB. 2, 2952—2971). — *Smith, G. A.*, Magdala (ebd. 2894f.). — ***Terrien, J. B.,*** La mère de dieu et la mère des hommes d'après les pères et la théologie. II. La mère des hommes. I, 618. P., Lethielleux. — *Westphal, A.*, Marie, mère de Jésus (RChr. 360—374).

Allgemeines. ***Weinel*** prüft die neueren Erscheinungen auf diesem Gebiete, ob sie das Bild Jesu lebensfrisch und nicht modern verblafst und doch so wiedergeben, dafs es die modernen Menschen zu frischem Leben erweckt. *Hollmann* sei dies nicht gelungen, *Bernings* Rekonstruktion des Abendmahltextes ist eine Addition der Varianten. Durch *Fiebig* ist W., Dalman gegenüber, noch nicht ganz überzeugt, aber die Lösung liegt auf dieser Seite. *Feddersen* ist in Gefahr für soziale Untätigkeit ein Ruhekissen zu schaffen, *Peabody* predigt edlen Sozialismus, bringt aber viel historisch unrichtiges. *Rohrbach* gegenüber war die Theologie zu verteidigen, der R. den Abschied geben will. *Weiffenbach* und *O. Holtzmann* werden mit Achtung kritisiert; bei H. wird u. a. die nüchterne Wegerklärung der Wunder getadelt und die stete Wendung zu bürgerlicher Ehrbarkeit. Fehlt *Wernle* die historische Kritik, so fehlt ihm nicht die Kritik im Geiste Jesu. *Wendt* mag in weiten Kreisen Vertrauen zur kritischen Forschung erwecken. Im ganzen fordert *Weinel* Kritik der Quellen so, dafs man von den apokr. Ev. rückwärts ginge, und hofft, dafs man, statt des sog. Lebens Jesu, mehr den Gehalt seiner Predigt erforsche und darstelle. — Unterdes ist ein bekanntes Werk alten Stils in 4. Aufl. erschienen, das LJ. von

B. Weifs. Zwar der Verf. hat die Versuchung zur Umarbeitung in einer Hinsicht stark empfunden, hat ihr aber widerstanden, besonders auch der Neigung, die stete wissenschaftliche Untersuchung aus dem Rahmen der Erzählung zu entfernen, so dafs etwa ein Lesebuch wie der 2. Bd. Beyschlags geworden wäre. Aber man soll ein LJ. nicht lesen wie einen Roman, sondern Grund fordern für das, darin man unterrichtet wird. Nur die Anmerkungen mit ihrer Diskussion sind verschwunden, wodurch aber der eigentliche Text mehr belastet als entlastet worden ist. Der Standpunkt des Verf. ist natürlich nicht verändert; er fordert vielmehr, dafs man seine Ausführungen über die Sagenbildung nicht so leichthin übersehe. Der Nachweis, dafs man mit den Synoptikern allein ein geschichtliches Bild gewinnen könne und sein joh. beeinflufstes unhaltbar sei, stehe noch aus. Solcher Nachweis ist ja nun reichlich versucht worden, aber er hat *W.* offenbar nicht überzeugt. Heutzutage werden manche gern zugeben, dafs man mit den Synoptikern kein haltbares Geschichtsbild schaffen kann; doch beweist das noch nicht, dafs die Verbindung mit Joh. ein haltbareres ergibt. Die klare Darlegung über die Entstehung der Synoptiker und die Geschichte der Evangelien-Forschung wird immer ihren Wert behalten, wenn auch die „älteste Quelle“ nicht mehr anerkannt werden sollte. *Hoennicke* lobt die gehobene rhetorische Form und hat den Eindruck harmonischer Geschlossenheit, ThLBl. 23, 366f. — In der Tat hat der Versuch von *O. Holtzmann*, mit den Synoptikern und einigen Anleihen ein LJ. zu konstruieren, auf der rechten Seite keinen guten Eindruck hinterlassen. Die Engländer klagen: der deutschen Forschung fehlt es jetzt an dem tiefen und gebieterischen Gefühl für Inkarnation; ExpT. 15, 505—507; in Deutschland ruft *Kögel:* Dazu kommen wir, wenn wir in Jesus nur den Menschen sehen, ThLBl. 23, 139—142. Indessen hat man in England, von vorigem Jahr her, an *Bruce* in EB. und an einzelnen Fündlein *Dawsons* auch keine besondere Freude. Nachzutragen ist noch *Fox*, der jungen Leuten Jesum in seiner Umgebung zeigen will, wie das schon oft geschehen ist. Das abgelaufene Jahr hat in Deutschland eine ganze Reihe von Veröffentlichungen gebracht, die aus Vorträgen für weitere Kreise entstanden sind, eine sehr erfreuliche Erscheinung, die wohl erst in ihren Anfängen steht und unterdes schon stärkere Wellen hervorgebracht hat. Das Buch von ***Furrer*** ist schon 1901 abgeschlossen und die darin wiedergegebenen Vorträge sind schon im Winter 1899/1900 in Zürich gehalten worden. Der Vortragende stand in beständigem Verkehr mit seinen Zuhörern, so dafs er häufig auf Anregungen und Anfragen aus dem Hörerkreis eingehen kann. Dazu hat er mit mehr Verständnis, als es vielfach geschehen, das hl. Land bereist und weifs seine Erinnerungen geschickt einzuflechten. Ueberhaupt ist sein Vortrag gewandt und gewinnend; mit all diesen Vorzügen weifs er indes über die eigentlichen Probleme gar zu

schnell hinzugleiten. Die Davidssohnschaft wird auf Paulus' Zeugnis gern hingenommen, Jesus steigt von der Wüste selbst hinauf zum Tempel und aufs Tempeldach. Das Brotwunder ist der bekannte „rührende" Brotaustausch, das Seewandeln Wandeln um den See; das Abendmahl bedeutet: Empfindet, dafs mein Leiden meine gröfste Tat ist. Mit dem Kreuzestod schliefst das Lebensbild ab. Dabei ist es ihm aber vorzüglich gelungen, eine ganze Reihe wertvollster Erkenntnisse und wissenschaftlich erprobter Anschauungen dem Volke in einer Form mitzuteilen, die es versteht und wodurch es innerlich bereichert und Jesus ihm lebendig und lieb wird. *Schlatter*-St. Gallen will sein Herz nicht richten, aber F. stellt ihm Hypothesen auf, die auch wieder Glauben verlangen. ThLBr. 23, 367; *Holtzmann* ThLz. 27, 164f. Im gleichen Sinne waren die Vorträge gemeint, die ***Otto*** auf Wunsch vor Freunden kirchlicher Fortentwickelung in Hannover gehalten hat. Nach einem Druck als „Manuskript" veranlafste ihn dessen Wirkung auf Freund und Feind zur Veröffentlichung, ein Vorgang, der auch sonst Analogien hat. *O.* beschränkt sich auf das Wesentliche und will nicht mehr geben als eine erste Einführung, die zu weiterer Beschäftigung anregt und befähigt. Diesen Zweck hat er aufs beste erreicht, denn er redet knapp und klar, dabei warm und oft packend. Vorzüglich gelungen ist das Wort über den Charakter Jesu. Sonst geht er in den hergebrachten Bahnen der sog. kritischen Auffassung. Jungfraugeburt wird aus Jesaia erklärt, der zwölfjährige Jesus aber ist geschichtlich. Taufe und Versuchung sind innere Vorgänge. Jesus ist der geheime Messias, der Messias im „anderen" Sinne; er sah seinen Tod und seinen Sieg voraus. Da eben beginnen aber erst die Probleme. Schärfer sind diese Probleme herausgestellt durch ***O. Schmiedel,*** dessen Veröffentlichung gleichfalls aus einem Vortrag hervorgegangen ist, den er in Eisenach vor einem gemischten Publikum hielt. Er stellt sogar die Frage nach der Geschichtlichkeit der Person Jesu und nach dem etwaigen Einflufs buddhistischer Legenden und entscheidet: eine Abhängigkeit bei Lk. und Joh. ist möglich, bei den Apokryphen unabweislich. Auch hier werden, wie bei Furrer, auffallende Wunder als ursprüngliche Parabeln angesehen, hingegen werden an Jesus geschehene Wunder durch Hinweis auf religionsgeschichtliche Parallelen als unsicher hingestellt. Die Taufgeschichte ist eine Vorwegnahme der Verklärungsszene, die selbst erst den gröfseren Teil ihres Lichts vom Auferstandenen her bekommen hat. Geschichtlich ist Jesus wohl erst innerhalb seiner galiläischen Wirksamkeit sich seiner Messianität bewufst geworden. Das Messiasbekenntnis erfolgte, als Jesus seinen Tod in Aussicht nehmen und seine Jünger aufklären mufste. Die ganze eschatologische Richtung erklärt er mit H. Holtzmann für eine kräftige Einseitigkeit. Sehr sorgfältig ist *Schm.* der Quellenfrage nachgegangen und dabei u. a. zu einem Ur-Mk. gekommen; sehr eingehend ist auch der Bericht über die

gesamte neuere Diskussion, einschliefslich Wrede. *H. Holtzmann* ThLz. 27, 683f.; PrM. 6, 281—285 (*J. W.*); *Bailey* AJTh. 6, 825; ExpT. 14, 25f. Noch volkstümlicher redet ***Kind*** über Jesus und sein Leben, seine Gleichnisse, Gebet, Jesus und die Menschennöte, die sündige Schwachheit, die Gleichgültigkeit, den Fanatismus, das ihm drohende Verhängnis. — ***Kähler*** in seinem Vortrag vor der deutsch-christl. Studentenvereinigung nimmt bei Betrachtung der Herrlichkeit Jesu zum Ausgangspunkt — die Hochzeit zu Kana; dann soll aber doch nicht vorwiegend in der Machtoffenbarung, sondern in der herablassenden Liebe und Gnade die Herrlichkeit sich zeigen; wiederum: ohne Auferstehung und Wiederkunft kann die Herrlichkeit nicht offenbart werden. *Cremer* nimmt Anstofs daran, dafs das Kreuz nicht mehr hervortritt. ThLBl. 23, 593f. — England hat dies Jahr keine gröfsere Leistung gebracht, wohl aber drei Versuche, einen mehr intimen Beweis für die Echtheit des biblischen Christusbildes zu geben. ***T.*** und ***H. Bicks*** haben die innere Glaubwürdigkeit der ev. Geschichte durch eine Charakteristik der einzelnen Evangelien dem Volke dartun wollen. — ***Dallas*** will die Handlungen und Worte Jesu mehr als das bisher (in England) geschehen, aus der Einheit und Einfalt seiner Persönlichkeit heraus verstehen lehren und rechnet dabei nicht auf einen weiten Leserkreis, sondern auf Menschen von innerer Erfahrung. — Auch ***Garvie*** ist bemüht, statt der blofsen Addition von wundersamen Einzelheiten das innere Gesamtleben Jesu zu verstehen und ein Jesusbild zu gewinnen, das der Kritik der Ev. gegenüber den Eindruck voller Wahrhaftigkeit macht. Bei der Kürze mancher Mitteilungen mufs da freilich vielfach lebhaftes Sichhineinversetzen helfen. In der wunderbaren Geburt kam Gott dem Jahrhunderte lang vorbereiteten Glauben der Maria entgegen. Die Art seiner Geburt werden Joseph und Maria ihm gegenüber taktvoll behandelt haben. Henoch hat Jesus wahrscheinlich nicht gelesen. Das ganze LJ. war ein Opfer, so verbarg er auch seine Messianität, um die Menschheit nicht damit zu vergewaltigen. Aus dem „inneren Leben" soll auch eine doppelte Tempelreinigung wahrscheinlich werden. Die Auslegung des Wortes vom Tempel bei Joh. ist falsch, das kann man nach 20 Jahrh. wohl sagen. Jesu Interesse für den Zustand der Samaritanerin setzte eine sonst ruhende Kraft der Seelenerkenntnis in Tätigkeit, beim kanan. Weib wollte er durch sein Zögern die Jünger zwingen, alle Konsequenzen ihrer Abweisung zu ziehen. Es wird noch lange dauern bis man drüben natürlich denken lernt. — Im praktischen Amerika haben ***T.*** und ***S. Taylor*** und ***C. Morgan*** den Stoff ihrer 35 Vorlesungen in Tagespensen zerlegt zum Selbststudium und Schulgebrauch. Wie wenig harmlos auch auf dem Gebiet englischer Zunge die Dinge liegen, das spricht ein Rev. *J. Crooker* im Springfield Republicain aus. Es ist Gefahr, dafs das Bild des Jesus, der zwei Jahrtausende die Welt erregt hat, uns ver-

loren geht oder ganz vom Nebel der Sage umhüllt wird. Sein Trost ist der, dafs nur der dogmatische Christus schwinde, dafs uns aber die Ev. mit Einem in Verbindung setzten, der sein Leben fürs gute dran gab und uns so den Weg des Lebens gezeigt hat. S. OC. 16, 768. — Der französ. Pater ***Villard*** vom Predigerorden kommt direkt vom hl. Thomas her und hat zuvor mit dessen Mitteln die Existenz eines höchsten Prinzips dargetan; nun kommt er zu Christus, der Gott und Mensch ist, wie sogleich bewiesen wird. Selbstverständlich handelt es sich um den Nachweis der Gottheit. Was Gott ist, erkennt man aus der Schöpfung. Hat nun Jesus solch göttliche Eigenschaften? Zuerst wird die Negation abgetan. Den Vortritt haben Strauſs und seine Vorbilder, die Gnostiker, Manichäer, Albigenser; folgt Renan mit Celsus, Porphyrius, Spinoza und Socinus als Hintermännern, dann der deutsche Rationalismus, namentlich der zu Halle, wo eben der unfehlbare Papst fehlte. Der Nachweis für die Gottheit wird geführt durch den Täufer, die Wunder — Jesus hat doch die Schwerkraft aufgehoben — durch Jesu Weissagungen, sein Selbstzeugnis, seine Auferstehung und seine Kirche. So kann jeder Mensch bonae voluntatis leicht zur Erkenntnis Christi kommen. — Wieder ganz anders verkündet der Jesuit ***Leroy*** Christum. Seit dem Jahre 1894 hält er im Gesu zu Paris Vorträge über das Leben Jesu, die dann später, nicht alle der Reihe nach, Jahr für Jahr erschienen sind und noch fortgesetzt werden. In den früheren Bänden des JB. sind nur einzelne dieser Erscheinungen gebucht. In der fesselnden Sprache französischer und jesuitischer Prediger versteht er es, den Hörer und Leser zu packen und überall das Lob der Kirche in die ev. Geschichte einzuflechten. Er sieht auch noch mancherlei vorgehen, was andere nicht sehen. Jesus steht am Ufer des Sees und zeichnet mit dem Finger dem Sturme sein Maſs vor, er zeigt seinem Vater an dem Schifflein das Bild seiner Kirche; wenn er übers Meer geht, wirft sein Körper im Mondschein Schatten; zuletzt gehen Jesus und Petrus, Gott und Mensch, Hand in Hand zum Kahn zurück. Dabei bekommt doch das zukünftige Haupt der Kirche ein sanftes Lächeln des Tadels ob seines Kleinglaubens und eine ernste Rüge wegen seiner Eitelkeit. Schlechter geht es natürlich Luther, bei dem den eleganten Redner der Geschmack verläſst, er redet de ces boutades de brutale franchise dont L. était coutumier und nennt ihn le moine apostate et débauché 1901, 336. — ***S. Krauſs*** hat sich bemüht, das Dunkel, das über den Toledoth Jeschu lagert, aufzuhellen; dabei merkt man ihm auch ohne seine Versicherung an, dafs er nicht Haſs aufschüren, sondern Klarheit schaffen will. Er will nämlich zeigen, dafs die Fabeln dieser jüdischen polemischen Legende mit gutem Glauben aus der christlichen Literatur, der kanonischen, wie apokryphen herübergenommen seien. Er gibt zuerst eine Geschichte des Stoffs, seines Auftretens und seiner Aufzeichnung, dann eine Reihe von Texten nach Mss.

und Drucken mit Uebersetzung, untersucht dann das Verhältnis der Toledoth zum NT., zu den Apokryphen und der kirchlichen Ueberlieferung, wie andererseits zum Talmud und geht auch verwandten Motiven in der Folklore nach. Einzelheiten werden noch in Anmerkungen erledigt. Er ist geneigt, die erste Aufzeichnung ins 5. Jahrh. zu setzen, ohne ein sicheres Urteil fällen zu können. Ein ehrliches Wahrheitsstreben und fleifsige Forschung ist anzuerkennen, manchen Punkt hat er geschichtlich oder exegetisch aufgehellt, in sehr vielen Fällen greift er aber auch daneben (wenn er z. B. auf Grund der jüdischen Legende in der Tat einen freiwilligen Aufenthalt des erwachsenen Jesus in Aegypten annehmen will). So ist es gut, dafs *Bischoff* und *Strack* korrigierende Anmerkungen beigesteuert haben, die der Verf., auch wo sie ihm widersprechen, getreulich aufgenommen hat; DLz. 1903, 2002.

Vorgeschichte. Untersuchungen über die Geburtsgeschichte der Evangelisten (Usener, Dieterich, Preuschen) s. u. IV, V. — ***Hoben*** untersucht den Einfluſs, den die Lehre von der wunderbaren Geburt auf die alte Kirche geübt hat. Die lukanische Darstellung tritt da mehr und mehr zurück. Die joh. dominiert vom 2. Jahrh. bis zum Konzil von Nicäa. Von Justin ab zeigt sich der Einfluſs der aufserkanonischen Tradition. Die wunderbare Geburt aus Maria mufste schliefslich mehr dazu dienen, die Menschheit Jesu festzustellen, während sie ursprünglich die Gottheit bezeugen mufste. Immer aber hat man die doppelte Natur daraus entwickelt. — ***Cheyne*** findet nicht nur den Versuch der Nazarener unwahrscheinlich, Jesum vom Felsen herabzustürzen, sondern zweifelt überhaupt an der Existenz eines alten Nazareth. Vielmehr handelt es sich bei dem Geburtsort Jesu um Bethlehem im Gennesar, das B. in Galiläa. Dagegen protestiert *Usener* EB. 3, 3346. — Aus Jesu stillem Leben in Nazareth berichtet ***Guth,*** dafs er dort nicht bei einem Schriftgelehrten in die Schule gegangen, sondern sich durch Selbststudium in die Schrift vertieft habe.

Wirksamkeit. ***Walker*** hat nach langem Suchen sich zu der Erkenntnis durchgearbeitet, dafs unsere Zeit ihre eigene Bedürfnisse hat, aber doch das alte Evangelium nicht entbehren kann. Menschwerdung und Versöhnung in moderner Ausdeutung sind daher seine Themata, die er mit dem liberal evangelicalism vertritt. So schrieb er früher The Spirit and the Incarnation, jetzt über Christi Kreuz und Krone, wie Jesus selbst sein Leiden aufgefafst und wie man es später gedeutet hat. Besonders bekämpft er die Anschauung, als ob Jesus nicht selbst sein Leiden vorher gewufst und gewollt habe. ExpT. 14, 56—58. — ***Biggs*** fordert, dafs man schärfer zwischen Diakonat und Priestertum scheide. Das Vorbild für den Diakonen ist Jesus, wie im einzelnen nachgewiesen wird. — ***Guth*** gibt einen Auszug aus Kähler (s. o.). — ***Legge*** würde es bedauern, wenn man über die Liebe die heilige Entrüstung vergäfse und empfiehlt

wider die Gefahr der Anämie das Vorbild Jesu im Anschluſs an Stellen wie Mt. 21 15, 20 24, 26 8, 10 14, Lk. 13 14, 2. Kor. 7 11. — Im Gleichnis von den Kleidern und Schläuchen sieht ***Lewis*** eine Verteidigung zugleich des Täufers und der Praxis Jesu. — Den Gebrauch, den Jesus vom AT. macht, hat ***Rae*** dem modernen Menschen nah bringen wollen, die DAZ. nach Barth (Hauptprobleme) geschildert. — Zu der alljährlich uns erfreuenden Blütenlese von Einfällen sei hier beigetragen, daſs nach ***Cumming*** Judas nicht erwählt ward, sondern sich anbot; ihm galt das Wort von der Heimatlosigkeit des Menschensohns. — Wenn Jesus Joh. 4, 4 durch Samarien muſste, so bedeutet das für ***Riggs*** erbauliche Auslegung eine göttliche Notwendigkeit. *Capron* bezieht ExpT. 13, 523, wie in seinem Conflict of Truth das ***Τέκνον*** beim Gichtbrüchigen auf dessen Wiedergeburt, und das Geschlecht, das nicht vergehen wird, ist nach *M'Clung* im Bible Stud. (Febr. März) wieder einmal dies sündige und ehebrecherische Geschlecht. — *Weiß'* Predigt Jesu ist angezeigt DAZ. H. 5; *Weiffenbach* von *Clemen* ThLz. 27, 523—525. *Cl.* hält die Ausscheidung der kleinen jüdischen Apk. für überflüssig und für unbewiesen, daſs Jesus nicht so hätte reden können. Die Gleichsetzung von Wiederkunft und Auferstehung lehnt er natürlich ab, empfiehlt aber den Vortrag behufs Einführung in die Probleme. — Wegen der Wunder Jesu will Bischof ***Lang*** ohne Kritik und Apologetik nur feststellen, was sie für uns bedeuten; sie offenbaren seine Herrlichkeit. Da ***Alexander*** MA., BSc, BD., CM. und MD. ist, so ist er allgemein wissenschaftlich-theologisch und medizinisch wohl gerüstet, um uns über die Dämonen und die Dämonenheilungen Jesu endlich die Wahrheit zu bringen. Es gibt also wirkliche dämonische Besessenheit, das beweist die Verhandlung über Beelzebub und die Gerasener Affäre. Maria von Magdala war eine wohlhabende Witwe, die Siebenzahl bedeutet nach magischen Papyris die Vollzahl der Dämonen, Bew. d. Gl. 276. ***Zahn*** stellt in sorgfältiger Untersuchung fest, daſs Mt. 8, 28 *Γαδαρηνῶν* und Mk. 5, 1, Lk. 8, 26 *Γεργεσηνῶν* zu lesen sei; Mt. bezeichnet das Gebiet der Stadt Gadara, die selbst nicht am See lag, Mk. das Dorf Gergesa, das noch im 3.—5. Jahrh. auf einem Berge über dem See lag. Mit aller Zurückhaltung versucht er dieses Dorf mit Bauresten zu identifizieren, die sich auf dem tulul es-se'alib bei es-Samra finden.

Messianität. Im Artikel Messiah der EB., der von ***Smith*** entworfen, von ***Kautzsch*** revidiert ist, wird auf Grund des salomon. Psalters ein geistiger Charakter des Messias konstruiert; auch könne das geistige Reich Gottes nicht ohne ein persönliches Zentrum sein. Konstruktionen! — ***Völter*** denkt beim Menschensohn Dan. 7, 13 an persisch Khshatra vairija, Reich und Person zugleich. — ***Zahn*** meint retractando nachweisen zu können, daſs im Protev. Jakobi Maria ursprunglich levitischer Herkunft gewesen sei. — ***Croskery***

berichtet in England über die Menschensohnfrage und schliefst sich an Baldenspergers Entscheidung in ThR. 1900 an. — ***O. Holtzmann*** nennt es in seinem gegen Wrede gerichteten Vortrag ein unwürdiges Spiel mit der Geschichte, wenn der Messiasanspruch Jesu in Zweifel gezogen wird. Zwar die besonderen Gesichtspunkte, aus denen heraus Jesus das jüdische Gesetz gemifsbilligt hat, lassen sich nicht aus dem Messiastum Jesu ableiten, und gerade in diesen Gesichtspunkten ist der eigentliche Wert Jesu begründet. So erscheint uns der Messiasanspruch Jesu nicht mehr als das Wertvollste, vielmehr als etwas Fremdartiges an ihm, und es lag nahe, ihn für ungeschichtlich zu erklären. Doch die Ueberlieferung steht zu deutlich dagegen, auch Wredes geschlossener Gedankengang kann dawider nicht aufkommen, da er Auseinanderliegendes mit einander verbunden hat, ohne bei jeder Stelle den rechtfertigenden Zusammenhang zu prüfen, namentlich bei den Wendepunkten des LJ. Und was Wrede nicht gelungen ist, wird anderen auch nicht gelingen. Vederemo. Vorderhand freut sich *Nn.* ThLbr. 305—308 dieses Bekenntnisses zu Christus und hofft, O. H. werde nun auch für andere Apologeten Verständnis haben. *Gilbert* AJTh. 6, 825. — Unterdessen ist ja schon neben Wr. *Merx* aufgetreten (s. u. V.), und ***Staerk*** preist ihre Bücher als zwei glückliche Ereignisse, gerade nach O. Holtzmanns LJ. Trotz allem psychologischen Ausputz bleibt das Messiasbewufstsein ein für Jesus unangemessener Zug. Menschensohn heifst eben doch nur Mensch. Bei der Johannesfrage hat Jesus eine ausweichende Antwort gegeben, vor dem Hohenrat hat er den Ausdruck dem Hohenpriester zugeschoben. Der Messiaseinzug ist eine Dichtung auf Grund der Sacharjastelle; die Verurteilung wegen des Messiasanspruchs war eine Komödie der Kabinettsjustiz. Jesus war nicht der Messias, sondern der Zeiten Wendepunkt. ***Fiebig*** stellt demgegenüber fest: σὺ λέγεις bedeutet: du sprachst es ja schon aus; auch die Antwort an Johannes hat messianischen Sinn. Für Messiasanspruch zeugen ferner die Kreuzesinschrift und Stellen wie Mk. 2, 19, Mt. 12, 6, Lk. 10, 23f. Menschensohn ist eine Verlegenheitsauskunft Jesu, da er den jüdischen Messiastitel nicht einfach annehmen konnte. Er glaubte in der Tat mit den Wolken des Himmels wiederzukommen. Aehnlich urteilt ***Quack***. Er kommt zu der Ueberzeugung, Jesus habe als erster den Titel nach Dan. 7, 13 geprägt und ihn lieber als den Ausdruck Sohn Gottes gewählt, der beim Volke irdische Erwartungen hervorrief. Die Jünger, denen das Rätsel gelöst war, konnten das Rätselwort fallen lassen. Die Nöte der deutschen Theologie kümmern ihn wenig, noch weniger ***Milligan***: Sohn Gottes ist bei Jesus im höchsten Sinne, nämlich metaphysisch zu fassen, und zwar wufste er sich als solcher seit der Taufe. Menschensohn ist trotz allem doch aufs AT. zu beziehen, denn Dalman hat's bewiesen. Der Ausdruck fafst Hoheit und Niedrigkeit zusammen und bezeichnet die durch Leiden und Tod erworbene

Herrlichkeit. Auch ***Driver*** findet im Menschensohn eine verhüllende Bezeichnung der Messianität.

Abendmahl. Ueber *Berning* (JB. 21, 295) s. *Hehn* ThRev. 1, 77—80; *Gilbert* AJTh. 6, 788f. — Die von *Schweitzer* (JB. 21, 304f.) gegebene Klassifizierung der bisherigen Auffassungen erklärte *Hollmann* ThLz. 27, 465—469 für richtig. Aber diese logische Einteilung beweist nichts. Auch bei dem historischen Bericht ist die Argumentation bestechend, aber nicht überzeugend. Die von Schw. entdeckten geheimnisvollen Beziehungen sind im Texte nicht angedeutet. In England berichtet über ihn ***Lambert***, *Tasker* erkennt daraus nur, wie man in Zukunft die Ev. angreifen wird, aber keine Lösung des Abendmahlproblems; seine geistreichen Erörterungen sind Gewaltstreiche ExpT. 13, 503—505. — ***Andersen*** gibt den Inhalt seines norwegischen Buches (Christiania 1898) in deutscher Sprache wieder. Im ältesten Christentum gab es zwei wesentlich verschiedene Formen der gemeinschaftlichen Mahlzeiten; einerseits das Brotbrechen, welches einzig Gott gewidmet ist, ohne daſs man sich dabei eines Befehls Christi erinnerte, dieser Feier entspricht der ursprüngliche Bericht der Ev. Andererseits beschreibt Paulus ein Abendmahl, das sich an heidnische Mysterienfeier anlehnt. Diese Auffassung hat den Sieg errungen. In dem ursprünglichen Text der Ev. fehlten die Worte: Das ist mein Leib, mein Bundesblut; auch nach ihm, wie nach Joh. fand das letzte Mahl am 13. Nisan statt. So hatte Joh. an diesem Text nichts zu berichtigen und deshalb brachte er das Abendmahl nicht; Joh. 6 geht nicht aufs Abendmahl. — Auch nach *Box* in JThSt. (Juli) war Jesu letztes Mahl kein Passahmahl, sondern ein tägliches Kiddusch. ***Nestle*** wünscht zu wissen, ob O. Holtzmann reine Phantasie vorträgt, wenn er im LJ. meint, der Wein beim Passah sei ausgeschüttet worden. ***Holtzmann*** fragt dagegen, ob Nestle eine andere Erklärung von Lk. 22, 20 wisse.

Leiden und Auferstehung. ***Werner*** maſst sich an, der göttlichen Vorsehung ein Lob wegen der Leidensgeschichte zu erteilen, nachdem er seine Gedanken hineingetragen hat. Er weiſs, daſs Gott den rechten Zeitpunkt gewählt hat; wieviel hätten wir verloren, wäre Christus gesteinigt worden; besser wars auch bei Tage als bei Nacht; wie passend ist Golgatha! — ***Abbott*** versucht zu zeigen, wie aus Mk. 14 3 „Jesus saſs im Hause Simons“ werden konnte: Lazarus war einer von denen, die mit ihm zu Tische saſsen Joh. 12 1, 2, nämlich 1. durch Versetzung des Kommas: *ἐν τῇ οἰκίᾳ, κατακειμένου αὐτοῦ*, 2. durch Ausfall von Simon cf. Sir. 50 27a. 3. kann Lazarus aus לצרוע „dem“ oder „den Aussätzigen“ entstanden sein (Wechsel zwischen צ und ז). Uebrigens gab es kein Bethanien; vielmehr ist dieser Name aus „Bezetha tachtona das untere B.“ verdorben u. s. w. — ***Naber***, über dessen Aufsatz ***Nestle*** in ZNT. berichtet, macht Mitteilung über Gebrauch, Arten und Wert der Salben im Altertum,

die Verwendung des Alabasters für Salbengefäfse. Statt *πιστικῆ* will Naber *σπειστικῆ* „Spende-Narde" lesen, wogegen Nestle die von Naber abgelehnte Herleitung aus spicitus für spicatus empfiehlt. — ***Preuschen*** findet das „Salben zum Begräbnis" auffallend und erinnert an das Gastmahl des Trimalchio, auf dem die Gäste beim fingierten Begräbnis des Tr. gesalbt wurden. Hierzu Bemerkungen von *Linder, O. Holtzmann, Götz* ZNT. 1903, 179—186. — Das Prätorium des Pilatus hält ***Canney*** eher für die Burg Antonia als für den Palast des Herodes, den die Herodäer wohl selbst brauchten. ***Kreyenbühl*** urteilt gerade umgekehrt; die Herodäer wohnten im Hasmonäerpalast. Das *ἀναπέμπειν* bei Lk. heifst nicht hinauf-, sondern an die höhere Instanz oder zurückschicken. Der Charakter des Pilatus ist, wie ***Woodhouse*** bemerkt, zunächst nur von Gegnern gezeichnet und verdient nicht ihr hartes Urteil. — Für die spätere Darstellung des Prozesses in den Acta Pilat. ist nach ***v. Dobschütz*** die römische juristische Praxis die Hauptquelle. Dafs wir unter diesen Umständen irgendwelche authentische Berechnung unserer ev. Ueberlieferung aus dieser Schrift gewinnen könnten, ist ausgeschlossen. ***Mommsen*** spricht dem Verf. der Acta jede juristische Kenntnis ab, erklärt aber bei dieser Gelegenheit, dafs bei Mk. ein kaum getrübter Bericht über den Prozefs Jesu vorliegt, den die späteren Ev. zugunsten des Pilatus verschoben haben. Jesus ist nach jüdischen Normen verurteilt, Pilatus grift kraft des Bestätigungsrechtes bei Kapitalsentenzen in den Prozefs ein; dafs auch die Exekution von den Römern ausgeübt wurde, mag auf einer Praxis beruhen, die sich gegen die landesübliche Lynchjustiz richtete. — Die Sonnenfinsternis bei Jesu Tode leitet ***Nestle*** aus Am. 8 9 ab, die schon früher vermutete Verwechselung des Tempelvorhangs parochet mit kaphthor superliminare Am. 9 1 findet *Nestle* merkwürdigerweise erst jetzt Protev. 24 (*τὰ φατνώματα*) wieder. — ***Zahn*** lehnt diese Vermutung ab, weil kaphthor nicht = superliminare sei, bringt aber dafür eine verwegene Kombination der Angaben Mt. 27 51, der des Hebr. Ev. an dieser Stelle und der jüdischen jer. Joma 43c. Joseph b. j. 293, wonach sich die schwere Tempeltür selbständig geöffnet haben soll. Bei der Kreuzigung Jesu bekam die Oberschwelle des Tempeltors einen gewaltigen Rifs, so dafs sie einstürzte: darauf mufste natürlich der Tempelvorhang zerreifsen und in der folgenden Nacht die Tempeltüren aufspringen. Der erste Grund war wahrscheinlich das Erdbeben, noch wahrscheinlicher *Zahns* allzustarke Kombinationsgabe und Traditionsfreundschaft. — ***Bernard*** in DB. handelt von der Auferstehung mehr dogmatisch als historisch; ***Paton*** verfolgt ohne jede Kritik die Hinweise darauf durch das ganze NT. — ***Lepsius*** will gegenüber der ganzen Batterie von Einwänden wider die Glaubwürdigkeit der Auferstehungsberichte, wie sie schon der Wolfenbüttler Fragmentist aufgefahren hat, keine wohlfeile Harmonistik treiben, sondern den

unbestechlichen Wahrheitssinn zu Worte kommen lassen. Die Hauptdifferenz in den Evangelien ist die verschiedene Angabe des Orts für die ersten Erscheinungen. Die bisherigen Lösungen genügen nicht, wohl aber hat Hofmann den rechten Weg eingeschlagen, indem er nach Vorgang der Kirchenväter und Pilger ein Galiläa auf dem Oelberg annimmt. *L.* will nun diese höchst fragwürdige Tradition, die letzlich auf die Pilatusakten zurückgeht, dadurch stützen, dafs er *Γαλιλαία* als mögliche Uebersetzung von Gilgal, galiloth, galil und nach Jos. 15 und 18 einen solchen „Steinkreis" auf dem Oelberg nachzuweisen sucht. Selbst wenn dieser Nachweis sicher zu erbringen wäre, was *L.* nicht gelungen ist, so bleibt im NT. Galiläa doch immer die Landschaft in Nordpalästina und also die Differenz bestehen. Ist diese Harmonistik auch nicht unehrlich, so ist sie doch unnütz und verunglückt. — ***Meltzer*** will in Form einer Erzählung anschaulich machen, wie in Galiläa der tieferschütterte Petrus psychologisch zu seiner Vision gekommen ist und auch seine Mitjünger überzeugt hat; leider entziehen sich gerade solche Vorgänge am liebsten unserer nachrechnenden Analyse.

Personen der Ev. Geschichte. Den Namen Maria erklärt ***Schmiedel*** nach Bardenhewer als „die Dralle". Die wunderbare Geburt ist eine Parallele zur Herkunft Christi aus der Präexistenz, die sie eigentlich ausschliefst. Auch die übrigen Tatsachen aus dem Leben der Maria sind mit Ausnahme ihrer Verständnislosigkeit legendarisch. Doch ist anzunehmen, dafs sie als Mutter Jesu von kindlicher Einfalt und echter Frömmigkeit war. Maria die Mutter des Jakobus ist gleich der Maria des Clopas, wenn Clopas der Vater oder Grofsvater des Jak. und der Bruder des Joseph war und wenn uns Joh. hier nicht in die Irre führt, wie er es hinsichtlich der salbenden Maria getan hat. — ***Terrien*** liefert ein Meisterstück katholischer Frömmigkeit und jesuitischer Beweisführung. Die leibliche Himmelfahrt der Maria wird zwar erst im 6. Jahrh. behauptet, steht aber implicite Lk. 1, 28, Gen. 3, 14, 15 und kann also bei Gelegenheit von der Kirche als Wahrheit verkündet werden. So in T. I. vergl. AJTh. 6, 203, 838 (*G. B. Smith*).

VII. Apostelgeschichte und apostolisches Zeitalter.

Clemen, C., Apostelgesch. u. apost. Zeitalter (ThR. 6, 79—90).

Apostelgeschichte. ***Bartlet, J. V.,*** The Acts (Century Bible). 394. Ed., Jack. 2 sh. — *Bernard, T. D.*, Caesarea. An expository Study of Acts X (ExpT. 13, 487—490; 558—561). — ***Chase, F. H.,*** The Credibility of the Book of the Acts of the Apostles, being the Hulsean Lectures for 1900—1901. XVI, 314. Lo., Macmillan & Co. 6 sh. — ***Dobschütz, E. von,*** Zu d. Völkerliste Act 2 9—11 (ZwTh. 45 [NF. 10], 407—410). — *Hückesheim, J. F.*, D. Apostelgesch. übers. u. erkl. für d. Unterr. an den höheren Lehranstalten, sowie z. Selbstbelehrung. Mit e. Karte. V, 165. Pad., Schöningh. ℳ 1,60. — *Moulton, J. H.*, „It is his Angel" (JThSt.

3, No. 12, Juli; vgl. ExpT. 1908, 5ff.). — ***Nestle, E.,*** Zu Acta 1 12 (ZNT. 3, 247—249). — *Ders.*, The Aprons a. Handkerchiefs of St. Paul (ExpT. 13, 282). — *Peloubet, F. N.* a. *M. A.*, Select Notes. A Commentary on the International Lessons for 1902. Studies in the Book of the Acts a. Studies in the Old Test. from Moses to Samuel. S. S. U(8). 5 sh. — ***Ramsay, W. M.,*** Tyrannus (DB. 4, 821—823). — *Robertson, W.*, Studies in the Acts of the Apostles. 154. N.Y., Revell. $ 0,40. — *Schlatter, A.*, D. Apostelgesch. ausgel. für Bibelleser (Erläuterungen z. NT., 8. Tl.). 384. Calw u. St., Vereinsbuchhandlung. ℳ 2,25. — *Smith, D.*, The Marvels of the Day of Pentecost (ExpT. 18, 363—366). — *Ströter, E. F.*, D. Dispensation des hl. Geistes u. d. Reich Gottes auf Erden (DAZ. 22, 13—18, 75—81). — *Warfield, B.*, Acts a. Pastoral Epp. (Temple Bible). Lo., Dent. 1 sh. — ***Weber, V.,*** D. Glaubwürdigkeit der Apostelgesch. u. ihr Kritiker Th. Mommsen (Kath. 82, 1—11).

Apostolisches Zeitalter.*) a) Allgemeines. *Beuß, S.*, Roman Law a. History in the NT. Lo., Rivingtons. 6 sh. — *Bradshaw, J. W.*, The Gospel of Jesus Christ in the first Century (Biblioth. sacra 72, Okt.-Heft). — ***Capesius, J.*** u. ***Schullerus, A.,*** Jerusalem u. Korinth. Zwei Vortr. üb. d. apostol. Zeitalter. III, 66. Hermannst., Krafft. ℳ 0,50. — *Gwatkin, H. M.*, Roman Empire (DB. 4, 293—295). — *Noble, F. A.*, Typical New Testament conversions. 326. Lo., Robinson. 3 sh. 6 d. — ***Ramsay, W. M.,*** The Jews in the Graeco-asiatic cities (Exp., 6. ser., 5, 19—33, 92—109). — *Smith, W. R.* a. *Bennet, W. H.*, Proselyte (EB. 3, 3901 bis 3905).

b) Leben und Verfassung. *Biau, É.*, L'autorité des apôtres. 56. Thèse. Montauban. — ***Dobschütz, E. von,*** D. urchristl. Gemeinden. Sittengeschichtl. Bilder. XIV, 300. L., Hinrichs. ℳ 6. — *Gwatkin, H. M.*, Prophet in New Testament (DB. 4, 127f.). — *Fleischmann, P.*, Waren d. Urchristen wirklich Sozialisten? (Kirchlich-soziale Flugschr. No. 3). B., Stadtmission. ℳ 0,15. — *Haupt, E.*, D. relig. Wert des Parusiegedankens im apostol. Zeitalter (DEBl. 27 [NF. 2], Heft 11). — ***Lombard, E.,*** La collecte en faveur des chrétiens de Jérusalem (RThPh. 35, 113—139, 262—281). — *McGiffert, E.*, The Origin of High-Church Episcopacy (AJTh. 6, 3. Heft). — ***Robertson, A.,*** Tongues, Gift of — (DB. 4, 798—796). — ***Robinson, J. A.,*** Presbyter (EB. 3, 3833—3837). — ***Ders.,*** Prophets (Christian) (ib. 3883—3888). — ***Schmiedel, P. W.,*** Ministry (ib. 3101—3150). — *Selwyn, E. C.*, Dialogues on the Christian Profets (Exp., 6. ser., 5, 1—18, 109—126, 195—214, 321—343; vol. 6, 390—400, 462—472).

c) Geographie. *Dickson, W. P.*, Thessalonica (DB. 4, 749f.). — *Macmillan, H.*, Ptolemais (ib. 169f.). — ***Ramsay, W. M.,*** Pontus (ib. 15—18). — *Ders.*, Rhegium (ib. 267f.). — *Ders.*, Smyrna (ib. 553—556). — ***Ders.,*** Tarsus (ib. 685—689). — *Ders.*, Thyatira (ib. 757—759). — ***Weiß, J.,*** Kreta (HRE. 11, 88f.). — ***Ders.,*** Mazedonien (ebd. 12, 38—41). — ***Woodhouse, W. J.,*** Lycaonia (EB. 3, 2834—2837). — ***Ders.,*** Pergamos (ib. 3656—3659). — *Ders.*, Phrygia (ib. 3765—3769). — *Ders.*, Pontus (ib. 3805ff.).

d) Petrus und die römische Gemeinde. *Crèveceur, H. de*, Néron ou les premiers martyrs du christianisme. 647. 8 gravv. et portr. Anvers, Impr. nation. Fr. 5. — *Janvier*, Histoire de S. Pierre, prince des apôtres et premier pape. 144. Avec grav. Tours, Mame et fils. — ***Kneller, C. A.,*** St. Petrus, Bischof von Rom (ZkTh. 26, 33—69, 225—246). — *Ders.*, Zu den röm. Apostelgräbern (ib. 394f.). — *Marucchi, O.*, Ulteriori osservazioni sulla memoria della sede primitiva di S. Pietro (Nuovo Bulletino di

*) S. auch unter I sub: Urchristentum.

archeologia cristiana 7, 4. Heft). — *Polidori, E.*, Apostolato di S. Pietro in Roma (Civ. Catt. 18, 513—527). — ***Patrick, J.*** a. ***Relton, F.,*** Rome (DB. 4, 806—811).

e) Paulus. ***Albrecht, L.,*** D. Kirche im apostol. u. nachapostol. Zeitalter Band 2: Paulus, d. Apostel Jesu Christi. Sein Wirken von d. ersten Missionsreise bis z. Gefangensch. in Cäsarea (45—54 n. Chr.). XI, 400. M., Beck. ℳ 4,50. — *Brun, A.*, Le témoignage de Suétone et le recit du livre des Actes (28 17—28) (RThQR. 264—271). — *Calippe, C.*, St. Paul et la cité chrétienne. XI, 328. P., Bloud. Fr. 18. — ***Döller, J.,*** Der „stimulus carnis" beim Apostel Paulus (ZkTh. 26, 208—211). — ***Hatch, E.*** a. ***Manen, W. C. van,*** Paul (EB. 3, 3603—3638). — ***Hönnicke, G.,*** D. Chronologie des Lebens des Apostels Paulus (NkZ. 13, 569—620) u. (mit Anmerkungen am Schlufs) V, 71. L., Deichert, 1908. ℳ 1,50. — *Junker, P.*, Paulus, d. Apostel Jesu Christi. E. Lebensbild. 72. Bremen, Traktathaus. ℳ 0,50. — *Matheson, G.*, The spiritual Development of St. Paul. N.Y., Whittaker. $ 0,80. — ***Meyer, F. B.,*** Paul, a Servant of Jesus Christ. 189. Lo., Morgan & Scott. 2 sh. 6 d. [Erscheint nach briefl. Mitteilung deutsch bei Bickell in Kassel.] — ***Ramsay, W. M.,*** St. Paul (Exp., 6. ser., 6, 81—92). — ***Ders.,*** Shall we hear Evidence or not. (ib. 176—195). — *Seipel, E.*, D. Walten der göttl. Vorsehung in d. Jugendgesch. des hl. Paulus (Kath. 82, 481—493). — *Sim, G. A.*, St. Paul at Malta (Continental Presbyterian 1902, XI, 30). [Vgl. ExpT. 13, 242.] — *Speer, R. E.*, Studies of the Man Paul. 303. Lo., Partridge. 1 sh. 6 d. — ***Steffens, A.,*** Der „stimulus carnis" des hlg. Apostels Paulus (ZkTh. 26, 606f.). — ***Stokoe, T. H.,*** Life a. Letters of St. Paul. 310. Lo., Clarendon Pr. 3 sh. 6 d.

f) Männer und Frauen des apostolischen Zeitalters. *Allen, W. C.*, Matthew (EB. 3, 2986f.). — *Banks, L. A.*, Great Saints of the Bible. 352. Lo., Kelly. 5 sh. — *Clapton, E.*, Life of St. Luke. Lo., Churchill. 1 sh. 6 d. — *Dickson, W. P.*, Sosthenes (DB. 4, 607f.). — *Grieve, A.*, Stephen (ib. 613—615). — *Headlam, A. C.*, Prisca or Priscilla (ib. 102f.). — ***Ders.,*** Simon Magnus (ib. 520—527). — ***Jülicher, Ad.,*** Markus (HRE. 12, 288—297). — ***Ders.,*** Matthäus der Apostel (ib. 428—439). — *Matheson, G.*, Representative Men of the Bible. 378. Lo., Hodder & Stoughton. 6 sh.. — *Lock, W.*, Timothy (DB. 4, 767f.). — *Ders.*, Titus (ib. 782f.). — *Schmiedel, P. W.*, Philipp the Apostle and Philipp the Evangelist (EB. 3, 3697—3701). — ***Ders.,*** Luke (ib. 2830—2833). — ***Ders.,*** Mark. (ib.2937 bis 2941). — *Whyte, A.*, Bible Characters. Stephen to Timothy. 304. Lo., Oliphant, Anderson a. Ferrier. 3 sh. 6 d.

Apostelgeschichte. ***Chase***s, ohne Zweifel mit vieler Liebe und Hingebung an den Stoff gehaltene, Lectures leiden an dem Mangel, dafs sie viel zu viel beweisen wollen und eine besonnene Kritik vermissen lassen. Statt auf die guten Ueberlieferungen hinzuweisen, die in Act. so oft zu Tage treten und für die Kenntnis der Urgemeinde und der paulinischen Kreise ungemein wertvoll sind, soll nach ihm alles in den Act. auf eine Fläche gestellt werden und von gleichem Werte sein. Zu der Annahme, dafs der Mann der zweiten Generation, der in dem Buche die Feder ergriffen hat, schriftliche Quellen benutzte, kommt *Ch.* gar nicht. Was Lukas bringt, das hat er, mit Ausschaltung aller vermittelnden Zwischenglieder, durch die direkten Beziehungen erhalten, in die er während seines Lebens zu den Ereignissen und zu den Männern des apostolischen Zeitalters

(Paulus, Petrus, Philippus, Johannes, Markus, Barnabas u. a.) trat. Daraus leitet *Ch.* die Authentie der Act. ab, die sich auch auf ihr ganzes Redematerial erstreckt: z. B. die intra muros gehaltene Rede des Gamaliel, c. 5, hat Lukas durch den Gamalielschüler Paulus erfahren, die Redekompositionen in den letzten cc. der Act. (Rede des Paulus in Milet, Verteidigungsreden des Paulus, Anklagerede des Tertullus) beruhen auf Notizen, die Lukas, der Ohrenzeuge, stenographisch aufgezeichnet hatte. Das Hauptproblem, das für jede, von welchem Standpunkte immer unternommene Kritik im Mittelpunkt der Diskussion stehen muſs, nämlich wie sich die Auffassung der Act. von den Zwölf und ihrer Stellung zur Heidenmission zu dem Bilde der Urkreise verhält, das Paulus zeichnet, wird von *Ch.* kaum gestreift. Die Zahl der Lectures ist vier: 1. Der Tag der Pfingsten. 2. Die Ausbreitung der Kirche. 3. Das Zeugnis des Petrus. 4. Das Zeugnis des Paulus. Die letzten beiden Vorlesungen nehmen allein $^2/_3$ des ganzen Buches ein und untersuchen die Authentie der Reden des Petrus und Paulus. Vgl. ExpT. 13, 470 und *Bernard* ExpT. 1903, 13ff. — Von ***Bartlet***s Buch rühmt *Clemen* (ThR. 1903, 82f.), daſs es von einem konservativ gerichteten, aber doch wirklich histor. denkenden, mit den Problemen vertrauten Forscher geschrieben sei. Doch würden die Schwierigkeiten gelegentlich zu schnell und einfach beseitigt. — *Weiſs'* Kommentar in der „Handausgabe" (vgl. oben sub II) erkennt an, daſs die Act. kein rein historisches Werk in modernem Sinne sind, sondern eine lehrhafte Absicht haben, ferner daſs Lukas im ersten Drittel seiner Erzählung von einer schriftlichen, nicht genau auszuschälenden, Quelle abhängig ist, und daſs gelegentlich zwischen der Auffassung des Lukas und den Anschauungen dieser Quelle Spannungen bestehen. In den Paulusgeschichten redet ein Reisebegleiter des Paulus, der Verf. des ganzen Buches, z. T. Augenzeuge der Vorgänge, z. T. nur Gehörtes, öfters ungenau, kombinierend. — ***von Dobschütz*** macht zum Erweis der Ursprünglichkeit von *Ἰουδαίαν* in Act. 2 9 darauf aufmerksam, daſs, wie talmudische Parallelen zeigen, die Völkerliste Act. 2 9—11 auf einer den Kreisen jüdischer Schriftgelehrsamkeit geläufigen Aufzählung beruht. — ***Weber*** findet die Kritik, die Mommsen in seinem Aufsatze „Die Rechtsverhältnisse des Apostels Paulus" (ZNT. 2, 81—96) an einigen Angaben der Act. geübt hat (Erziehung des Paulus in Jerusalem, Geiſselung in Philippi, Widerspruch von Act. 28 18f. gegenüber 25 10ff. und 26 32) ungerechtfertigt und versucht ihre Widerlegung. Im übrigen freut er sich, daſs M. in anderer Beziehung ein so günstiges Urteil über den Bericht der Act. abgegeben hat. — ***Nestle*** macht darauf aufmerksam, daſs Josephus die Entfernung des Oelbergs von der Stadt mit 5 (nicht 6) Stadien angibt, daſs es aber für die Stelle (Ant. XX 8, 6) noch bei Theophylakt die Variante 7 statt 5 gibt. — ***Ramsay*** möchte Act. 19 9 die westliche Lesart: *ἀπὸ ὥρας πέμπτης ἕως δεκάτης* für ursprünglich halten. Tyrannus war ein

Lehrer, der seine schola selber in den frühen Tagesstunden brauchte, von der 5. ab überliefs er sie dem Paulus.

Apostolisches Zeitalter. a) Allgemeines. Die Vorträge der beiden Siebenbürger ***Capesius*** und ***Schullerus*** sind frisch entworfene Bilder, von denen das eine nach den Ergebnissen der neueren historischen Theologie die Entstehung, das innere Leben und die Schicksale der Urgemeinde behandelt, während das andere unter der Sonderaufschrift: Ein Abend im Hause des Titius Justus in Korinth, auf Grund von 1. Kor. das Bild einer heidenchristlichen Gemeinde der ersten Zeit mit ihrem Milieu, ihren Schäden und Bedürfnissen zeichnet. — ***Ramsay*** gibt Aufschlüsse über die Gründe der jüdischen Kolonisation, die die Seleuciden in den Städten Kleinasiens vornahmen, über die staatsrechtliche Stellung der jüdischen Minderheiten als Fremde und als Bürger innerhalb ihrer Gaststädte. Dann stellt er die spärlichen Nachrichten über die Judenschaften in Tarsus, Ephesus, den Städten des Lykustales zusammen, um mit einem Blick auf die gefährdete Position von Juden und Christen in der heidnischen Umgebung der asiatischen Städte abzuschliefsen. Seine gediegenen Ausführungen stützt er, wie öfters, hier und da mit zu kühnen Konstruktionen.

b) Leben und Verfassung. Das Buch ***von Dobschütz'*** behandelt ein wenig bebautes Feld. Es war ein glücklicher Griff, und das Buch hat allseitig die verdiente Anerkennung gefunden. Es ist beherrscht von dem Problem: wie steht es in der Zeit bis etwa 140 mit den sittlichen Zuständen in den Gemeinden, und ist während dieser Zeit ein Fortschritt oder ein Rückschritt zu verzeichnen? In drei Abschnitten, jeder wieder viermal gegliedert, zeichnet *v. D.* die „sittengeschichtlichen Bilder". Im 1. behandelt er die Zustände der paulinischen Gemeinden. Das Bild des Gemeindelebens zu Korinth, der bei weitem am besten uns ins Sehfeld tretenden paulinischen Gründung, eröffnet die Schilderung. Es folgt die Beschreibung der mazedonischen Gemeinden (Thessalonike und Philippi), der asiatischen (Ephesus, Galatien, Phrygien) und endlich der römischen. Der zweite Abschnitt zeichnet die jüd. Christenheit: Die Urgemeinde; die weitere Entwickelung; die judaistische Propaganda; die jüd. Christenheit der späteren Zeit. Bei der Spärlichkeit der Quellen ist dieser Abschnitt sehr kurz geworden, und steht wohl deswegen auch an zweiter Stelle, statt, wie naturgemäfs, an erster. Der dritte Abschnitt endlich behandelt die spätere Heidenchristenheit: Die Gemeinden unter paulinischem Einflufs (Eph., 1. Petr., Hebr., 1. Clem. sind die Quellen); der johanneische Kreis, auf Grund der johanneischen Schriften und des Ignatius; die Anfänge der Gnosis; die Gemeinden der katholisierenden Uebergangszeit, d. h. hauptsächlich die römische Gemeinde nach dem Hermashirten. Das Schlufsergebnis, zu dem *v. D.* gelangt, ist ein positives. Die Christengemeinden stachen wirklich durch ihre sittliche Haltung von der

Masse des umgebenden Heidentums ab, und in der Zeit von 40—140 etwa ist die sittliche Entwickelung innerhalb der Gemeinden selber keine rückläufige gewesen, sondern eine fortschreitende. Das Buch ist formell gut geschrieben. Es weist meist thetische Darstellung, wenig Polemik auf. Nebenuntersuchungen, die sonst in Anmerkungen abgemacht werden, sind an den Schluſs verwiesen. Vgl. *Holtzmann* DLZ. 23, 1744ff., *v. d. Goltz* ThLz. 1903, 41—44, *Clemen* ThR. 1903, 86f., *Schiele* ChrW. 16, 746ff. — Auch einen Ausschnitt aus urchristlichem Gemeindeleben gibt ***Lombard***s Aufsatz, der eine erschöpfende Geschichte der paulinischen Kollekte vom Apostelkonzil ab bis zur letzten Jerusalemreise des Apostels bietet. Der Standpunkt des Verf. in der Beurteilung der Quellen und in der Auffassung der Verhältnisse des apostolischen Zeitalters ist der der historisch-kritischen Theologie, auch kennt er die wichtigsten einschlägigen deutschen Arbeiten. — Von den klareren Auskünften der Didache und des Hermas aus rückwärts schreitend, untersucht ***Robinson*** die Stellung und die Tätigkeit der Propheten nach den Angaben der neutestamentlichen Schriften, um mit einem Ausblick auf das Ende der christlichen Prophetie im 2. Jahrh. (Montanismus) abzuschlieſsen. — ***Robertson*** erklärt die Data des NT. über das Zungenreden. Für das 1. Kor. 12ff. vorausgesetzte und beschriebene Zungenreden hat er eine richtige sachgemäſse Anschauung und Erklärung. Mark. 16 17, Act. 10 46 und 19 6 stellt er neben 1. Kor. und erklärt sie danach. Aber Act. 2 nach 1. Kor. auszulegen, möchte er nicht mehr wagen, sondern die Erklärung des dort beschriebenen Phänomens endet für ihn mit einem non liquet. — ***Robinson***s „Presbyter" ist ein Uebersichtsartikel, der in der Hauptsache nur das neutest. Material für den Gebrauch von presbyteros zusammenstellt. Die wichtige Frage nach dem Verhältnis von Presbyter und Episkop, die nur mit Heranziehung aller altchristlichen Zeugnisse gelöst werden kann, hat *R.* bereits EB. I sub Bishop erwogen. Für *R.*, dem die wesentliche Identität von Presbytern, Episkopen und Probistamenoi feststeht, ist presbyteros als Bezeichnung der Leitenden in den altchristlichen Gemeinden der offizielle Titel, während die beiden anderen Namen Funktionsbezeichnungen sind. Ferner stellt er fest, daſs die Bezeichnung presbyteros in der ältesten Zeit bewuſste oder unbewuſste Anlehnung an jüdische Einrichtungen ist. — Einen auſserordentlich reichhaltigen und gründlichen Artikel hat ***Schmiedel*** geliefert, der die Entwickelung der Gemeindeorganisation von Jesus und den Aposteln an bis zum Siege des monarchischen Episkopats zur Darstellung bringt, dabei noch viele Seitenwege geht und Streiflichter auf verwandte Fragen fallen läſst (z. B. Kanon, Sakramente, Kirchenzucht). Die schwere Frage der nachapostolischen Quellen nach dem Verhältnis von Bischöfen und Presbytern zu einander entscheidet *Sch.* gegen Hatch und Harnack: Bischöfe und Presbyter sind identisch. Das Aufkommen des monarchischen Episkopats setzt

er m. E. zu spät an. Mit vollem Rechte findet er in den Pastoralbriefen bereits den Episkopat des Einen vorausgesetzt, ist aber offenbar nicht geneigt, diese Quellen früh anzusetzen, was er umso leichter tun kann, als er die Ignatianen auf 170—180 datiert. Dafs Diotrephes in 3. Joh. Bischof sei, findet er sehr unwahrscheinlich und über die „Engel" der apokalyptischen Sendschreiben diskutiert er gar nicht. — *Bernards* „Prayer in Early Christendom" (ExpT. 13, 251ff.) ist eine ausführliche Besprechung des von der Goltzschen Buches, vgl. JB. 21, 313f.

c) Geographie. ***Ramsay*** schildert die Gröfse und Wichtigkeit von Tarsus, insbesondere auch die Bedeutung dieser Stadt im wissenschaftlichen Leben der Zeit. Ferner deckt er den Sinn auf, den der Ausdruck „Jude, Bürger von Tarsus" (Act. 21 39) hat. — Im Artikel Pontus handelt ***ders.*** vom Königreich Pontus; von der Geschichte des Pontus in neutestamentl. Zeit; vom Namen „Pontus" im NT.; von der Missionsgeschichte der Provinz. 1. Petr. 1 1 und Act. 18 2 ist Pontus Bezeichnung der römischen Provinz (Pontus und Bithynia) und ebenso wahrscheinlich Act. 2 9. Das Christentum hat den Pontus nicht auf dem Landwege, sondern auf dem Seewege, von den asiatischen Städten oder von Rom aus, erreicht. — ***Weifs*** gibt in kurzem Artikel über Kreta im apostolischen Zeitalter (Geschichte, Verwaltung, Geographie, Bevölkerung) und in einem längeren über Mazedonien im gleichen Zeitraum Auskunft: wir bekommen die Geschichte der Provinz im allgemeinen, Angaben über ihre Abgrenzung und Verwaltung, ihre Bevölkerung, und dann die für das Verständnis der betreffenden Stellen in Paulusschriften und Act. nötigen Auskünfte über Neapolis, Philippi, Thessalonike und Beröa. Dabei tritt *W.* in den Bemerkungen über Philippi für die wesentliche Historizität der Act. 16 berichteten Vorgänge ein (gegen Mommsens Kritik ZNT. 2, 81—96). — ***Woodhouse***, der aufser den angegebenen noch eine Reihe von geographischen Artikeln für EB. III geliefert hat (Laodicia 2708f.; Lycia 2837ff.; Lydia 2839f.; Lystra 2844ff.; Macedonia 2887f.; Mysia 3247ff.; Philadelphia 3692f.; Puteoli 3985f. u. a.) tritt, Ramsay folgend, in „Lycaonia" für die südgalatische Hypothese ein und sucht in Lykaonien die „Galater" des Paulusbriefes. Im Artikel „Pergamos" will er den Satansthron Apok. 2 13 mit der Bedeutung erklären, die Pergamos als erste Stadt Asias, die den Kaiserkult einführte, hatte.

d) Petrus und die römische Gemeinde. ***Kneller*** polemisiert gegen die Aufstellungen von Lightfoot (und Harnack), dafs 1. die Zeugnisse der beiden ersten Jahrhunderte von Petri Bischofswürde schwiegen; dafs 2. Petrus und Paulus in den Zeugnissen des 1. und 2. Jahrh. als Gründer der römischen Gemeinde erschienen, also beide Bischöfe gewesen sein müfsten; dafs 3. die Zeugnisse des 1. und 2. Jahrh. als ersten römischen Bischof den Nachfolger des Apostelfürsten zählten. *K.* stellt zunächst fest, schon der jahrelange

Aufenthalt des Petrus in Rom zur Aussage genüge, er sei Bischof von Rom gewesen. Gegen 1. bemerkt er, dafs seit dem 4. Jahrh. der römische Episkopat des Petrus als feststehende Tatsache gelte, dafs die Anschauung aber auch schon im 2. und 3. Jahrh. nachzuweisen sei, wie Hippolyts Zeugnis im Catalogus Liberianus, Julius Africanus, den Euseb benutzt, Cyprian und Irenäus erhärten. Gegen 3. behauptet er, die beiden Zählarten (Linus als 1., Petrus als 1. Bischof) seien gleich alt. Dafs Petrus öfters nicht an der Spitze steht, beweist nur, dafs er für mehr als ein gewöhnlicher Bischof galt. Zu 2. sagt *K.*, es sei nicht zu erweisen, dafs Petrus und Paulus das nämliche Verhältnis zur römischen Gemeinde hatten. Die ältesten Quellen (I. Clem., Ign., Dion. Cor., Tert., Iren.) schliefsen die Ansicht, Petrus sei Bischof in Rom gewesen, nicht aus. Der hartnäckig, durch 1000 Jahre, festgehaltene Sprachgebrauch sei der: zu allen Zeiten wurde die Würde der römischen Kirche von Petrus und Paulus, nicht von einem allein, hergeleitet. Wo es sich aber um Rechtstitel und Autorität der römischen Bischöfe handelt, wird vorwiegend Petrus allein genannt. Das grofse Loch in dem Beweisgespinst *K.*s ist natürlich dies, dafs bis mindestens 150 seine Aufstellungen unbeweisbar sind. Wenn noch die Ignatianen und Hermas keinen monarchischen Bischof in Rom kennen, dann kann Petrus auch nicht der erste Bischof dort gewesen sein. — ***Patrick*** und ***Relton*** geben eine Darstellung der Anfänge der römischen Gemeinde, der Beziehungen des Paulus und Petrus zu ihr, ferner eine Zusammenstellung der Auskünfte, die die Ausgrabungen geliefert haben.

e) Paulus. ***Albrecht*** setzt sein 1900 im 1. Bande erschienenes Werk fort (vgl. JB. 20, 255) und zeichnet Paulus' Leben von der ersten Reise bis zum Transport nach Cäsarea. Nach der klaren Absicht des Verf. ist das Buch für Laien, nicht für gelehrte Forschung geschrieben. *A.* stellt klar und fliefsend dar, bleibt immer sachlich, wird niemals erbaulich sentimental, läfst die Quellen viel reden. Die ganze Darstellung ist auf Act. aufgebaut. Die Briefe werden in den Rahmen der Act. eingefügt und am Orte ihrer Entstehung ausführlich analysiert. Aber die ruhige besonnene Kritik fehlt. Die Schwere der Probleme des apostolischen Zeitalters drückt *A.* nicht, die einsame Gröfse des Paulus tritt in der Darstellung nicht heraus. — Für Laien, und zwar englische, schreibt auch ***Meyer.*** Das Buch, das auch deutsch bei Bickell in Kassel erscheinen soll, ist das 9. in einer Serie von Biographien heiliger Männer, die mit Abraham beginnt. Kritische Fragen liegen vollständig fern, ein stark erbauliches Element durchzieht das stilistisch gut geschriebene Buch. *M.* betont das psychologische Moment, die innere Seite des Lebens Paulus', wobei die ethische Seite des Charakters Paulus', viel weniger seine religiöse Eigenart hervortritt. Er arbeitet auch stark mit der Phantasie, ergänzt und verbindet, wo

nach den Quellen nichts zu ergänzen und zu verbinden ist. Fragezeichen kann man fast auf jeder Seite des Buches machen. — Im Doppelartikel „Paul" der EB. stammen die einleitenden §§ 1—3, und dann die §§ 33—51 von ***van Manen,*** die §§ 4—32 von ***Hatch,*** Abdruck seines 1885 erschienenen Artikels in der Encyclopaedia Britannica, 9. Auflage. *H.* entwirft sein Paulusbild vom Standpunkt besonnener moderner Kritik aus. Quellen sind ihm vor allem die Briefe, aber in mafsvoller durchaus zu billigender Weise zog er auch die Act. heran, legte die Differenzen dar, wo solche zwischen Act. und den Briefen vorhanden sind. Bezüglich der dunklen Punkte im Leben des Paulus (spanische Reise, 2. Gefangenschaft) hält er sich sehr zurück. Nach *H.* bekommt in *v. M.* die radikale Kritik das Wort und bricht den Stab über die neuere deutsche Theologie: Rückschrittler, um nicht zu sagen Reaktionär, ist in praxi Jülicher, in thesi Harnack. Dann werden breit die Ansprüche und die Methode der Holländer dargelegt, quorum pars magna sich *v. M.* selber nennt. Das Resultat ist das bekannte: Die Paulusbriefe sind sämtlich unecht, Produkt der späteren „paulinischen Bewegung", deren Kreise sich in die der Häretiker des 2. Jahrh. hineinschlingen. Die Act. kommen den Briefen gegenüber zu ihrem relativen Recht, sie zeigen, wie man sich 130—150 etwa das apostolische Zeitalter vorstellte. Quelle für Act. und Briefe sind die verloren gegangenen Paulusakten, in denen Wahrheit und Dichtung bereits gemischt war, und Paulus bereits als Träger der späteren heidenchristlichen Reformbewegung dastand. Vom wirklichen Hergang des Lebens Paulus' kann unter diesen Umständen wenig gesagt werden. Sicher aber ist, dafs seine Anschauungen von denen der Urapostel nicht weit ablagen. Wenn er auch durch seinen langen Aufenthalt auf hellenischem Boden den jüdischen Bräuchen etwas fremd geworden war, so hat er doch nicht grundsätzlich mit ihnen gebrochen. — ***Stokoe*** gibt ein Handbuch für Schriftlektüre in Colleges und Schulen. Der erste Teil, das Leben des Paulus, ist eine erweiterte Wiedererzählung der von Paulus handelnden Stücke der Act., also im wesentlichen von Act. 13—28. Zugrunde gelegt ist dabei die revised version. Anmerkungen bringen exegetisches Material. Der 2. Teil enthält eine kurze Einleitung zu den Paulusbriefen und dann eine ausführliche Analyse der einzelnen Briefe. Auch hier sind alle kritischen Erörterungen grundsätzlich ausgeschaltet. — ***Ramsay*** zeichnet mit Liebe ein Charakterbild des Menschen Paulus, der Schwäche und der Gröfse des Mannes, der vor uns steht „nicht blofs als Repräsentant schlichter Menschenart, sondern auch als Typus des Höchsten und Besten in der menschlichen Natur". Das Bild ist entworfen im Gegensatz zu dem in der modernen Theologie „gewöhnlich" (?) gezeichneten, das Paulus als neidischen, zerpflückenden Kritiker anderer darstellt, als einen in seinen Mitteln nicht immer wählerischen, unliebenswürdigen Mann. Am Schlufs

steht ein kräftiger Ausfall gegen die moderne historische Theologie, die von Theorien und nicht von geschichtlichen Tatsachen ausgeht. — In seinem 2. Artikel wirft ***ders.*** die Frage nach dem Paulus-erlebnis bei Damaskus auf, und will das Problem lösen: war das Ereignis in der Form, wie es Paulus beschreibt, möglich oder unmöglich? Er bringt indes in den Hergang dieses Ereignisses trotz seiner psychologischen und metaphysischen Konstruktionen so wenig Licht wie andere vor ihm. Methodisch verfehlt ist von vornherein, dafs vom Bericht der Act. ausgegangen wird, ohne dafs Paulus selber in den Briefen gehört wird. Für *R.* ist Act. 22 9 (26 14) der Bericht des Paulus, Act. 9 7 der des Lukas. Das aufgeworfene Problem löst *R.* so, dafs dem Paulus die Offenbarung durch die Sinne zukam, erst später als er fähiger wurde, göttliche Botschaft anzuhören, stieg er über die gröbere Methode der Sinnesmitteilung hinaus. Auf dies Fortschreiten weist 2. Kor. 5 16 hin, wo das Kennen Christi nach dem Fleische auf das Erlebnis vor Damaskus zu beziehen ist. — ***Hoennicke*** geht von den Berechnungen Harnacks und Zahns aus und untersucht in sorgfältig und vorsichtig abwägender Weise mit Heranziehung der Quellen und Benutzung der weit zerstreuten Literatur die Ansätze, die für die einzelnen Etappen des Lebens Paulus' versucht werden können. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, dafs es keine ganz sichere absolute oder relative Chronologie für das Leben des Apostels gibt. Im Hauptdatum, dem Jahre des Amtswechsels von Felix an Festus, von dessen Berechnung *H.* ausgeht, entscheidet er sich gegen Harnack; wenig spricht dafür, dafs Festus schon 56 nach Palästina kam, in den Jahren 59—61 ist sein Amtsantritt zu suchen. Demgemäfs fällt die Bekehrung des Paulus wahrscheinlich in die Jahre 33—35, das Apostelkonzil 50—52, die Ankunft in Rom Frühjahr 60, 61 oder 62. Vgl. *Clemen*, ThLz. 1903, No. 2, 39—41. — ***Döller*** deutet den Pfahl im Fleisch mit einem Teil der späteren patristischen Exegeten auf die concupiscentia. Die heil. Väter hätten aus Ehrfurcht vor dem Apostel die Stelle meist auf äufsere Leiden gedeutet. Dem gegenüber will ***Steffens*** bei der üblicheren Deutung auf körperliches Weh stehen bleiben: dämonische Quälereien, eventuell äufsere Verfolgungen sind der Pfahl.

f) Männer und Frauen des apostolischen Zeitalters. ***Jülicher*** hat am Eingang der beiden Artikel in HRE., die in der Hauptsache das Markus-, bezw. das Matthäusevangelium behandeln, die Nachrichten des NT. und der altkirchlichen Ueberlieferung über die beiden Männer zusammengestellt und mit kritischem Auge gesichtet. Die Angaben des NT. über Markus sind alle auf dieselbe Person zu beziehen. Man hat nicht zwei Markus zu unterscheiden. — Auch ***Schmiedel*** erwägt die altkirchliche Ueberlieferung über die Person des Markus, seine Verknüpfung mit Petrus, seine eventuelle Schriftstellerei. — ***Ders.*** scheidet im Artikel über Lukas das

spärliche zuverlässige Material aus, das in der Ueberlieferung über die Person des Lukas enthalten ist. Die Tradition, die Lukas mit Ev. und Act. zusammenbringt, soll erst am Ende des 2. Jahrh. nachzuweisen sein. — Der umfangreiche Artikel von ***Headlam*** befafst sich, wie billig, zum gröfsten Teil mit der Simonlegende und der Geschichte ihrer Kritik. Aber auch für die Kenntnis des historischen Simon, dessen Existenz *H.* mit der Mehrzahl der gegenwärtigen Kritiker annimmt, wird das Material von Act. bis Hieronymus und Apostolische Konstitutionen gut und ausführlich zusammengestellt.

VIII. Paulinische Briefe.

Allgemeines. ***Aubry, J. B.,*** Comment il faut étudier la s. écriture, particulièrement les épîtres de S. Paul. 22. P. u. Brügge, Desclée, de Brouwer et C. Fr. 0,60. — *Ceulemans, F. C.,* Commentarius in epp. S. Pauli ad Eph., ad Phil., ad Col., 1—2 ad Thess., 1—2 ad Tim., ad Tit., ad Philem., ad Hebr. 339. Malines, H. Dessain. Fr. 3,25. — *Bartlet, V.,* Earlier Pauline Epistles (Cor., Gal., Thess.) u. *Bishop* of Durham, Later Pauline Epistles (Rom., Ephes., Phil., Coloss.) (je ein Band der Temple Bible). Lo., Dent. à 1 sh. — *Couard, H.,* D. Briefe Pauli an d. Gal., Eph., Phil., Kol., forschend. Bibellesern durch Umschreibung u. Erläut. erkl. u. mit spezieller Einleitung, sowie mit d. nötigen hist., geogr. u. antiqu. Anmerkungen versehen (NT., 7. Teil). 2 verb. A. 149. Potsd., Stein. ℳ 1,40. — *Moorhead, W. G.,* Outline Studies in Acts, Romans, I a. II Corinth., Gal. a. Ephes. 384. Lo., Revell a. Co. 3 sh. 6 d. — *Stokoe,* Life a. Letters of S. Paul (vgl. VII. unter e) Paulus). — ***Weifs, B.,*** D. NT., Handausgabe II. D. Paulin. Briefe u. d. Hebräerbr. 2. A. 694. L., Hinrichs. ℳ 8.

Römer. ***Bahnsen, W.,*** Neue Untersuchungen üb. d. Römerbrief (PrM, 6, 331—336). — *Chadwick, G. A.,* Some Proper Names (Exp., 6. ser., 5, 65—71). — ***Engel, M. R.,*** D. Kampf um Römer, Kapitel 7. E. histor.-exeget. Studie. 52. Go., Verlagsbureau. ℳ 1. — ***Harnack, A.,*** Zu Röm. 1 7 (ZNT. 3, 83—85). — *Prior, S.,* Om Romerbrevets Integritet ok Loesekreds (TT. 3, H. 4). — ***Robertson, A.,*** Epistle to the Romans (DB 4, 295—306). — *Sampson, G.,* The Epistle to the Romans. English Text a. Paraphase of each Verse in parallel Columns, with short Footnotes . . . (Laymans Bible series). 138. Lo., Mowbray. 1 sh. — ***Williams, W. G.,*** An Exposition of the Epistle of Paul to the Romans. 394. Cinc., Jennings. N.Y., Eaton & Mains. $ 2. — ***Witt, J.,*** D. Römerbrief erkl. III, 292. Kiel, Chinamission. ℳ 2.

Korinther. ***Achelis, H.,*** Virgines subintroductae. E. Beitr. z. 7. Kap. des I. Kor.-Briefes. VIII, 75. L., Hinrichs. ℳ 2,50. — *Carr, A.,* All Things are Yours (I. Cor. 3 22) (Exp., 6. ser., 6. 309—315). — ***Hoennicke, G.,*** Paulus u. s. Verhältnis z. Gemeinde v. Korinth (DEBl. 27 [NF. 2], 668—678). — *Massie,* Corinthians (Century Bible). 344. Ed., Jack. 2 sh. — *Nielsen, Chr.,* Daab for de Dode (TT. 3, H. 4).

Galater. *Adeney* siehe unter Thessalonicher. — ***Braendli, G.,*** D. Adressaten u. d. Zeit der Abfassung des Galaterbriefes (DAZ. 22, 270—279). — ***Glubokovskii, N.,*** D. Heilsverkündigung von d. christl. Freiheit in d. Briefe des hl. Apostels Paulus an d. Galater. E. zusammenfassende Uebers. des Briefes des Apostels betr. s. erstmal. Leser, die Bedingungen s. Entstehung, s. Inhalt u. s. dogmatisch-histor. Bedeutung. (Russ.) 156. St. Pet. — *Reinecke, H.,* D. Br. Pauli an d. Gal. F. d. evang. Volksschul-

lehrer unter Hinzufügung e. genauen Uebersetzung nach d. Urtexte nach wissensch. Quellen ausgelegt. 2. A. IV, 28. L., Dürr. ℳ 0,60. — ***Schulze, H.,*** D. Ursprünglichk. des Gal.-Briefes. 88. L., Woepke. ℳ 2. — ***Walker, D.,*** The South-Galatian Theory (ExpT. 13, 511—514).

Epheser. Philipper. Kolosser. Philemon. ***Albani, J.,*** D. Metaphern d. Eph.-Briefes. ZwTh. 45, 420—440. — *Eßlinger, W.*, Paulus u. Philemon (DAZ. 22, 18—22). — ***Haupt, E.,*** D. Gefangenschaftsbriefe (Meyers kritisch-exeget. Kommentar über d. NT., VIII. u. IX. Abteil.). 8. bezw. 7. A. VI, Einleitung 107, Kol. u. Philem. 198, Eph. 247, Phil. 180. Gö., Vandenhoeck u. Ruprecht. ℳ 9. (D. einzelnen Abteilungen zu ℳ 1,60; ℳ 3; ℳ 3,60; ℳ 2,80). — *Hückstädt, E.,* D. Brief Pauli an d. Phil., prakt. ausgel. VIII, 107. Altona, Hoffmann. ℳ 1,80. — ***Ladeuze, P.,*** Les destinataires de l'épître aux Ephésiens (RB. 11, 573—580). — ***Manen, W. C. van,*** Philemon, epistle to —, (EB. 3, 3693—3697). — ***Ders.,*** Philippians, Pauls epistle to the —, (ib. 3703—3710). — *Martin, G. C.*, Ephesians, Colossians, Philemon a. Philippians (Cent. Bible). 200. Ed., Jack. Sh. 2. — ***Noble, F. A.,*** Discourses on the Epistle of Paul to the Philippians. 386. Lo., Robinson. 3 sh. 6 d. — *Whitaker*, St. Pauls Epistle to the Ephesians explained (Churchmans Bible). 184. Lo., Methuen. 1 sh. 6 d. — *Wilberforce, A. B.,* A devoot Commentary on the Epistle to the Ephesians. Drawn chiefly from the Works of S. Thomas Aquinas. 244. Lo., Sands. 3 sh. 6 d.

Thessalonicher. *Adeney, W. F.*, Thessalonians a. Galatians (Cent. Bible). 350. Lo., Simpkin. 6 sh. — ***Askwith, E. H.,*** An Introduction to the Thessalonian Epistles; containing a vindication of the Pauline Authorship of both Epistles a. an interpretation of the Eschatological section of 2 Thess. II. XI, 144. Lo., Macmillan & Co. 4 sh. — *Lock, W.*, Thessalonians I a. II (DB. 4, 748—749).

Pastoral-Briefe. ***Weifs, B.,*** D. Briefe Pauli an Tim. u. Tit. (Meyers kritisch-exeget. Kommentar üb. d. NT., XI. Abteil.). 7. A. 379. Gö., Vandenhoeck u. Ruprecht. ℳ 5,80. — ***Lock, W.,*** Timothy, I a. II Epistle to —. (DB. 4, 768—778). — ***Ders.,*** Titus, Epistle to —, (DB. 4, 783—785). — *Warfield*, vgl. oben VII. Apostelgeschichte.

Hebräer. *Bacon, B. W.*, Hebr. 1 10—12 a. the Septuagint Rendering of Ps. 102 26 (ZNT. 3, 280—285). — ***Bartlet, V.,*** Barnabas a. his genuine Epistle (Exp., ser. 6, 5, 409—427; 6, 28—80). — ***Blafs, F.,*** D. rhythm. Komposition des Hebräerbriefes (StKr. 75, 420—461). — *Peake, A. S.*, Hebrews (Cent. Bible). 256. Ed., Jack. 2 sh. — *Sampson, G.*, Epistle to the Hebrews. English Text a. Paraphrase of each verse in parallel Columns. 110. Lo., Mowbray. 1 sh. — *Shepardson, D.*, Studies in the Epistle to the Hebrews. 499. N.Y., Revell. $ 1,50. — ***Thien, F.,*** Analyse de l'épître aux Hébreux (RB. 11, 74—86).

Aubrys Brief, 1876 geschrieben, wird neu herausgegeben, um dem Eindringen des Rationalismus (d. h. protestantischer Wissenschaft) in den französischen Klerus entgegenzutreten. Paulus soll studiert werden, indem man auf die eine Seite den Kommentar des Thomas, auf die andere den des Cornelius de la Pierre legt und dann mit Liebe und Frömmigkeit über die grofsen Gedanken des Apostels meditiert. — Zu ***B. Weifs'*** kurzgefafstem Handkommentar und seiner Einreihung in das Gesamtwerk vgl. oben sub II und zur 1. Auflage JB. 16, 142.

Römer. ***Williams*** schreibt für Laien, wenigstens hofft er, dafs ein guter Teil seiner Leser ordinary readers sind. Dem ent-

spricht, dafs der Urtext und damit die philologisch-exegetische Behandlung des Urtextes in seinem Buche ganz fehlen. Er operiert mit dem englischen Text, den er durch eigene Uebersetzung hergestellt hat. Der Kommentar entspricht dem Zuschnitt des ganzen Buches: Nur wenige griechische Wörter finden sich in ihm hie und da verstreut, kein Anführen von Autoritäten für und wider und Auseinandersetzung mit ihnen, sondern fortlaufende Erklärung des Uebersetzungtextes, leicht verständlich mit erbaulicher Tendenz, aber ohne tieferes Eingehen auf die schweren exegetischen und biblisch-theologischen Probleme des Briefes. — Eine erbauliche fortlaufende Erklärung, u. zw. des deutschen (Luther)textes bietet auch ***Witt.*** — ***Robertson*** löst die Einleitungsfragen, die der Brief stellt, gibt aber auch eine Skizze seiner Theologie. Er lehnt sich an Sanday-Headlams Kommentar an. Die Frage nach der relativen Chronologie des Briefes entscheidet er so, dafs er den Brief nach Gal., 1. und 2. Kor. ansetzt, die nach der absoluten, indem er, Lightfoot folgend, das Schreiben kurz vor dem Passah 58 datiert. Die Zusammensetzung der römischen Gemeinde ist eine gemischte (Juden und Heiden). cc. 15 f. gehören zum Briefe. Auf die Teilungshypothese Spittas geht *R.* noch nicht ein. — Anknüpfend an *Smiths* Untersuchung (vgl. JB. 21, 322f.) gibt ***Harnack*** diesem zu, dafs mit G, Orig., Ambrosiaster 1 7 *ἐν Ῥώμῃ* zu tilgen sei. Die ursprüngliche Lesart ist: *πᾶσιν τοῖς οὖσιν ἐν ἀγάπῃ θεοῦ κτλ.* Hingegen wird kaum 1 15 mit G. *ἐν Ῥώμῃ* wegzulassen sein. Auf keinem Fall ist aber aus dem Textbefund ein Schlufs gegen die Bestimmung des Briefes nach Rom zu ziehen. Dafs Paulus 1 7 *ἐν Ῥώμῃ* wegliefs, erklärt sich aus der besonderen, weitläufigen Form der Adresse, die V. 6 bereits die briefliche Auseinandersetzung antizipiert, als ob der Gruſs schon ausgesprochen sei, und die dann den Ort, wo die Leser zu suchen seien, nicht mehr angibt. — ***Engel*** will die alte augustinische und reformatorische Deutung von Röm. 7 14 als über den Wiedergeborenen ausgesagt erneuen, vgl. *Clemen* ThLZ. 1903, 39. — ***Bahnsen*** bespricht Spittas Untersuchungen über den Römerbrief und lehnt sie ab.

Korinther. ***Hoennicke*** untersucht das trotz vielen Forschens noch immer recht unklare Verhältnis des Paulus zur korinthischen Gemeinde, wie es sich nach der Absendung von 1. Kor. gestaltete. Der heidnische und der jüdische Geist in Korinth waren die wesentlichen Faktoren, die Paulus zum Kampfe nötigten. Namentlich die Gefährdung durch den Judaismus war in der Zeit nach 1. Kor. grofs. Kunde von dem Zustande der Gemeinde hat Paulus weder durch einen Zwischenbesuch noch durch Timotheus erhalten, sondern durch Titus, der bald nach Absendung von 1. Kor. nach Korinth geschickt wurde. 2. Kor. ist nicht in verschiedene Briefe zu zerlegen, 2 4 bezieht sich auf 1. Kor., 2 5ff. auf den Blutschänder. Ein Zwischenbrief zwischen 1. und 2. ist nicht anzunehmen, Titus war zwischen

1. und 2. nur einmal in Korinth. — Die Schrift von ***Achelis*** gibt viel mehr als der Nebentitel besagt. Es ist eine kurze, mit feinem Verständnis geschriebene Geschichte des Syneisaktentums in der alten Kirche. Ich referiere hier nur über das, was *A.* zur Exegese von 1. Kor. 7 36ff. beibringt. Mit Recht erkennt er, der neueren Auffassung, vor allem Grafe, folgend, dafs die Stelle nicht das Verhältnis von Vater und Tochter, sondern von christlicher Jungfrau zu dem christlichen Manne, in dessen Hause sie lebt, behandelt. Die Situation und den Rat des Apostels faſst er aber so auf: Ein Christ, der ein eigenes Hauswesen hat, nimmt eine christliche Jungfrau, die das Gelübde der Jungfräulichkeit abgelegt hat, in sein Haus zum vertrauten Zusammenleben der geistlichen Ehe. Durch den Umgang mit der Jungfrau wird seine Begierde gestachelt, er (nicht sie) wird „überblühend", von überquellender Kraft (*ὑπέρακμος*) und kommt in die Gefahr, sich zudringlich, schimpflich gegen seine Hausgenossin zu benehmen (*ἀσχημονεῖν*). Dann ist es besser, er verheiratet seine Jungfrau (nicht er selber heiratet sie), und gibt sie so aufser Haus. Die Jungfrau tut in diesem Falle, trotz ihres vorhergegangenen Gelübdes, keine Sünde (Subjekt zu *οὐχ ἁμαρτάνει* ist die Jungfrau). Die starke Stütze für diese Auslegung ist, dafs *γαμίζειν τινά* sonst „jem. verheiraten" und nicht „jem. heiraten" heifst, der Haupteinwand aber ist, dafs nicht klar wird, warum denn die Jungfrau heiraten soll. Warum geht sie nicht aus dem Hause des unruhig werdenden Bruders und lebt allein oder zieht in ein anderes christliches Haus?

Galater. ***Schulze***s Abhandlung richtet ihre Spitze gegen die Holländer und besonders gegen Stecks Angriff „der Galaterbrief nach seiner Echtheit untersucht". *S.* eigener Standpunkt ist der von Alt-Tübingen. Die Abwehr der radikalen Kritik ist auf deutschem Boden nicht sehr nötig. Und sodann kann die Methode des Verf. unmöglich einen Eindruck auf seine Gegner machen. Die Art, wie er in Apok., den Synoptikern, Act., Hebr. direkte, sei's zustimmende, sei's polemische, Benutzung der Paulusbriefe, voran des Gal., findet, ist einfach unerlaubt. Sie ist so, dafs man stellenweise versucht ist, eine Persifflage anzunehmen. Dem Verf. ist es aber Ernst, wenn er z. B. im apokalyptischen Sendschreiben nach Laodicea (Apok. 3 14ff.) die Gemeinde von Korinth angeredet findet, weil Korinth wohl auch eine Laodikeia zu nennen war, insofern sie eine Gottesvolkstadt war nach Act. 18 10: *λαός πολύς ἐστί μοι ἐν τῇ πόλει ταύτῃ* (sic! so falsch steht das Zitat auf S. 35); wenn Apok. 3 15f. die Worte *ψυχρός, ξεστός* (sic!) und *χλιαρός* durch Lautumdrehung eine Anspielung auf die Namen der Vorsteher der korinthischen Gemeinde: Crispus, Sosthes (sic!) und die Chloeres (sic!), d. h. Chloës Hausleute enthalten sollen (S. 36); oder wenn bei Mark. noch ziemlich deutlich zu sehen ist, dafs wie eine Folie dem Glasspiegel zur Unterlage, so die Verleugnung des Petrus zu Antiochien (Gal. 2 11ff.), der Ge-

schichte von der Verleugnung des Petrus im Vorhofe zu Jerusalem zugrunde liegt (S. 63). — Ueber ***Glubokovskij*** berichtet *Bonwetsch* ThLBl. 24, 30—32 sehr anerkennend. Das Buch enthält: 1. eine Untersuchung über Galatien, Gründung der Gemeinden dort, Entstehungsverhältnisse des Briefes, 2. eine Analyse des Inhaltes von Gal., 3. eine Darlegung der geschichtlichen Bedeutung von Gal. — ***Walker*** verteidigt die südgalatische Hypothese gegen Findlays Einwürfe in dessen Buche The Epistles of Paul the Apostle und seinem Artikel „Paul" in DB. — ***Braendli*** weist in einer, Raummangels wegen nicht ganz zu Ende geführten, Kritik die Ergebnisse von Webers „Abfassung des Gal.-Briefes vor dem Apostelkonzil" (vgl. JB. 20, 265 f.) ab.

Epheser. Philipper. Kolosser. Philemon. ***Haupt***s Gefangenschaftsbriefe sind in der neuen Auflage in der Gesamtanlage unverändert geblieben, im Detail vielfach überarbeitet und geändert, Zahns Einleitung und Weifs' Kommentar zu den Paulusbriefen liegen zwischen dieser und der letzten Auflage. Die einzelnen Abteilungen sind durchweg kürzer geworden. Vgl. JB. 17, 155. — ***Albani*** gibt an der Spitze seines Aufsatzes in Form einer alphabetischen Liste eine Uebersicht über die in Eph. vorkommenden Metaphern und ordnet und bespricht sie dann nach den verschiedenen Gebieten, denen sie entnommen sind (Licht und Finsternis; Leib . . .). Im ganzen ist zu wenig darauf geachtet, dafs ein guter Teil der zusammengestellten Metaphern keineswegs erst vom Verf. des Eph. (nach A. ist es nicht Paulus) ersonnen, oder auch durch Weiterspinnung paulinischer Redeweise entstanden ist, sondern aus der reichen lebendigen Sprache der Zeit genommen ist. Dergleichen Untersuchungen müssen mit Berücksichtigung der zeitgenössischen Koine angestellt werden. — Die alte vielbehandelte Frage nach den Adressaten von Eph. löst ***Ladeuze*** auf folgende Weise: Paulus kann den Brief an keinen ihm persönlich bekannten Leserkreis geschrieben haben, denn es fehlen alle persönlichen Beziehungen. Der Brief ist ein Zirkularschreiben, geht aber an einen engumgrenzten Kreis von Gemeinden. Auf asiatischem Boden sind solche Gemeinden, die schon zur Zeit des Paulus bestanden, die er aber während seiner Missionszeit nicht kennen lernte, nur im Pontus zu finden. In der Adresse ist statt *καὶ πιστοῖς: κατ' Ἴριν* zu lesen, und der Iris ist ein Flufs im östlichen Teile des Pontus. Schon die Form dieser Adresse ist indes für Paulus unmöglich. — ***van Manen*** behauptet die Unechtheit von Phil.- und Philem.-Brief. Jener ist eine erbauliche Abhandlung, die die „Philipper" des Briefes, Idealchristen der guten, alten Zeit, einer späteren Generation vorhält. Der Brief ist in denselben Kreisen entstanden, die auch die Hauptbriefe hervorgebracht haben, welche der Phil. bereits voraussetzt. Entstehungsort Syrien oder Kleinasien, Entstehungszeit etwa 125, auf jeden Fall ist die Fälschung zwischen Beginn des 2. Jahrh. und Marcion ent-

standen. Der Autor ist nicht derselbe wie der der Hauptbriefe, er ist dogmatisch weniger interessiert als dieser. Der Philem.-Brief zeichnet ein Idealbild des Verhältnisses zwischen christlichen Sklaven und ihren Herren, wie es nach Ansicht der paulinischen Christen sein soll. Geschrieben ist das Blatt wahrscheinlich in Syrien, vielleicht in Kleinasien in der Zeit 125—130, auf jeden Fall zwischen dem Tode des Paulus (64) und Tertullians Adv. Marcionem. — Von ***Noble***s Buch rühmen ExpT. 13, 575, dafs es durchwegs exegetisch sei, sich streng an den Text halte, und die Worte des Paulus in ihrer vollen Erhabenheit und Kraft herausstelle.

Thessalonicher. ***Askwith***, der sein Buch in der Hoffnung geschrieben hat, in nicht zu ferner Zeit einen Kommentar zu den Thessalonicherbriefen vorzulegen, bringt wenig Wertvolles. Auf den ersten 73 Seiten schlägt er meist Lufthiebe. Die Echtheit von I. Thess. braucht heutzutage nicht mehr mit Widerlegung der von Schrader 1836 vorgebrachten Gründe bewiesen zu werden. Das Problem der Echtheit oder Unechtheit von II. Thess. steht für *A.* wesentlich darauf, ob die Eschatologie von II mit der von I verträglich sei. Für *ὡς δι' ἡμῶν* II. 2 2 bringt er eine unmögliche Erklärung, indem er diese Worte mit dem Verbum verbindet. Bei Behandlung des eschatologischen Abschnitts von II lehnt er die Erklärung ab, dafs hier ein Stück Antichristtradition vorliege. Er führt die betreffenden Ausführungen auf die eschatologische Rede Jesu in den Synoptikern zurück. Christi Weissagung wird vom Apostel im Lichte der Begebenheiten seiner Tage interpretiert. Der *κατέχων* ist Klaudius, die *ἀποστασία* der politische Abfall der Juden von der Römerherrschaft, die *ἀνομία* aber ist der Frevel des römischen Kaisertums, und wenn sich der *ἄνθρωπος τῆς ἀνομίας* in den Tempel Gottes setzt, so bedeutet das: das römische Kaisertum verlangt göttliche Ehren. In Erfüllung gegangen ist übrigens die paulinische Verheifsung in den Jahrhunderten des Konflikts zwischen römischem Staat und Kirche und in der endlichen Christianisierung des Imperiums.

Pastoralbriefe. Von ***B. Weifs'*** Pastoralbriefen ist eine neue Auflage (die 7. in der Serie der Meyerschen Kommentare) erschienen, vgl. JB. 17, 154. — ***Lock*** setzt sich für Echtheit und Integrität der Past. ein, die in der überlieferten Form von Paulus herrühren. Dabei soll womöglich in 1. Tim. schon monarchischer Episkopat vorausgesetzt sein. Auf den Punkt, an dem Gegner und Freunde der Echtheit sonst ausführlich sein müssen, auf die Schwierigkeit, die Briefe im Leben des Paulus unterzubringen, läfst sich *L.* garnicht ernstlich ein.

Hebräer. ***Bartlet*** tritt für die alte Tradition ein, dafs Hebr. den Barnabas zum Verf. habe. Und zwar soll das Schreiben an Judenchristen der Westküste Palästinas, etwa in und um Cäsarea gehen, und ± 61/62 geschrieben sein. Veranlassung des Briefes war, dafs die Adressaten des Schreibens begonnen hatten,

an Treue und Eifer nachzulassen. Wesentlich neue Gesichtspunkte für den barnabitischen Ursprung des Briefes bringt *B.* nicht. Der Hauptnachdruck seiner Ausführungen liegt auf dem von ihm versuchten Nachweis, dafs das Tertullianzeugnis (entgegen Zahns Ausführungen Einl. II^2 116f.) die Existenz einer starken römischen Tradition für die Verfasserschaft des Barnabas voraussetze. Rom mufs aber in der Frage gehört werden, denn die Tradition, dafs Barnabas in Rom war, ist sehr alt und glaubwürdig. — ***Blafs*** bietet eine sehr dankenswerte, mühsame Untersuchung dar. Vers für Vers und Satz für Satz des Hebr. wird durchgenommen und der rhythmische Gleichbau der Sätze und Satzglieder, u. zw. ihrer Ausgänge, ferner ihrer Anfänge, aber auch der Ausgänge mit den gleich darauf folgenden Anfängen, wird in einer erdrückenden Menge von Beispielen nachgewiesen. Das Ergebnis ist: Hebr. ist im Sinne der gleichzeitigen Rhetorik gute Kunstprosa. — ***Thien*** will die von den „alten Autoren" her überlieferte dichotomische Einteilung von Hebr. in theoretischen (1—10 18) und praktischen Teil (10 19—13) mit Recht nicht anerkennen. Hätte er aber neben den Werken katholischer Forscher die Bücher von protestantischen aufgeschlagen, so wäre ihm seine Erkenntnis nicht als eine überraschende vorgekommen (vgl. z. B. *B. Weiß*, Einl.^{3}, 310, 331ff.) und *Jülicher*, Einl.^{2}, 115f.). Für ihn ist das Thema des an Judenchristen gerichteten Briefes ein einheitliches: Mahnung zur Treue gegen Jesus Christus, die Einteilung trichotomisch: 3 1—5 10; 7 1—10 39; 11f., und der ganze Brief von 3 Grundgedanken beherrscht, die er nachweist.

IX. Katholische Briefe und Apokalypse.

Katholische Briefe. ***Bigg, Ch.,*** The Epistles of St. Peter a. St. Jude, a critical a. exegetic. Commentary (The International critical Commentary). IX, 353. Ed., Clark, 1901. 10 sh. 6 d. — ***St. Clair,*** Tartaros not Hades (Exp. 6, 70ff.). — ***Clemen, C.,*** The first Epistle of St. Peter a. the Book of Enoch (ib. 316—320). — ***Cone, O.,*** The Epistles of Peter (EB. 3, 3678—3685). — ***Gibbins, H. J.,*** The second epistle of St. John (Exp. 6, 228—236). — ***Falconer, R. A.,*** Is second Peter a genuine Epistle to the Churches of Samaria? (Exp. 5, 459—472; 6, 47—56, 117—127, 219—227). — ***Farmer, G.,*** Did our Lord or Enoch „preach to the spirits in prison"? (Exp. 6, 377f.). — ***Findlay, G. G.,*** Fides victrix (ib. 287—302). — ***Harris, J. R.,*** On a recent Emendation in the Text of St. Peter (ib. 5, 317—320). — ***Ders.,*** The History of a conjectural Emendation (ib. 6, 378—390). — *Herkless, J.,* Hebrews a. the Epistles of Peter, James and Jude (Temple Bible). 186. Lo., Dent. 1 sh. — *Hjelt, A.,* De Johanneiska Smabrefvens ursprung, undersökt med särskild hänsyn till Presbyter-Hypoteom. 119. (Diss.) Helsingfors. — *Hopp, E.,* D. Briefe St. Petri, f. Freunde christl. Wahrheit ausgel. in Bibelstunden. 170. Gü., Bertelsmann. ℳ 2. — *Loon, van,* Rez. von C. Clemen, Niedergefahren z. d. Toten (ThT. 36, 255—265). — ***Schmidt, E.,*** D. Möglichkeit einer Bekehrung nach d. Tode (StKr. 75, 597—643). — *Westcott, B. F.,* The Epistles of

John, the greek Text, with Notes a. Essays. 4th ed. 432. Lo., Macmillan. 12 sh. 6 d. — ***Wohlenberg, G.,*** Glossen z. ersten Johannesbrief III. (NkZ. 18, 682—645).

Apokalypse. *Browne, W. Eugene,* The divine Key of the Revelation of Jesus Christ as given to John. the seer of Patmos. Vol. II. 12°. Ph., Armstrong & Brown. $ 1,50. — ***Corssen, P.,*** Noch einmal die Zahl des Tieres i. d. Apokalypse (ZNT. 3, 238—242). — *Gibson, J. M.,* Apocalyptic sketches (Free Church Pulpit). 152. Lo., Stockwell. 2 sh. 6 d. — ***Kohlhofer, M.,*** D. Einheit d. Apokalypse. Gegen d. neuesten Hypothesen d. Bibelkritik verteidigt (BSt. VII, 4). VIII, 143. Fr., Herder. ℳ 3. — ***Manen, W. C. v.,*** Nicolaitans (EB. 3, 3410—3412). — ***Woodhouse,*** Pergamos (ib. 3656—3659). — *Prager, L.,* D. tausendjähr. Reich Christi . . . E. Beitrag z. Lehre v. d. letzten Dingen, nach d. hl. Schr. dargest. VII, 96. L., A. Deichert Nachf. in Komm. ℳ 2. — ***Porter, Frank C.,*** Revelation (book of) (DB. 4, 289—266). — *Scott, C. A.,* Revelation, Introd., Auth. Vers., Rev. Vers., with Notes, Index, Map. (The Century Bible) (ExpT. 18, 555). 312. Lo., Jack. 2 sh. — *Vogt, K. F.,* D. Kampf um Jerusalem. E. deutliche Erklärung d. Proph. Daniel u. d. Offenbarung Joh. 2 Teile. 248, 340. Frk., Schergens. ℳ 6,50.

Katholische Briefe. Aus dem vorigen Jahre ist hier nachzutragen, wenn auch nur kurz zu erwähnen der Kommentar von ***Bigg*** zu 1. und 2. Petr. und Judas. Wie die meisten Teile des International Critical Commentary hat auch dieser Commentar nach *Clemens* Urteil (ThLz. 27, 269f.) seine Stärke in der Einzelerklärung und besonders in der Behandlung des Sprachlichen. Dagegen ist die Behandlung der Einleitungsfragen sehr unkritisch: 1. Petrus zwischen 58 und 64, 2. Petr., ebenso wie der erste Brief, von einem Interpreten des Apostels geschrieben, das Original für Judas, dieser noch vor 64 entstanden. — Ueber die Abfassungsverhältnisse von 1. Petr. gibt ***Kögel*** in seiner biblisch-theologischen (s. S. 375) Abhandlung probabilia. Der Verf. deutet an, dafs er Augenzeuge war, dies paſst trotz der Abhängigkeit von Paulus am besten zu Petrus. Die Leiden der Leser rühren nicht von obrigkeitlich angeordneten Christenverfolgungen her, also liegt die Abfassungszeit nicht später als Neros Zeit. — Dagegen teilt ***O. Cone*** ganz den Standpunkt der kritischen Theologie. Sogar die Silvanus-Hypothese wird abgelehnt. Die beiden Namen Silvanus und Markus gehören zur Fiktion. Der 2. Petrusbrief gehört vielleicht in die 2. Hälfte des 2. Jahrh.s. Genaueres ist bei der Unbestimmtheit des Bildes der Irrlehren nicht zu sagen. — ***Falconer*** tritt für die Echtheit von 2. Petr. ein. Die Benutzung des AT. zeigt einen Hebräer, nicht einen Griechen, die Worte Jesu sind nicht in Anlehnung an ein geschriebenes Evangelium, sondern an mündliche Tradition zitiert. Eine Sammlung paulinischer Briefe kennt er noch nicht, die Berührungen mit den uns bekannten Briefen sind so überaus spärlich, dafs man annehmen mufs, Paulus hatte damals noch nicht alle seine Briefe geschrieben. So ist 2. Petr. jedenfalls älter als der von den Paulinen abhängige 1. Petr.-Brief. Die Unterschiede beider Briefe erklären sich teils

aus den verschiedenen Leserkreisen, teils daraus, dafs Petrus beide Male einen anderen Sekretär hatte. Die in 2. Petr. bekämpften Irrlehren sind am ehesten in Samaria zu suchen. Die äufsere Bezeugung ist sehr günstig. Judas, Apok. Petri, 1. Clemens, Hermas kennen und benutzen ihn. — ***Rendel Harris*** kommt auf seine Konjektur zu 1. Petr. 319 (*ἐν ᾧ καὶ Ἐνὼχ τοῖς ἐν φυλακῇ πνεύμασιν πορευθεὶς ἐκήρυξεν*) zurück, nachdem er von ***Farmer*** u. a. darauf hingewiesen war, dafs er in diesem Vorschlag schon sehr alte Vorgänger hat. ***C. Clemen*** bestreitet die Wahrscheinlichkeit dieser Konjektur mit guten Gründen. Auf sein Buch „Niedergefahren zu den Toten" bezieht sich der vortreffliche Aufsatz von ***E. Schmidt***. Er hält die Stelle des 1. Petrusbriefes für viel zu dunkel, um darin einen sicheren Beleg für die Hadesfahrt Christi zu finden und führt treffende Argumente gegen diese Deutung an. Dagegen weist er im Anschlufs an Loofs andere altkirchliche Spuren des Gedankens der Hadesfahrt nach. Im allgemeinen zeigt er mit Recht, dafs die Idee, um der Gerechtigkeit der Liebe Gottes willen eine Heilspredigt an die Toten zu fordern, dem NT. fremd sei. — Auf Henochs Spuren wandelt nach ***St. Clair*** auch 2. Petr. 24, wenn hier vom Tartarus nicht vom Hades die Rede ist. Mit jenem Worte ist nicht die Unterwelt, sondern der Aufbewahrungsort der gefallenen Engel, den Henoch auf seiner Reise kennen lernt (1814ff., 213), gemeint. — ***Wohlenberg*** untersucht 1. Joh. 318—22. In eingehender Prüfung des Zusammenhangs kommt er zu dem Ergebnis, dafs der Satz „Gott ist gröfser als unser Herz" nicht in dem üblichen, die beunruhigten Gewissen beschwichtigenden, Sinne aufgefafst werden dürfe. Das *ὅ,τι ἐὰν καταγινώσκῃ* ist das entferntere Objekt zu *πείσομεν*. Vor Gottes Angesicht suchen wir, die wir aus der Wahrheit sind, unsere Herzen zur Anerkennung all der Sünden bringen, deren unser Herz uns anklagt, denn Gott, der mächtiger ist als unser Herz, kann das *καταγινώσκειν* durch den Geist der Wahrheit, den er sendet, noch verstärken. Schliefslich macht *W.* Mitteilungen zur Auslegungsgeschichte der Stelle. — Ueber den weltüberwindenden Glauben handelt ***Findlay***s Betrachtung über 1. Joh. 51—5. Sein Gegenstand ist Gottessohnschaft Christi — im Gegensatz zu Doketismus und Ebionitismus. Wer dies Wunder glaubt, der ist wirklich neugeboren, für ihn ist Welt und Leben von Grund aus verändert. Dieser Glaube wirkt sich aus in der Liebe zu Gott und zu den Brüdern und in der Zucht, die Gottes Gebote hält. Wo er verwirklicht ist, mufs die Herrschaft Gottes den Sieg behalten. — Nach ***Gibbins*** ist die Bezeichnung der Gemeinde, an die der 2. Joh. gerichtet ist, als *ἐκλεκτή* prophetischer Stil. Alttestamentliche Vorbilder erklären den Ausdruck. Das *κυρία* ist schwer zu übersetzen, jedenfalls ist es ein Adjektivbegriff, der einen Würdetitel ausdrücken soll, wie Papyrus- und Inschriftparallelen zeigen.

Apokalypse. Auf dem Gebiet der Apokalypse fehlt es an

gröfseren Arbeiten. Die Freudigkeit der allzureichen Produktion vor etwa 10 Jahren ist in der Blüte geknickt. An Einzelheiten ist wenig erwähnenswert. Den Thron Satans deutet ***Woodhouse*** wieder einmal auf den Kaisertempel, spez. das Trajaneum in Pergamon; dies wäre aber nur bei Abfassung der Apokalypse unter Trajan durchführbar. — ***Corssen*** erklärt es für methodisch falsch, wenn man annimmt, der Leser der Apokalypse solle aus der Zahl 666 den Namen berechnen. Die Voraussetzung der Forderung sei vielmehr, dafs das Tier bereits einen Namen habe und es gelte, durch Isopsephie den gleichwertigen Personennamen zu finden. So kann Gunkel Recht haben, wenn er den Namen des Tieres auf das Chaos der Urzeit deutet und ebenso haben die Recht, die ihn auf Nero deuten. — Der Katholik ***Kohlhofer*** verteidigt die völlige Einheit der Apokalypse nach Inhalt und Form gegen die neueren Zerlegungshypothesen. Ein erschreckendes Bild von Torheit und Verworrenheit der protestantischen Kritik ergibt sich, wenn er nach einander die Hypothesen von christlichen Gegensätzen in der Apokalypse, die vorgeblichen jüdischen und judenchristlichen Bestandteile in der Apok., das vorgebliche Schöpfen der Apok. aus Apokryphen, die vorgeblichen Widersprüche, Zusammenhangsunterbrechungen u. s. w. prüft und vernichtet, häufig unter Zuhilfenahme der Selbstwidersprüche unter den Kritikern und der Apologetik von Beyschlag und Zahn. Im allgemeinen kann man ihm ja seinen Standpunkt nicht verübeln, namentlich, da der Zustand der Kritik wirklich nicht sehr erfreulich ist. Aber manche Einwendungen sind doch gar zu naiv, z. B. die Sätze: „Dafs das Auftreten und die prophetische Tätigkeit der beiden Zeugen eine ausschliefslich jüdische Erwartung sei, ist durch die Aufnahme der einschlägigen altt. Prophetieen (Js. 403, Mal. 45—6) in die heiligen Schriften der Christen widerlegt.“ Die beste Widerlegung aller jener Hypothesen würde eine wirklich überzeugende positive Erklärung der Apokalypse sein, aber daran fehlt es. Was heute verlangt werden kann, ist nicht die Lösung der Probleme, welche dies wunderbare Buch bietet, sondern eine Empfindung für die Probleme. Diese ist in reichem Mafse vorhanden bei ***Porter,*** dessen Artikel eine vortreffliche Einführung in die gegenwärtige Sachlage bietet. Hier findet man gute, wohlerwogene Urteile, Zurückhaltung, aber auch Mut und die Erkenntnis von dem, worauf es ankommt. Jede der heute angewandten und oft so einseitig angepriesenen Methoden, die zeitgeschichtliche, die literarkritische und die traditionsgeschichtliche hat ihren relativen Wert, jede begrenzt und kontrolliert die Anwendung der anderen. Sie müssen aber ergänzt werden durch ein psychologisches Studium der apokalyptischen Schriftstellerei, sowie durch eine Untersuchung der Stellung des Apokalyptikers zu den eschatologischen Anschauungen Jesu und Pauli. Treffende Urteile lesen wir über das Verhältnis zwischen Prophetie und Apokalyptik, über Daniel, über den poetischen Charakter

mancher Partien u. a. Wir erwarten von dem Verf. noch weitere Beiträge zur Lösung dieser Fragen.

X. Biblisch-Theologisches.

Allgemeines. ***Alexander, Wm. Menzies,*** Demonic Possession in the NT. Its Relations, historical, medical a. theological. XII, 291. Ed., Clark. 5 sh. — *Bennet,* Resurrection (DB. 4, 231—239). — *Bernard,* Sin (ib. 528—536). — ***Bovon, J.,*** Étude sur l'œuvre de la rédemption. I. Le fondement historique. Théologie du NT. Tome I: La vie et l'enseignement de Jésus. 2. éd. révue et augmentée. 575. Lausanne, Bridel. P., Fischbacher. Fr. 10. — *Brown, W. Adams,* Salvation, Saviour (DB. 4, 357—378). — ***Carus, P.,*** Pagan elements of Christianity (Mo. 12, 416—425). — ***Cone, Orello,*** Rich a. poor in the NT. (ExpT. 14, 83 f.). 8 a. 245. 12°. N.Y., Macmillan. $ 1,50. — *Cramer, J. A.,* Het Evangelie en de „Euwige Straf" (ThSt. 20, H. 3, 4). — ***Deifsmann, G. A.,*** Mercy Seat (EB. 3, 3027—3035). — ***Denney, J.,*** Death of Christ: its place a. interpretation in the NT. 354. Lo., Hodder & S. 6 sh. — *Draussin, U.,* Les démoniaques au temps de Notre Seigneur J.-Chr. 50. Thèse. Cahors. — *Driver, S. R.,* Propitiation (DB. 4, 128—132). — *Drummond, R. B.,* The Christology of the NT. Five Expository Discourses. 116. Lo., Green. 1 sh. — ***Gardner, Percy,*** Litt. D, A historic view of the NT. XII, 274. Lo., Black, 1901. 6 sh. — ***Hackspill, L.,*** L'angélologie juive à l'époque neo-testamentaire (RB. 11, 327—550). — ***Haupt, E.,*** D. relig. Wert d. Parusiegedankens im ap. ZA. (DEBl. 27, 760—779). — *Kirchner, V.,* Z. neutest. Lohnfrage (Homilet. Monatsschrift, Sept., 801—806). — *Majal, J. J.,* De conscientia in NT. 52. Thèse. P. — ***Meltzer, H.,*** D. AT. im NT. (PrM. 6, 104—114). — ***Milligan, G.,*** „A Ransom for Many" (ExpT. 13, 311—313). — *Minton, H. Collin,* The Cosmos and the Logos: Lectures on the P. L. Stone foundation in the Princeton Theol. Seminary at Auburn. 12, 318. N.Y., Ph., Westminster Press. $ 1,25. — *Paterson,* Sacrifice (DB. 4, 343—349). — ***Pfleiderer, O.,*** D. Urchristentum, seine Schriften u. Lehren. 2 Bde. 2. neubearb. u. erweiterte A. VIII, 696; V, 714. B., Reimer. ℳ 24. — *Schmid, Frz.,* D. Unsterblichkeits- und Auferstehungsglaube in d. Bibel. V. 362. Brixen, Kathol.-polit. Pressverein. ℳ 3,60. — *Smith, G. Vauce,* The Bible and its theology ... 5th ed. 15, 381. 12°. N.Y., Longmans, Green & Co. $ 1,50. — *Stapfer, E.,* L'Essénisme et le christianisme primitif (In: Séance de rentrée des cours de la Faculté de théol. prot. de Paris, 19—48). — ***Stevens, G. B.,*** Is there a self-consistent New-Testament Eschatology (AJTh. 6, 606—684). — ***Ders.,*** Righteousness in NT. (DB. 4, 281—284). — *Torm, F.,* Indische invloeden op oude christelijke verhalen. VIII, 140. Diss. Leiden, 1901. — *Vayhinger,* Neutest. Parallelen zu Platons Apologie d. Sokrates. 22. Pr. Blaubeuren (ev.-theol. Sem.). — *Vindevogel, J.,* Védanta ou hindouisme et christianisme. 219. Bruxelles, Bastiné. Fr. 3,50. — *Vos, G.,* The scriptural doctrine of the love of God (PrRR. 13, 1—37). — ***Whitehouse,*** Possession (DB. 4, 122 f.). — *Ders.,* Satan (ib. 407—412).

Lehre Jesu. ***Bousset, W.,*** D. Reich Gottes i. d. Predigt Jesu (ThR. 5, H. 10, 11). — *Bruston, C.,* La fin du monde d'après Jésus-Christ (RChr. 3, Ser. 13, Janv.-Avril). — ***Charles, R. H.,*** The Messiah of Old Testament a. Apocalyptic a. the Christ of the NT. (Exp. 6, 241—259). — ***Cremer, E.,*** Sehet welch ein Mensch. Drei Vorträge üb. d. Person Jesu. 92. Brsch., H. Wollermann. ℳ 1. — *Cremer, H.,* Gethsemane. E. Beitr. z. Verständnis Jesu u. unserer Erlösung. 104. Gü., Bertelsmann. ℳ 1,20. — *Driver, S. R.,* Son of Man (DB. 4, 579—589). — ***Enderies, F.,*** Jesu Lehre vom Lohn (DAZ. 22, 203 ff.). — *Fischer, E.,* Jesus u. d. AT.

(BG. 38, H. 6). — ***Götz,*** Welche Stellung hat Jesus . . . u. d. Schriftgelehrten z. hl. Schrift eingenommen? Vortrag. 19. Bremen, Morgenbesser. ℳ 0,40. — *Grävel,* Wer war Christus? (Pädagog. Archiv 44, H. 4). — ***Hoffmann, Fr.,*** D. messian. Gericht im NT. T. I. 28. Pr. Friedr. Collegium. Königsberg i. Pr. — *Lagarde, F.,* Pensée de Jésus sur sa mort. Thèse. Montauban. — *Manchot,* Jesus u. d. geschriebene Gesetz (PrM. 6, 211—217). — *Manser, F.,* Was wollte Christus? 20. B., Bruer & Co. ℳ 0,50. — ***Rae, H. Rose,*** How Jesus handled Holy Writ? 192. Lo., Stockwell. 2 sh. 9 d. — *Sachsse, E.,* Was ist d. Evangelium nach den Worten Jesu? (Hh. 25, No. 9—12). — *Sanday,* Son of God (DB. 4, 570—579). — *Schell, H.,* D. Christentum Christi (Renaissance-Broschüren, hrsg. v. J. Müller, No. 5). 24. M., Abt. ℳ 0,75. — ***Schmidt, K.,*** Gehört Jesus in d. Evangelium, wie er selbst es nach d. Synoptt. verkündigt hat? (NkZ. 13, 813—922). — ***Schrenck, E. v.,*** Jesus u. s. Predigt. Vorträge f. Gebildete. X, 234. Gö., Vandenh. & Rupr. ℳ 2,40, geb. ℳ 3,20. — ***Stalker, J.,*** D. Christologie Jesu oder Was sagt Jesus von sich selbst? Nach d. Synoptt. dargestellt. Autoris. Uebers. VIII, 157. Dessau, A. Haarth. Geb. ℳ 2,80. — *Stevens, G. B.,* The teaching of Jesus. 204. Lo., Macmillan. 3 sh. 6 d. XII, 190. 12^0. (NT. handbooks.) N.Y., Macmillan. 75 c. [Vgl. JB. 21, 336.]

Evangelien und Apostelgeschichte. ***Goguel, M.,*** La notion johannique de l'esprit et ses antécédents historiques. IX, 171. Thèse. P., Fischbacher. — ***Jülicher, A.,*** Logos (EB. 3, 2811—2812). — ***Ders.,*** Mystery (ib. 3249—3251). — ***Moulton, J. A.,*** „It is his angel" (JThSt. July). [Vgl. ExpT. 14, 6.] — *Simon,* Der Logos. V, 132. L., Deichert. ℳ 2,25.

Paulus. ***Andersen, A.,*** D. Abendmahl in d. ersten 2 Jahrh. nach Chr. (ZNT. 3, 115—141). — ***Arcy, C. F. d',*** St. Paul on Life a. Immortality (Exp. 30, 428—434). — ***Bauer, W.,*** Mündige u. Unmündige bei d. Ap. Paulus. 44. Diss. Marburg. — *Bindemann, G.,* D. Gebet um tägl. Vergebung d. Sünden in der Heilsverkündigung Jesu u. i. d. Briefen d. Ap. Pl. (BFTh. 6, 1). 105. Gü., Bertelsmann. ℳ 1,50. — ***Böhme, K.,*** D. paulin. Gebet (PrM. 6, 426—431). — *Bruston, C.,* La doctrine chrétienne de l'immortalité. 4. L'eschatologie psychologique des apôtres Paul et Pierre (RThPh. 35, 76—99). — *Carr, A.,* All things are yours (Exp. 6, 313—315). — ***Chauvin-Pletl,*** E. Blatt paulin. Theologie (Kath. 82, 400—428). — ***Clemen, C.,*** D. Auffassung d. AT. b. Paulus (StKr. 75, 173—187). — ***Drummond, J.,*** „Righteousness of God" in St. Pauls Theology (Hibb. Journal 1, 84—95). — ***Feine, P.,*** Jesus Christus u. Paulus. VIII, 311. L., Hinrichs. ℳ 6. — *Galley, S.,* La Foi et les Oeuvres . . . . la question de la prétendue controverse entre saint Paul et saint Jacques. 106. Thèse. Montauban. — ***Kern,*** D. Auffassung d. h. Abendmahls b. Paulus 1. Kor. $10^{14\,ff.}$ u. $11^{23\,ff.}$ (StKr. 75, 555—596). — *Klinkenberg, W. F. K.,* Paul Feine: „Jesus Christus u. Paulus (GV. 36, 373—402). — ***Klöpper, A.,*** Z. Christologie der Pastoralbriefe (ZwTh. 45, 339—360). — *Leeuwen, J. A. C. van,* Gerechtigheid en rechtvaardiging (ThSt. 20, H. 3, 4). — *Meyer, M.,* D. Sünde des Christen nach Pauli Briefen a. d. Korinther u. Römer. 77. Diss. Greifswald. — ***Roehricht, A.,*** D. menschliche Personleben u. d. christl. Glaube nach Paulus. VIII, 155. Gü., Bertelsmann. ℳ 2,40. — *Schlatter,* Glaube und Gehorsam (BFTh. 5, 6). — ***Schulz, O.,*** *Τί οὖν ὁ νόμος*; Verhältnis v. Gesetz, Sünde u. Evangelium nach Gal. 3 (StKr. 75, 5—56). — ***Vincent, Rose, O. P.,*** Études sur la théologie de St. Paul. 1. Comment il a connu Jésus-Christ (RB. 11, 321—346). — *Warfield,* Predestination (DB. 4, 46—63). — ***Weiſs, J.,*** D. christl. Freiheit nach d. Verkündigung d. Apostels Paulus. E. Vortrag. 39. Gö., Vandenh. & Rupr. ℳ 1.

Katholische Briefe und Apokalypse. ***Hoennicke,*** D. sittl. Anschauungen d. Hebräerbriefes (ZwTh. 45, 24—40). — ***Kögel, J.,*** D. Ge-

dankeneinheit des ersten Briefes Petri (BFTh. 6, 5, 6). 198. Gü., Bertelsmann. *M* 3. — ***Lock,*** Pleroma (DB. 4, 1 f.). — ***Moffat,*** The adoration of Jesus (Exp. 6, 302—317).

Allgemeines. Neben dem vielen minderwertigen und für Wissenschaft wie Praxis gleich nutzlosen Material, das dem Berichterstatter auf dem Gebiet der „biblischen Theologie" begegnet, begrüfst man mit Freuden das anziehende Buch von ***Gardner.*** Entstanden aus Vorlesungen (Jowett lectures zur Beförderung „des Studiums der Bibel und der Religionsgeschichte, im Lichte der brauchbarsten Ergebnisse der Kritik und Forschung"), die auf einen gebildeten Zuhörerkreis berechnet sind, gestützt auf vortreffliche Kenntnis der besten wissenschaftlichen Literatur, gekleidet in eine klare, gebildete, gänzlich untheologische Sprache, ist es ein Muster „apologetischer Vorträge", ein glänzendes englisches Seitenstück zu Harnacks „Wesen des Christentums". An der vortrefflichen methodologischen Einleitung (vgl. z. B. das über die Grenzen der evolutionistischen Methode gesagte S. 12ff.) ist besonders bemerkenswert die religionspychologische Darlegung „revelation and its embodiments". Die Persönlichkeit Jesu wird in den Hauptzügen geschildert nach den Logien, besonders nach dem Vaterunser; etwas sehr anderes ist „der Messias der Synoptiker". Sie zeichnen ihn als den Erfüller der messianischen Verheifsungen und übertragen auf ihn die Lehren der jüdischen Apokalyptik. Die Logoslehre des 4. Evangelisten und das paulinische Christentum werden von einem überschauenden Standpunkte aus vorurteilsfrei und sympathisch gewürdigt. Vgl. *Holtzmann* ThLz. 27, 322ff., ExpT. 13, 145—148, 159. — Von ***Bovons*** neutestamentlicher Theologie (vgl. JB. 13, 143) ist der 1. Bd., der das Leben und die Lehre Jesu behandelt, in 2. Auflage erschienen. Der Charakter des Werkes, das etwa mit Beyschlags neutestamentl. Theologie am meisten verwandt ist, hat sich nicht geändert; obwohl neuere Literatur in Menge zitiert ist, hat der Verf. neueren Anschauungen keinen Einfluſs auf seine Darstellung verstattet. — Ueber ***Pfleiderer*** vgl. oben S. 297. Während in der ersten Bearbeitung die gesamte urchristliche Literatur gewissermafsen als Nachwirkung des Paulinismus erschien, das Urchristentum also gewissermafsen dem Paulinismus gleichgesetzt wurde, ist jetzt ein neuer Abschnitt eingefügt: „Die Predigt Jesu und der Glaube der Urgemeinde". Seltsamerweise folgt er erst auf die Darstellung des Paulus und der neutestamentl. Geschichtsbücher. Die neue Erkenntnis, dafs es auch vor und unabhängig von Paulus schon ein genügend substantielles Urchristentum gegeben habe, tritt also noch in ziemlich unorganischer Weise auf. Die Verkündigung Jesu vom Reiche Gottes hat *Pfl.* in weitgehender Uebereinstimmung mit der Auffassung des Referenten (Jesu Predigt von R. G., 2. Aufl., vgl. Jahrg. 20, 281f.), sowie im Anschluſs an Dalmans Forschungen (19, 21) dargestellt. Ueber diese Zustimmung habe ich mich eben so sehr gefreut, wie über ***Boussets*** (s. d. Titel unter

Lehre Jesu) wertvolle Zugeständnisse. Auch bezüglich der Ethik Jesu erkennt *Pfl.* das Nebeneinander zweier Tonarten an: „die einer heiteren gelassenen Weisheit, die ihre ruhige harmonische Stimmung an eine idyllisch-optimistische Naturbetrachtung anknüpft, und die eines herben asketischen Rigorismus, dessen herrische Forderungen auf dem dunklen Grunde einer pessimistischen Beurteilung der jetzigen Welt und einer glühenden Erwartung apokalyptischer Katastrophen beruhen“ (S. 644). Ein gewisses Messiasbewufstsein will *Pfl.* bei Jesus anerkennen, obwohl Wredes Ausführungen auf ihn Eindruck gemacht haben, und obwohl er den Hymnus Mtth. 11 25ff. und den „Menschensohn“ als messianische Selbstbezeichnung Jesu abspricht. — Ein lebhaftes Interesse erweckt immer wieder die Frage nach der Benutzung und Auffassung des AT. im NT. ***Meltzer*** gibt eine Uebersicht über den ganzen Stoff im Anschlufs an Hühns dankenswerte Zusammenstellung. — ***Denney*** gibt eine Darstellung der neutestamentlichen Lehre vom Tode Christi. Er bekämpft eine zu scharfe Unterscheidung der „historischen“ und „dogmatischen“ Methode. Der persönliche Grund hierfür ist offenbar, dafs ihm die Lehre des NT. keineswegs etwas Historisches ist, sondern, wie er sie versteht, der gerade zutreffende Ausdruck für das, was er selber gläubig erlebt. Darum hebt er die Einheit des NT. in dieser Lehre, speziell auch die Einheitlichkeit der paulinischen Theologie so stark hervor, obwohl er die Form der Darstellung in Lehrbegriffen wählt und schliefslich alles in die Besprechung der einzelnen Stellen auflöst. Die Haltung ist konservativ. Alle Herrnworte, die vom Tode Jesu handeln, werden verteidigt, die älteste christliche Verkündigung wird nicht nur der Apg., sondern auch dem 1. Petrusbrief entnommen, obwohl seine Abhängigkeit von paulinischen Briefen nicht bestritten wird. Die Erörterung der paulinischen Stellen — ich hebe hervor 2. Kor. 5 14, 15, 20f., Röm. 3 25 — ist bemerkenswert durch den Versuch, die juristische und die ethische Betrachtungsweise möglichst nahe an einander zu rücken; das pneumatische und das mystische Element tritt sehr in den Hintergrund. Wie die paulinische *καταλλαγή*, so wird auch die *τελείωσις* und der *ἁγιασμός* im Hebräerbrief als ein völlig abgeschlossenes, objektives Werk Christi gefafst, das in der Bekehrung von den Gläubigen empfangen wird. Bei den johanneischen Schriften ist die beobachtete Lokalmethode insofern am wenigsten störend, als es sich hier tatsächlich um vereinzelte Aussagen handelt, die mit der charakteristischen johanneischen Gedankenwelt nicht sehr organisch verbunden sind. Ein Schlufskapitel über die Bedeutung des Todes Christi für Verkündigung und Theologie läfst die theologischen Interessen des Verf. am deutlichsten hervortreten. — ***Deifsmanns*** Artikel: Mercy seat. Schon Kapporeth bedeutet das sühnende Gerät, so dafs *ἱλαστήριον* eine richtige Uebersetzung ist. In Röm. 3 25 ist Christus der Erhöhte, wie der Glaube in der Blutsgemeinschaft mit ihm ihn auffafst, als der uns von Gott

gegebene, immer gegenwärtige Sühner hingestellt. ἱλαστήριον ist hier entweder Sühnopfer oder ein von Gott aufgestelltes Denkmal der vollzogenen Sühne (vgl. ZNT. 1903, 193—212). — ***Whitehouse*** behandelt die Besessenheit im Sinne der neueren religionsgeschichtl. Betrachtung. Für das griech. Passivum δαιμονιζόμενος bringt er die arab. Parallele mejnûn, von einem Jinn besessen, bei. — Das Buch von ***W. Menzies Alexander*** hat seinen Wert durch die reichen Belege für jüdischen und heidnischen Dämonenglauben (leider sind die Fundorte sehr ungenügend angegeben) und durch die medizinische Analyse der „typischen" Besessenheitsfälle in den Evangelien. Aber diese unbefangene psychologische und religionsgeschichtliche Betrachtungsweise macht Halt vor der Person Jesu, dem weder die populäre Auffassung der Krankheiten noch eine Akkommodation zugetraut werden darf. Wenigstens in zwei Fällen ist wirkliche Besessenheit mit Sicherheit anzunehmen, beim Besessenen in Kapernaum und beim Gerasener. Beweis dafür: die Messiaserkenntnis der Kranken, die nur aus dämonischer Inspiration erklärt werden kann. Die neueste Literatur über diese Dinge scheint dem Verf. fremd zu sein. — Eine stoffreiche Uebersicht über die Engellehre des Spätjudentums gibt ***Hackspill.*** — Den bleibenden religiösen Wert des Parusiegedankens im apostolischen Zeitalter findet ***Haupt*** in dem Gedanken, dafs die Vollendung des Gottesreiches an Christus gebunden ist. Wie nun schon in der Urgemeinde der Hoffnung auf die Wiederkunft die Erfahrung von der gegenwärtigen Herrschaft des Erhöhten als Gegengewicht dient, so ist durch die johanneische Theologie der Gedanke ausgebildet, dafs die Heilsgegenwart, das Kommen des Geistes, schon eine Erfüllung der Parusiehoffnung, ja die Parusie selbst sei. Derselbe Gedanke soll auch in der Apokalypse enthalten sein, insofern als der Apokalyptiker die „punktuelle" Auffassung vom Kommen des Herrn durch eine „lineare" ersetzt. „Die gesamte geschichtliche Entwickelung des Gottesreiches, der gesamte Kampf mit der Macht des Bösen in allen seinen Gestalten, wird als Erfüllung des Wortes von Christi Kommen hingestellt". — ***Stevens*** verneint die Frage, ob man dem NT. eine selbständige, in sich übereinstimmende und ausgeführte Eschatologie entnehmen könne. Die Einzelheiten der neutestamentl. Lehre, dunkel und widerspruchsvoll wie sie sind, entstammen der jüdischen Eschatologie und können nicht mit irgend einer Sicherheit auf Jesus selbst zurückgeführt werden. Als Grundgedanken Jesu bleiben übrig die allgemeine Ueberzeugung von dem sicheren Triumphe seiner Herrschaft, vom Siege des Lebens über den Tod, und die allgemeine Idee des Gerichts, dafs jeder die Früchte seines Tuns in der zukünftigen Welt ernten werde. — Weit energischer und prinzipieller unterscheidet ***P. Carus***, der Herausgeber der Zeitschrift „The Monist", im Christentum den Jesuismus, d. h. die Nachwirkungen der Lehre Jesu, vom Messianismus, d. h. den Glauben, dafs in Jesus die Lehre

vom Messias erfüllt sei. Solchen Messianismus gibt es nicht nur im Judentum vor und nach Jesus, sondern auch im Heidentum; die Marduk-Religion (Apok. 12), ägyptische, hellenistische Theorien haben ihre Beiträge geliefert, um die Dogmen von der Dreieinigkeit, von der Versöhnung u. a. entstehen zu lassen. „Christianity is not pure Jesuism; Christianity is the religious life of the pre-Christian ages focused round the idealised figure of Jesus.“ — Ueber das Buch von ***Orello Cone*** Rich and poor in the NT. berichtet ExpT., dafs es mehr Fragen stelle, als löse, es biete mehr Materialien zu einer Lehre des neutestamentl. Sozialismus als eine wirkliche Konstruktion. Nach den mitgeteilten Proben aber scheint der Verf. sich genau in den Grenzen dessen gehalten zu haben, was man als Historiker sagen kann und darf.

Lehre Jesu. Populäre Vorträge über Person und Verkündigung Jesu haben ***E. v. Schrenck*** und ***E. Cremer*** gehalten, jener im Anschlufs an Bousset, Holtzmann und Schürer unter voller Anerkennung des zeitgeschichtlich Bedingten (Gottesherrschaft, Messiasbewufstsein, Wiederkunftshoffnung), aber auch starker Betonung des „Ueberzeitlichen“ in ihm. *E. Cremer* hat den schädlichen Einflüssen von Vorträgen Hillmanns in Braunschweig entgegenwirken, zugleich auch Wernles „Anfänge“ und verschiedenartige Hypothesen moderner Theologie bekämpfen wollen, „mit welchen diese die Schwierigkeiten zu lösen sucht, die sie zuvor selbst geschaffen hat“. Ein Irrweg ist es, die Frage: „wer war Jesus“? durch geschichtliche Untersuchung beantworten zu wollen, ihn verstehen zu wollen von seiner Zeit aus — denn er stand in jeder Beziehung über seiner Zeit —; der einzige Weg, der zum Ziele führt, ist der des religiösen Verständnisses. „Wir müssen fragen: was will der, dessen Gestalt uns so fremd ist und uns doch so festhält?“ „Er will Gott sein, d. h. er will uns das sein, was Gott uns sein soll und sein kann.“ Dies geht auch aus den Synoptikern hervor; „der Jesus, von dem die drei ersten Evangelisten berichten, ist der Jesus, den Paulus verkündigt hat; zuerst hat Paulus seine Briefe geschrieben, dann sind diese drei Evangelien geschrieben worden“. „Sie wollen zeigen, wie das Evangelium, welches Paulus und die anderen Apostel verkündigt haben, wirklich dasjenige ist, welches sich aus der Geschichte Jesu ergibt und dem Willen desselben selbst entspricht.“ „Sie wollen nachweisen, dafs Jesus wirklich nichts anderes wollte, als zur Vergebung unserer Sünden sterben und uns so den Eingang in das Reich Gottes ermöglichen.“ Die volle Gottheit Jesu finden wir aber erst im Johannes-Evangelium, „das Leben haben wir in diesem Jesus, im johanneischen Christus“. Aber freilich — zu seinem Verständnis gehört wirklich nur Christentum. Ueber den aber, der sich ihm nicht beugt, hat schon der johanneische Christus das Urteil gesprochen: er will nicht zu ihm kommen. Als persönliches Bekenntnis mögen diese Vorträge auf manche dazu disponierte Seelen

Eindruck machen; von der wissenschaftlichen Arbeit unserer Tage sind sie durch den völligen Mangel an historischem Sinn geschieden, aus dem heraus der Verf. u. a. folgendes schreibt: im NT. „haben wir am wenigsten die Empfindung, dafs uns eine Geschichte einer vergangenen Zeit und eines uns fremden Volkes erzählt wird, wohl aber die, es mit einer Geschichte zu tun zu haben, die sich zu jeder Zeit und unter jedem Volk erneuert. Wer hat das Gefühl, bei den Jüngern Jesu Juden gegenüber zu stehen?“ — Die Frage, ob Jesus in das Evangelium, wie er es selbst nach den Synoptikern verkündigt hat, gehöre, wird bejaht von ***K. Schmidt***. Er gehört hinein, nicht blofs insofern seine Verkündigung ihn selbst, den Gekreuzigten und Auferstandenen zum Ziel hat, sondern auch, sofern als er sich selbst, des Menschen Sohn, als denjenigen bezeugt hat, in dessen Person das Reich Gottes schon anfangsweise verwirklicht ist. — ***Stalker***s liebenswürdiges Buch über die Christologie Jesu vom J. 1899 (s. Jahrg. 19, 162) ist in deutscher Uebersetzung erschienen, aber in mancher Beziehung durch neuere Literatur, die in dieser Uebersetzung nicht berücksichtigt ist, überholt, besonders in der Menschensohnfrage. — Das „messianische Selbstbewufstsein Jesu“ steht im Vordergrunde der Diskusion (vgl. S. 341 f.). Beachtenswert ist der Artikel Son of Man von *S. R. Driver*. — Die drei charakteristischen Punkte der Reichgottesidee Jesu, dafs das Reich im Innern der Menschen, dafs es universal, dafs es erst in der neuen Welt realisiert wird, findet ***Charles*** bereits in der jüdischen Prophetie vorgebildet; ebenso habe Jesus die jüdischen Ideen des messianischen königlichen Priesters in seiner Person erfüllt, aber die Erfüllung geht weit hinaus über die jüdischen Ideale. — ***Hoffmann*** behandelt vortrefflich den Gerichtsgedanken in der Verkündigung Jesu, sein Verhältnis zur jüdischen Apokalyptik, über deren Verhältnis zur Prophetie sehr treffende Bemerkungen gemacht werden. — Der schlichte Vortrag von ***Götz*** stellt der Gesetzesbehandlung der Rabbinen die auf gründlicher Kenntnis beruhende, aber freie und sehr ehrerbietige, kongeniale Schriftbenutzung Jesu gegenüber. „Jesus ist in der Schrift zu Hause, aber über der Schrift daheim“. Er hat sich selbst in der Schrift gefunden, überall stellt er sich selbst in den Mittelpunkt der Schrift. Der Hauptunterschied zwischen ihm und den Schriftgelehrten war, dafs sie das Verhältnis Gottes und der Menschen als einen Kontrakt auffafsten, während er keine Gottesgemeinschaft kennt als durch die Liebe (Joh. 5 42—47). — Ueber die Schrift von ***Rae*** ein kurzer Bericht ExpT. 13, 557.

Evangelien und Apostelgeschichte. ***Jülicher***s Artikel „Logos“, eine knappe Erörterung über den Sinn des Begriffes im Joh. Prolog; der 4. Evangelist braucht nicht der erste gewesen zu sein, der den philonischen Gedanken mit dem geschichtlichen Jesus Christus in Verbindung gebracht hat; er hat in feiner Weise die-

jenigen Züge des Begriffes benutzt, die ihm für seinen Zweck richtig waren — die Christianisierung des Logosbegriffs. Der Artikel „Mystery" von ***dems.*** erörtert kurz den Begriff im hellenistischen Judentum und NT. — ***Goguel*** schickt eine Darstellung der Voraussetzungen für die johanneische Lehre vom Geiste voran, läfst dann eine kurze Skizze des johanneischen Systems folgen und behandelt dann l'action spirituelle avant le ministère de Jésus-Christ, l'action spirituelle pendant le ministère de Jésus-Christ und schliefslich le ministère propre de l'Esprit. Seine Erörterung läfst vor allem die scharfe Hervorhebung der Tatsache vermissen, dafs „der Geist" für die Entstehung und Entfaltung des religiösen Lebens bei Johannes nicht mehr die Bedeutung hat wie für Paulus. Es überwiegt die Vorstellung einer unmittelbaren Gemeinschaft der Gläubigen mit Gott und Christus. Wenn trotzdem gelegentlich der Geist als Inspirationsorgan genannt wird, so ist das eine Anlehnung an ältere Anschauungen, die im johanneischen System keine organische Stellung mehr hat. Die Lehre des 1. Joh.-Briefes wird als eine fortgeschrittene Entwickelungsstufe gesondert behandelt (vgl. ThLz. 1903, 516ff.). — Den locus classicus der johanneischen Inkarnationslehre findet ***Jannaris*** (vgl. S. 320) nicht Joh. 1 14, sondern seltsamerweise Joh. 1 9: *καὶ τὸ φῶς ἐν τῇ σκοτίᾳ φαίνει, καὶ ἡ σκοτία αὐτὸ οὐ κατέλαβεν ἐγένετο ἄνθρωπος*! — ***Moulton*** (nach dem Bericht von ExpT. 1903, 6f.) erklärt „den Engel des Petrus" nach Analogie der Völkerfürsten bei Daniel als den Vertreter der Persönlichkeit im Himmel vor Gott (his spiritual counterpart). Diese Vorstellung stammt aus der pers. Religion. „The *Fravashi* is that part of man which is always in the presence of Ahura. It is not the man's guardian spirit; it is an inseparable part of him, the part that is hidden with god."

Paulus. ***Feine*** behandelt das immer wieder interessante Thema Jesus und Paulus in breiter Darstellung so, dafs er die Abhängigkeit des Apostels in fast allen Punkten, in denen überhaupt eine Berührung stattfindet, nachzuweisen sucht. Bei dem heutigen Stand der Probleme mufs er daher vor allem die Anschauung zurückweisen, dafs die Darstellung der synoptischen Evangelien etwa schon unter dem Einflufs der paulinischen Theologie entstanden sei. Insbesondere wird das Wort vom *λύτρον* als echtes Jesus-Wort festgehalten und werden die Abendmahlsworte bei Markus Matthäus gegen jeden Verdacht paulinischer Färbung verteidigt. Die Erörterung über den Paulinismus des Markus ist von Wredes Aufstellungen nur äufserlich berührt; eine Diskussion mit Wernles „Anfängen" wird a limine abgewiesen. In der Einzeldarstellung der Abhängigkeit von Jesus folgt *F.* sehr stark den Spuren von Titius (vgl. Bd. XX, 284f.). Vgl. DLZ. 1903, No. 23, S. 1394—1398. — ***Pfleiderer*** hat dagegen nicht nur dem Markusevangelium überhaupt paulinischen Charakter zugesprochen, sondern insbesondere das Wort vom *λύτρον* und die Abendmahlsworte bei Mk., Mtth. aus

der paulinischen Theologie erklärt. — Der Württemberger emeritierte Pfarrer ***Kern*** bezeichnet sich selbst als Anhänger einer „vom Fortschritt der Zeit bedeutend überholten Periode der Theologie", steht aber tatsächlich mit seiner realistisch-mystischen Auffassung der Sätze des Paulus neueren Anschauungen näher als er denkt. — ***Andersen*** handelt über 1. Kor. 11 20—34. Das σῶμα διακρίνειν, ἑαυτοὺς διακρίνειν bedeutet: sich selbst nur als ein Glied am Leibe Christi hinstellen, in der Gemeindeversammlung den geistigen Leib sehen, die Gemeinde Gottes. Auch in d. Worte Christi ist σῶμα nicht der Leib im eigentlichen Sinne, sondern die Gemeinde parallel zu dem neuen Bunde. Die Worte τὸ ὑπὲρ ὑμῶν sind unecht. Ποιεῖν bedeutet hier „opfern". — ***Pfleiderer***s Auffassung und Darstellung des Paulinismus hat von jeher als eine Glanzleistung gegolten. Aber der den Paulus betreffende Abschnitt ist sehr bedeutsam erweitert worden. An Stelle des Abschnitts „Quellen der paulinischen Theologie" ist ein sehr viel ausführlicherer getreten über die „griechisch-jüdische Bildung". Besonders wird hier der griechischen Welt, die den Jüngling zu Tarsus umgab, ein erheblicher Einfluſs auf ihn zugesprochen, der durch eine Blütenlese aus Senecas Schriften veranschaulicht wird. Die überraschenden Berührungen mit der stoisch-kynischen Popularphilosophie werden aber nicht aus literarischer Abhängigkeit, sondern aus der allgemeinen religiös-sittlichen Atmosphäre erklärt, in der Paulus aufgewachsen ist. (An einem speziellen Punkt habe ich Art und Begrenzung dieser Abhängigkeit zu veranschaulichen gesucht in meinem Stockholmer Vortrag über die „christliche Freiheit"). Daneben werden auch Einflüsse der griechischen Mysterienkulte, insbesondere des Mithraskultes mehr vermutet als nachgewiesen. Die Darstellung der jüdischen Voraussetzungen seiner Theologie ist knapper gehalten — Vieles ist jetzt bei der Darstellung des Systems erwähnt — dagegen wird dem jüdischen Supranaturalismus und der Apokalyptik ein gröfserer Einfluſs zugestanden als früher. Man kann nicht verkennen, wie sehr auch *Pfl.s* Anschauung bereichert ist durch die inzwischen erworbene Kenntnis des immer mehr erschlossenen Spätjudentums. In der Darstellung des Systems macht sich das überall bemerkbar. Ferner ist dankbar anzuerkennen, mit welcher Frische und Empfänglichkeit der Verf. nicht nur von Männern wie Holtzmann, sondern auch von dem lebhaften religionsgeschichtlichen Betriebe der „Jüngeren" zu lernen gesucht hat. Insbesondere macht er von der religionsgeschichtlichen Kategorie des „Animismus" einen etwas weitgehenden Gebrauch, den man nicht überall zu billigen braucht und doch sehr instruktiv finden kann. Besonders kommt diese Methode zur Geltung bei der Anthropologie und Pneumatologie, wo die Darstellung *Pfl.s* besonders treffend und überzeugend erscheint (vgl. bes. S. 274ff.). Die animistischen Ausdrucksweisen „umzudeuten im Sinne unserer heutigen Psychologie, sind wir gewiſs um so mehr berechtigt, als

wir uns nicht verhehlen können, dafs der animistische Supranaturalismus nicht blofs formal logische, sondern auch sachliche Schwierigkeiten im Gefolge hat.“ „Diese Schwierigkeit löst sich auf, wenn wir die animistische in die moderne Psychologie übersetzen und die Geistwesen umdeuten in seelische Zustände, Motive, Willensrichtungen, die, wie sie aus der einheitlichen Menschennatur sich entwickeln, so auch immer von der Einheit des persönlichen Bewufstseins so umfafst werden, dafs sie seinen eigenen Inhalt, die mannigfachen Momente seiner Lebenstätigkeit bilden. Die religiöse Wahrheit der paulinischen Geistlehre wird schliefslich auch bei solcher Umdeutung dieselbe bleiben und noch klarer erhellen“ (S. 278f.). Solche „Umdeutungen“ haben etwas Bedenkliches, aber wo sie mit soviel Vorsicht und Geschmack geübt werden, wie bei *Pfl.*, kann man sie sich gerne gefallen lassen. — ***Vincent Rose*** behandelt das Erlebnis von Damascus, lehnt die „naturalistische“ Auffassung, wie sie z. B. durch Pfleiderer und den scharf getadelten Renan vertreten wird, ab und kommt mit Sabatier zu dem Schlusse, dafs die Beantwortung der Frage abhänge von der Stellung zur Auferstehung Jesu. Ist er wirklich auferstanden, konnte er auch dem Paulus wirklich erscheinen. Die neutestamentlichen Daten zwingen zu der supranaturalen Auffassung des Vorganges. — ***O. Schulz*** erklärt breit und umständlich die Stelle Gal. 3 19—25. Die Aufgabe des παιδαγωγός ist, die Sünde als Sünde kennen zu lehren. — ***Bauer*** untersucht die Unterscheidung von τέλειοι und νήπιοι 1. Kor. 2. Die Ausdrücke stammen nicht aus der Mysteriensprache, sondern bezeichnen einfach die Reife und Unreife der beiden Arten von Christen, die P. nicht prinzipiell, sondern nur der harten Notwendigkeit folgend unterscheidet, unbeschadet dessen, dafs in der Idee alle Christen πνευματικοί sind. — Ueber ***Röhrichts*** Schrift zu berichten, ist dem Ref. unmöglich, da er sich nicht getraut, ihre in dunkelste Ausdrucksweise gehüllten Mysterien zu deuten. Schon der Hauptbegriff „die Personhaftigkeit“ ist ihm sprachlich und sachlich völlig unklar geblieben. — ***Böhme*** unterscheidet bei Paulus Praxis und Theorie des Gebets. Nie bete Paulus zu Christus, das Gebet stehe nicht im Mittelpunkt der religiösen Betätigung; weil die Heilsgüter durch den Glauben schon gegeben sind, wird nicht um sie gebetet. — ***J. Drummond*** bestreitet wieder einmal, dafs δικαιοσύνη bei Paulus als Ergebnis der δικαίωσις forensischen Sinn habe. Da Gott der Richter sei, so sei eben die δικαίωσις nur die Anerkennung einer wirklich vorhandenen, essentiellen „Gerechtigkeit“. Das Richtige in dem Encyclopaedie-Artikel von ***Stevens***. — Sehr eindringlich zeigt ***Clemen***, dafs die Benutzung des AT. bei Paulus nicht willkürlich und regellos ist. Er versteht es als ein christliches Buch: d. AT. ist eschatologisch zu verstehen (Röm. 4 24, 1. Kor. 10 11); nun ist aber die Endzeit mit der Erscheinung Jesu angebrochen; also mufs es christlich ausgelegt

werden. — ***Milligan*** warnt davor, die Relationen von λύτρον Mk. 10 45 zu genau bestimmen zu wollen, es heifse einfach „Mittel der Erlösung." Das ἀντὶ πολλῶν sei Reminiscenz an Jes. 53 12. — ***D'Arcy*** betont, dafs 1. Kor. 15 32: lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot — vom christlichen Standpunkt und für Christen gesagt sei. Paulus will nicht sagen, dafs das Nichtglauben an die Auferstehung notwendig zum krassen Materialismus führe, sondern: unser heroisches, aufopferungsvolles christliches Leben hat keinen Sinn, wenn wir Christen nicht mehr an die Auferstehung glauben. Dann wollen wir lieber κατὰ ἄνθρωπον leben! — ***Chauvin-Pletl*** analysiert den Beweisgang von 1. Kor. 15, besonders auch nach seiner logischen Seite und unter dem Gesichtspunkt der Beweiskraft der apostolischen Argumente. — ***Kloepper*** erklärt 1. Tim. 3 16 so, dafs er hier nicht ein liturgisches Zitat, sondern eine eigene, antignostische Aussage des Verfassers findet. Der Relativsatz ὃς ἐφανερώθη ist Vordersatz zu den folgenden Hauptsätzen. Dieser wirklich Mensch gewordene Christus ist das Subjekt in allen genannten Stadien der Heilsökonomie.

Katholische Briefe und Apokalypse. ***W. Lock***s Artikel „Pleroma" behandelt den Ausdruck fast nur sprachlich-exegetisch, ohne die religionsgeschichtliche Frage der Herkunft zu verfolgen. Der Gnostizismus sei im Gebrauche des Wortes vom NT. abhängig. — ***Hoennicke*** findet in den ethischen Anschauungen des Hebräerbriefes ein stark gesetzliches, judenchristliches Element. Der ethische Hauptgedanke des Verf. ist die Ermahnung zum Beharren in der Treue, die Warnung vor Sünden tritt zurück. Norm des sittlichen Verhaltens ist der Wille Gottes, insbesondere das irdische Leben Jesu. — ***Koegel*** untersucht die Gedankeneinheit von 1. Petr. von dem Ausgangspunkt der Verborgenheit des christlichen Besitzes aus. Von hier aus erklären sich ihm sämtliche dogmatische Bestimmungen des Briefes, die übrigens in ihrer Vereinzelung niemals Selbstzweck sind, sondern immer im Dienste der praktischen Paraenese stehen. Diese aber ist ebenfalls vollkommen einheitlich, von jenem Gedanken beherrscht und aus der Lage der Leser erklärt. — ***Moffat***s Betrachtung knüpft an die Doxologie Apok. 1 5 an.